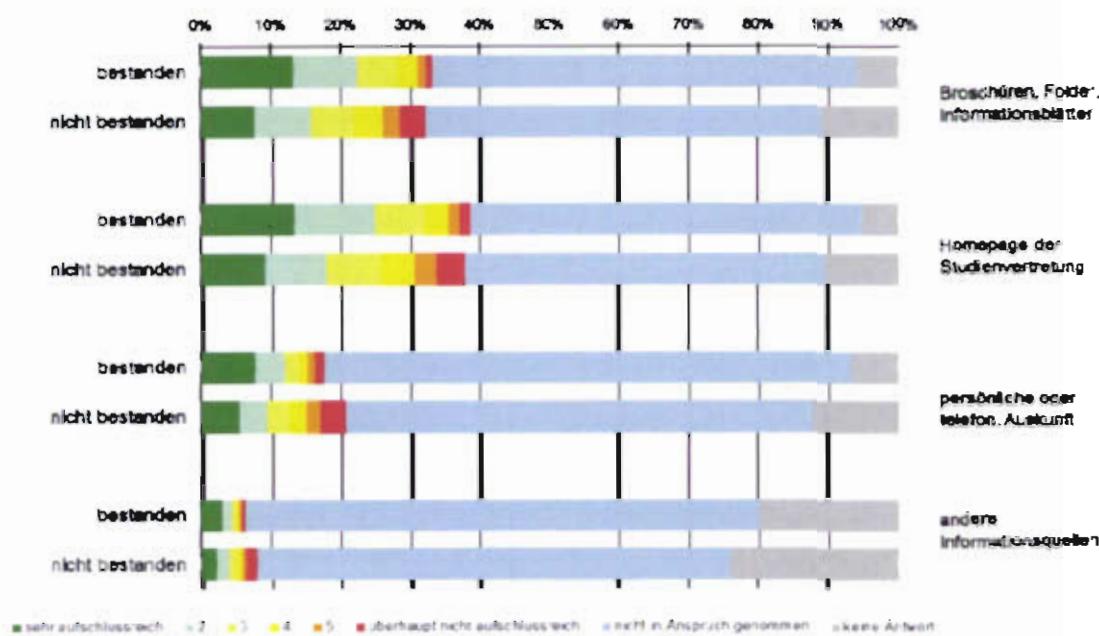


Abbildung 3.13

Informationsbeschaffung über die Zugangsregelungen - Informationen seitens der Studienvertretung; nach Status der Zulassung (bestanden, nicht bestanden)
Frage: „Wie sind Sie zu näheren Informationen über die Zugangsregelungen gekommen und wie aufschlussreich waren diese?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=N=1.890-2.038, n_best=1.953-2.038, n_nbest=1.890-2.02)

3.4 Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren

Genauere Informationen hinsichtlich der Vorbereitung der RespondentInnen auf das Zulassungsverfahren wurden im Block F des Fragebogens erhoben. Die Ergebnisse hierzu sind nachfolgend dargestellt.

3.4.1 Investierte Vorbereitungszeit auf das Zulassungsverfahren

Die Mehrheit (89%) der Studierenden und StudienbewerberInnen gab an, sich auf das Zulassungsverfahren vorbereitet zu haben. Nur 10,4% nahmen das Verfahren ohne jegliche Vorbereitungszeit in Angriff. Für 0,7% der RespondentInnen war kein Zulassungstest erforderlich.²²

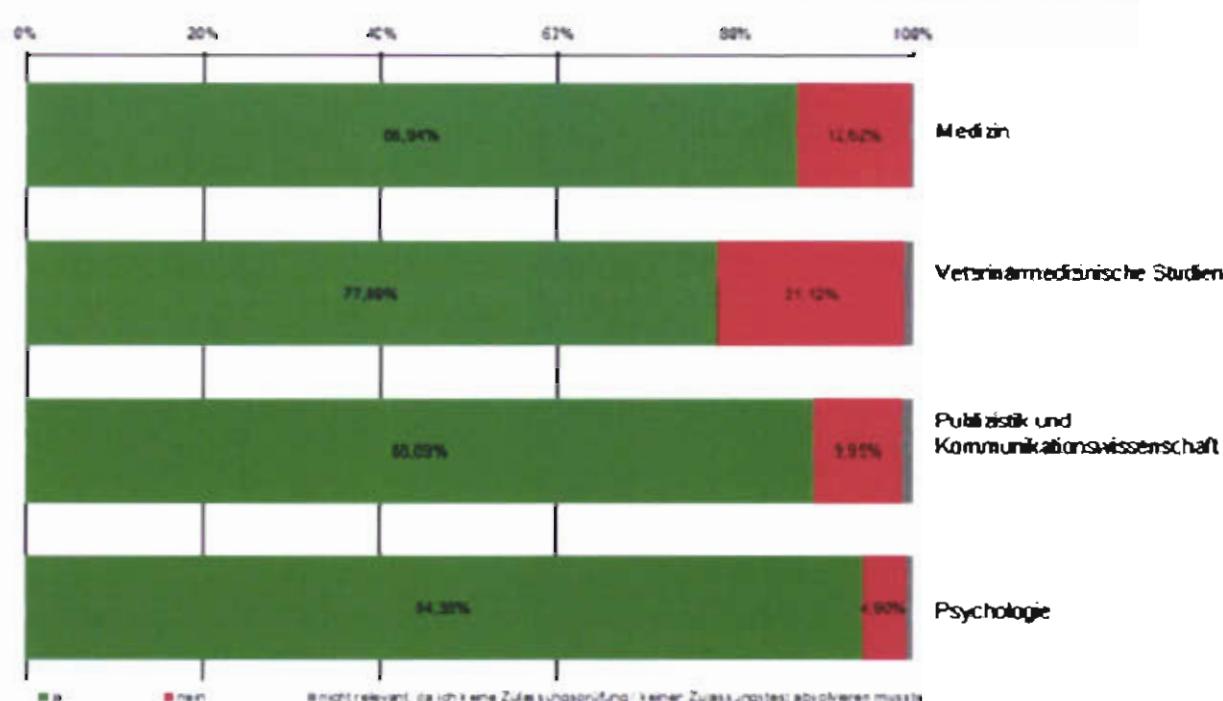
94,4% der TeilnehmerInnen aus der Studiengruppe „Psychologie“ gaben an, sich vorbereitet zu haben; höhere Anteile verzeichneten auch die Studiengruppen „Publizistik“

²² N=4.151; Frage: „Haben Sie sich für das Zulassungsverfahren / die Zulassungstests vorbereitet?“ Antwortmöglichkeiten: „ja“, „nein“, „nicht relevant, da ich keiner Zulassungstest absolvieren musste“.

und Kommunikationswissenschaft“ (88,3%) sowie „Medizin“ (86,5%) (vgl. Abbildung 3.14). Etwas geringer ist dieser Wert bei der Studiengruppe „Veterinärmedizinische Studien“, aus der 77,9% der TeilnehmerInnen angaben, sich auf das Zulassungsverfahren vorbereitet zu haben. Allerdings ist der Prozentsatz hier im Vergleich zur den Ergebnissen der Studie aus dem Jahr 2009 sichtbar gestiegen. Damals gab nur rund zwei Drittel der RespondentInnen aus der Studiengruppe „Veterinärmedizinische Studien“ an, sich auf das Zulassungsverfahren vorzubereiten.

Abbildung 3.14

Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren, nach Studiengruppe
Frage: „Haben Sie sich für das Zulassungsverfahren / die Zulassungstests vorbereitet?“



Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.151, n_{med}=2.029, n_{vetmed}=303, n_{pub}=432, n_{psy}=1.387)

Zur Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren wandten die TeilnehmerInnen im Mittel 80 Stunden (MD=80 h, Q₁=30 h, Q₃=180 h)²³ auf. Im Vergleich zu den Resultaten der Evaluierungsstudie aus dem Jahr 2009 stellt diese eine deutliche Steigerung dar (2009: MD=50 h, Q₁=20 h, Q₃=100 h).

Zwecks einfacherer Veranschaulichung wurden die Vorbereitungszeiten nachträglich in verschiedene Kategorien eingeteilt (1: 1–12 h, 2: 12–24 h, 3: 25–40 h, 4: 41–60 h, 5: 61–120 h, 6: >120 h; MD=5, Q₁=3, Q₃=6) (vgl. Abbildung 3.15). Auch hier zeigt sich, dass sich die Vorbereitungszeit der RespondentInnen im Vergleich zum Jahr 2009 deutlich erhöht hat. Während damals nur knapp unter ein Drittel (32,3%) der TeilnehmerInnen angab, mehr als 60 Stunden in die Vorbereitung für das Zulassungsverfahren investiert zu haben, so war es bei dieser Erhebung bereits mehr als die

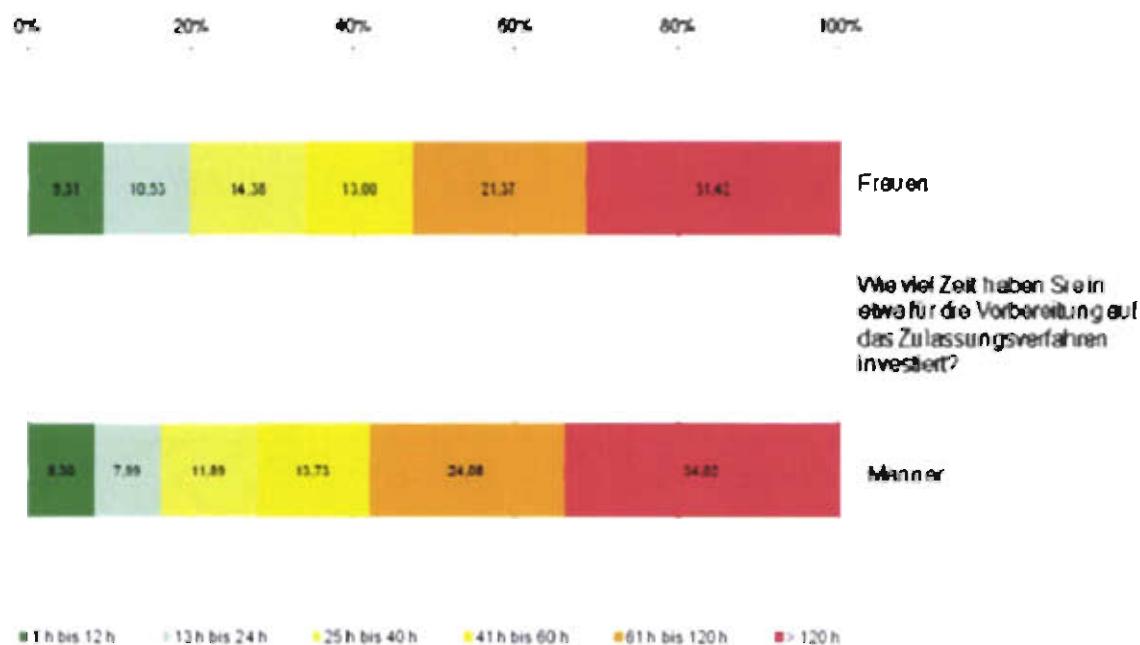
²³ n(vorh)=3.522.

Hälfte (54,3%). Im Geschlechtervergleich gab ein noch höherer Anteil von Männern (71,8%) eine Vorbereitungszeit von mehr als 60 Stunden an als Frauen (65,8%).

Abbildung 3.15

Investierte Vorbereitungszeit

Frage: „Wie viel Zeit haben Sie in etwa in die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren investiert?“



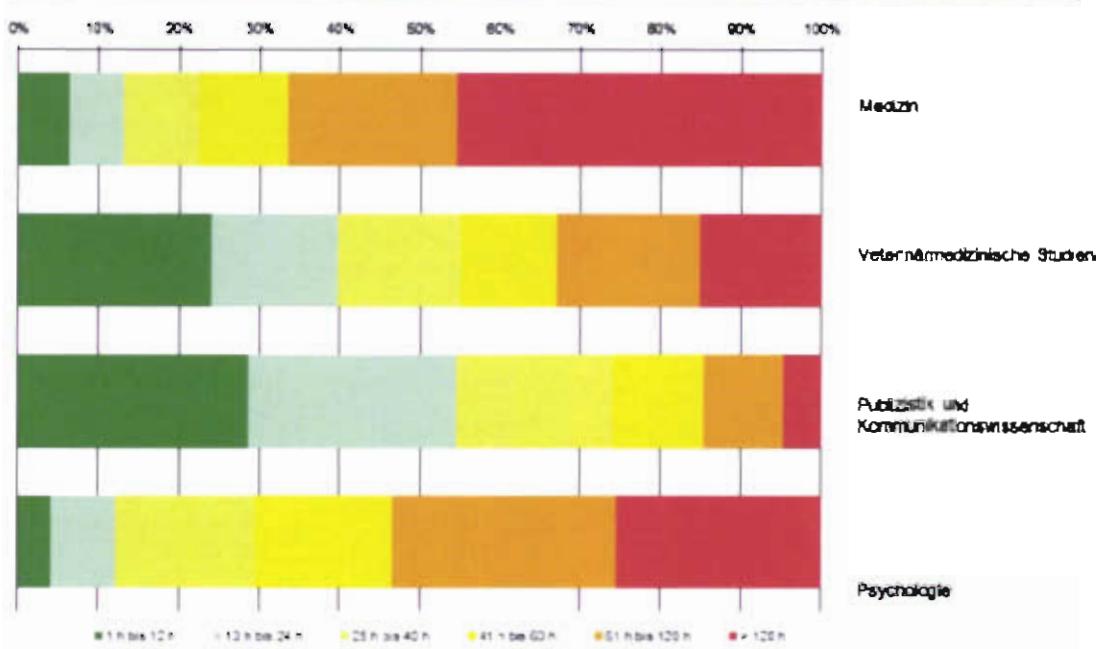
Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(verb_gruppe)=3 522)

Betrachtet man die Vorbereitungszeiten nach den einzelnen Studiengruppen (vgl. Abbildung 3.16) zeigt sich, dass die höchste Vorbereitungszeit von den Teilnehmern aus der Studiengruppe „Medizin“ investiert wurde.

Abbildung 3.16

Investierte Vorbereitungszeit, nach Studiengruppe

Frage: „Wie viel Zeit haben Sie in etwa für die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren investiert?“

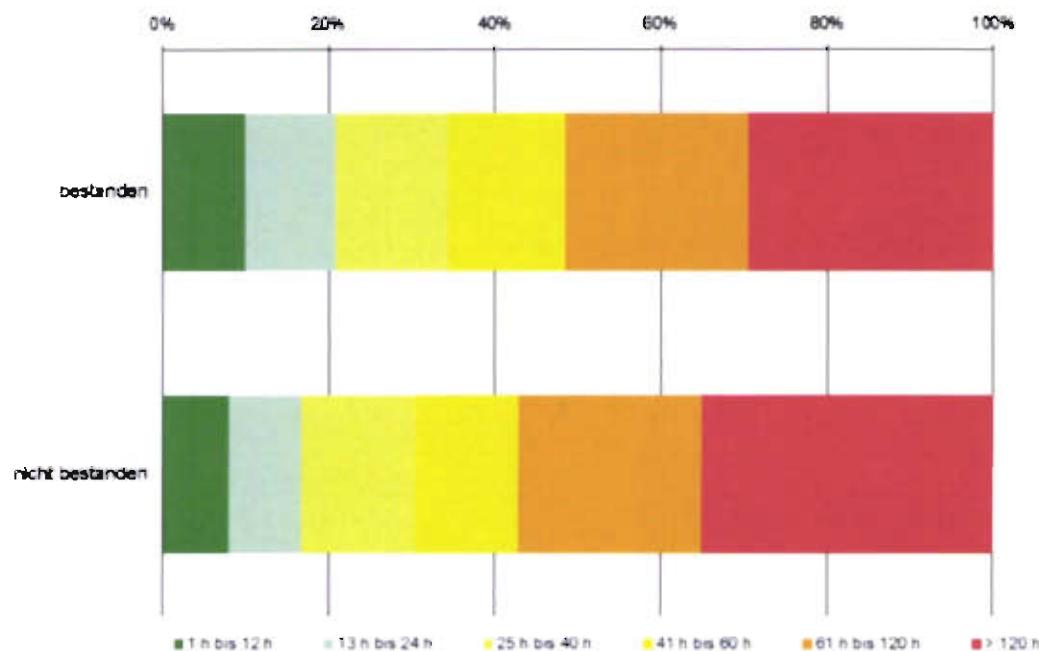
Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung ($n_{vorb_gruppe} = 3.522$, $n_{med} = 1.664$, $n_{vmed} = 224$, $n_{pku} = 373$, $n_{psy} = 1.261$)

Wenn man die Vorbereitungszeit nach Status der Zulassung betrachtet, zeigt sich, dass RespondentInnen, die das jeweilige Zulassungsverfahren nicht bestanden haben, interessanterweise insgesamt sogar etwas mehr Vorbereitungszeit investierten als ihre erfolgreichen KollegInnen (vgl. Abbildung 3.17). Den Ergebnissen der Studie aus dem Jahr 2009 zufolge war damals noch das Gegenteil der Fall.

Abbildung 3.17

Investierte Vorbereitungszeit, nach Status der Zulassung

Frage: „Wie viel Zeit haben Sie in etwa für die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren investiert?“

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(verb_gruppe)= 3 522, n_{best}=1 837, n_{nbest}=1 685)

3.4.2 Art der Vorbereitung

Zur Ermittlung der Schwerpunkte der Vorbereitung wurden die TeilnehmerInnen der Online-Erhebung gefragt, wie sich ihre Vorbereitungszeit auf das Zulassungsverfahren prozentual aufgeteilt hat. Zur besseren Veranschaulichung wurden die gemachten Angaben schließlich in Zehnerschritten gruppiert (vgl. Abbildungen 3.18–3.20).

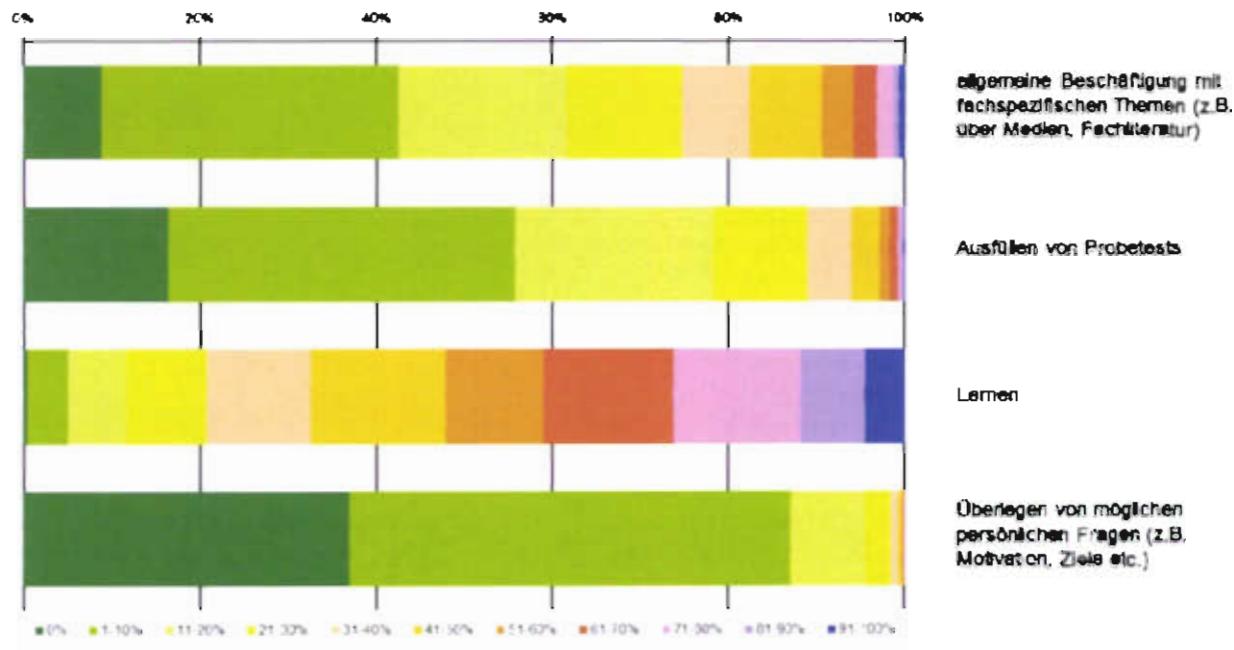
Den größten Teil ihrer Vorbereitungszeit verbrachten die RespondentInnen aller Studiengruppen mit „Lernen“, mit deutlichem Abstand gefolgt von der „allgemeinen Beschäftigung mit fachspezifischen Themen“. Die größte Bedeutung hatte diese Art der Vorbereitung für die TeilnehmerInnen der Studiengruppe „Publizistik und Kommunikationswissenschaft.“ Das „Ausfüllen von Probetests“ nahm bei der Vorbereitung für Zulassungsverfahren der Studiengruppe „Medizin“ überdurchschnittlich viel Zeit in Anspruch. Für die RespondentInnen aus der Studiengruppe „Veterinärmedizinische Studien“ hatte hingegen das „Überlegen von möglichen persönlichen Fragen“ eine hohe Priorität.

Als sonstige Vorbereitungsmethoden gaben die Studierenden und StudienbewerberInnen vor allem Vorbereitungskurse und das Training kognitiver Fähigkeiten an.

Abbildung 3.18

Investierte Vorbereitungszeit, nach Status der Zulassung

Frage: „Wie haben Sie sich ggf. für den Zulassungstest vorbereitet? Geben Sie bitte auch an, wie viel Prozent Ihrer Vorbereitungszeit Sie ungefähr für die jeweilige Art und Weise der Vorbereitung verwendet haben!“

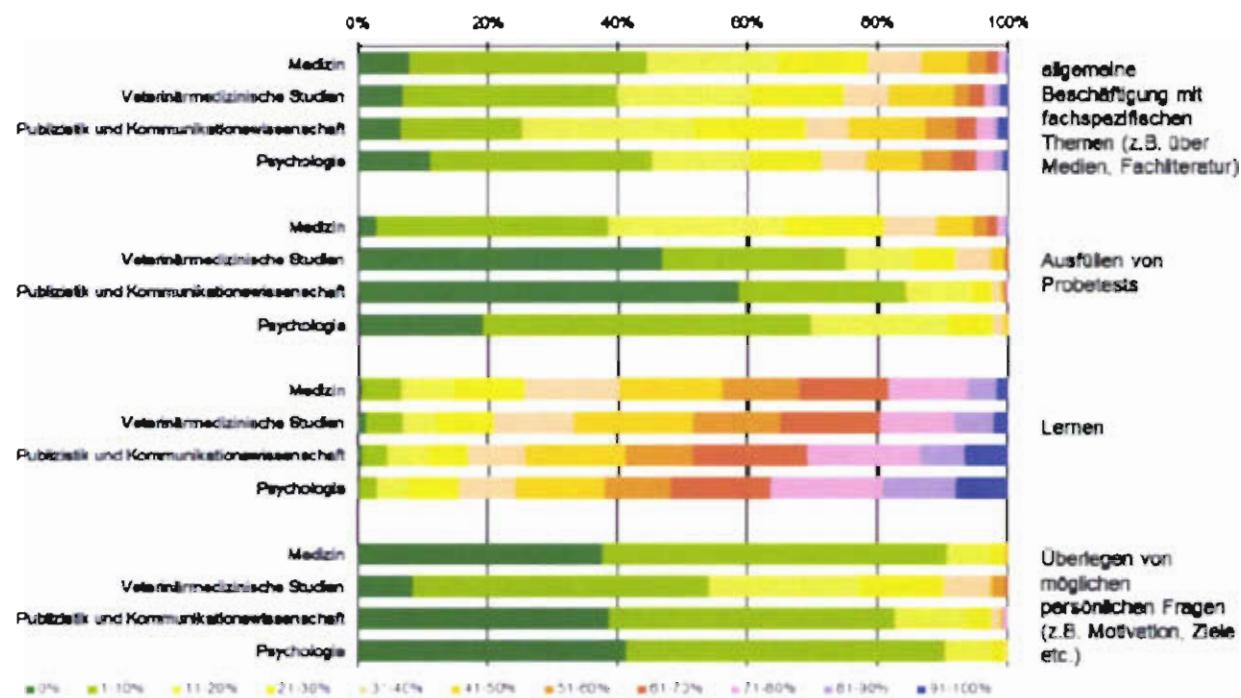


Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(verb)= 1 607-3 589)

Abbildung 3.19

Investierte Vorbereitungszeit, nach Studiengruppe

Frage: „Wie haben Sie sich ggf. für den Zulassungstest vorbereitet? Geben Sie bitte auch an, wie viel Prozent Ihrer Vorbereitungszeit Sie ungefähr für die jeweilige Art und Weise der Vorbereitung verwendet haben!“



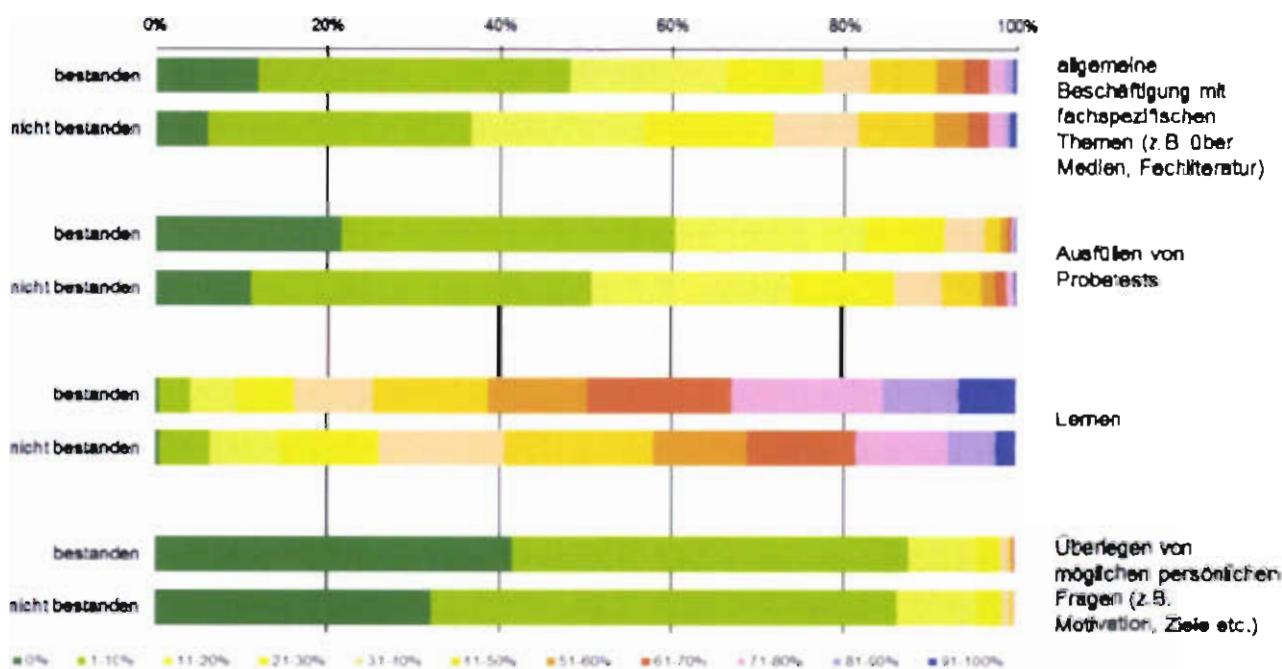
Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n_{vorb}) = 1.607-3.589, n_{med} = 770-1.708, n_{med} = 93-229, n_{pku} = 185-373, n_{psy} = 559-1.279)

Betrachtet man die Ergebnisse nach dem Status der Zulassung, zeigt sich, dass die bei den Zulassungsverfahren nicht erfolgreichen RespondentInnen sich stärker auf die „allgemeine Beschäftigung mit fachspezifischen Themen“ und das „Ausfüllen von Probtests“ konzentrierten. Ihre erfolgreichen KollegInnen gaben hingegen an, mehr Zeit mit „Lernen“ verbracht zu haben (vgl. Abbildung 3.20).

Abbildung 3.20

Investierte Vorbereitungszeit, nach Status der Zulassung

Frage: „Wie haben Sie sich ggf. für den Zulassungstest vorbereitet? Geben Sie bitte auch an, wie viel Prozent Ihrer Vorbereitungszeit Sie ungefähr für die jeweilige Art und Weise der Vorbereitung verwendet haben!“



Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(vorb)= 1.607-3.589, n(best)=864-1.877, n(nicht)=743-1.712)

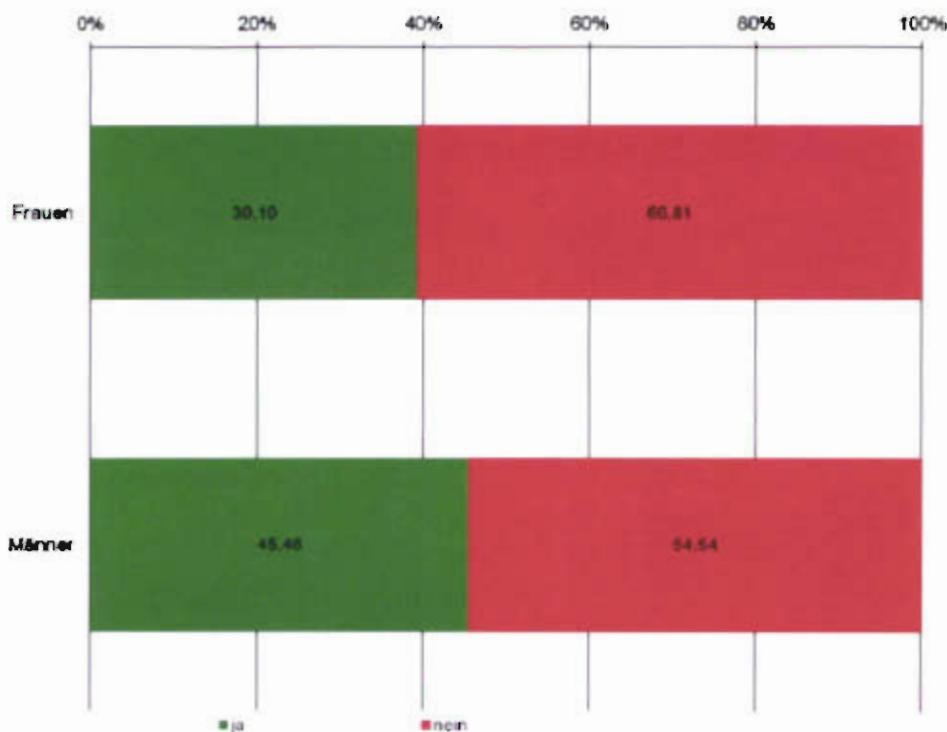
3.4.3 Beanspruchte Unterstützung zur Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren

Insgesamt 40,9% jener TeilnehmerInnen der Online-Erhebung, die sich auf ein Zulassungsverfahren vorbereitet hatten, gaben an, dafür Unterstützung bzw. Beratung in Anspruch genommen zu haben (45,5% der Männer; 39,2% der Frauen). Im Vergleich hierzu waren es 2009 nur 28,2% der TeilnehmerInnen gewesen, die bei der Vorbereitung Unterstützung beanspruchten (vgl. Abbildung 3.21).

Abbildung 3.21

Vorbereitung mit Unterstützung

Frage: „Haben Sie für die Vorbereitung zum Zulassungsverfahren Unterstützung bzw. Beratung in Anspruch genommen?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(vorb)= 3.640)

Unterstützung bzw. Beratung wurde insbesondere von RespondentInnen der Online-Erhebung aus den Studiengruppen „Medizin“ (57,1%) und „Veterinärmedizinische Studien“ (41,3%) in Anspruch genommen. Die TeilnehmerInnen der Studiengruppen „Psychologie“ (27,4%) und „Publizistik und Kommunikationswissenschaft“ (13,0%) verzichteten öfter auf Unterstützungsmaßnahmen von außen (vgl. Abbildung 3.22).

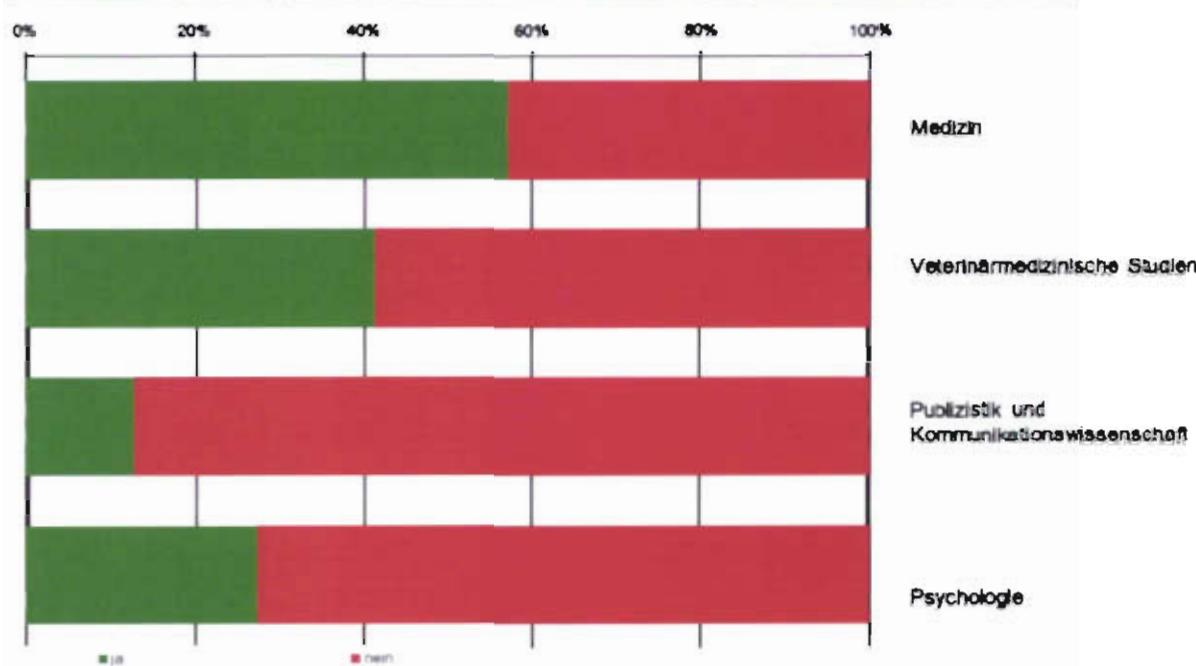
Als konkrete Unterstützung wurden in erste Linie „spezifische Vorbereitungskurse bei universitätsfremden Instituten“ (63,3%), „Familie, FreundInnen, Bekannte“ (46,2%) und „Studierende der betreffenden Studienrichtung“ (36,6%) angegeben.²⁴ Beim Betrachten der ergänzenden qualitativen Rückmeldungen zeigt sich allerdings, dass einige der RespondentInnen mit ihren Vorbereitungskursen nicht zufrieden waren und diese nicht als hilfreich empfanden.

²⁴ N=1.490; Frage: „Wo/bei wem haben Sie Unterstützung bzw. Beratung eingeholt, um sich auf das Zulassungsverfahren vorzubereiten?“ Antwortmöglichkeiten: „spezifische Vorbereitungskurse seitens der Universität“, „Lehrende bzw. MitarbeiterInnen der betreffenden Studienrichtung“, „Studierende der betreffenden Studienrichtung“, „spezifische Vorbereitungskurse bei universitätsfremden Instituten“, „Interessensvertretung der Studierenden (z.B. ÖH)“, „LehrerInnen in der Schule“, „private Unterstützung (Nachhilfe)“, „Familie, FreundInnen, Bekannte“, „Sonstiges“; Mehrfachantworten waren möglich.

Abbildung 3.22

Vorbereitung mit Unterstützung, nach Studiengruppen

Frage: „Haben Sie für die Vorbereitung zum Zulassungsverfahren Unterstützung bzw. Beratung in Anspruch genommen?“



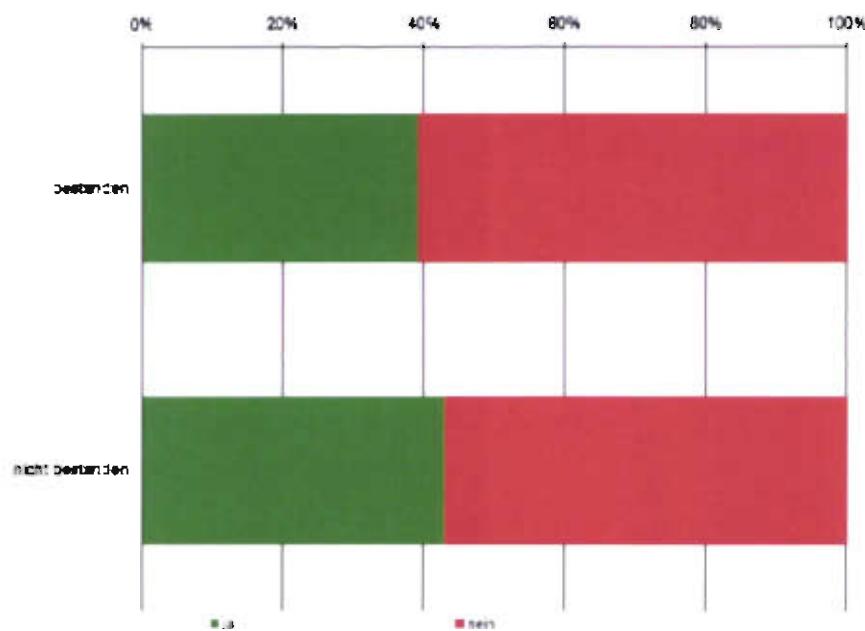
Quelle: 3s. 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung ($n_{vorb} = 3.640$, $n_{med} = 1.731$, $n_{pkw} = 235$, $n_{ps} = 378$, $n_{pm} = 1.296$)

Von jenen Studierenden und StudienbewerberInnen, die ihr Zulassungsverfahren erfolgreich beendeten, nahmen 39,1% Hilfe für die Vorbereitung in Anspruch. 2009 griff nur rund ein Viertel aller erfolgreichen RespondentInnen darauf zurück. bemerkenswert ist, dass mit 42,9% ein vergleichsweise höherer Anteil jener TeilnehmerInnen, die nicht zum jeweiligen Studium zugelassen wurden, bei der Vorbereitung Unterstützung hatte (vgl. Abbildung 3.23).

Abbildung 3.23

Vorbereitung mit Unterstützung, nach Status der Zulassung

Frage: „Haben Sie für die Vorbereitung zum Zulassungsverfahren Unterstützung bzw. Beratung in Anspruch genommen?“



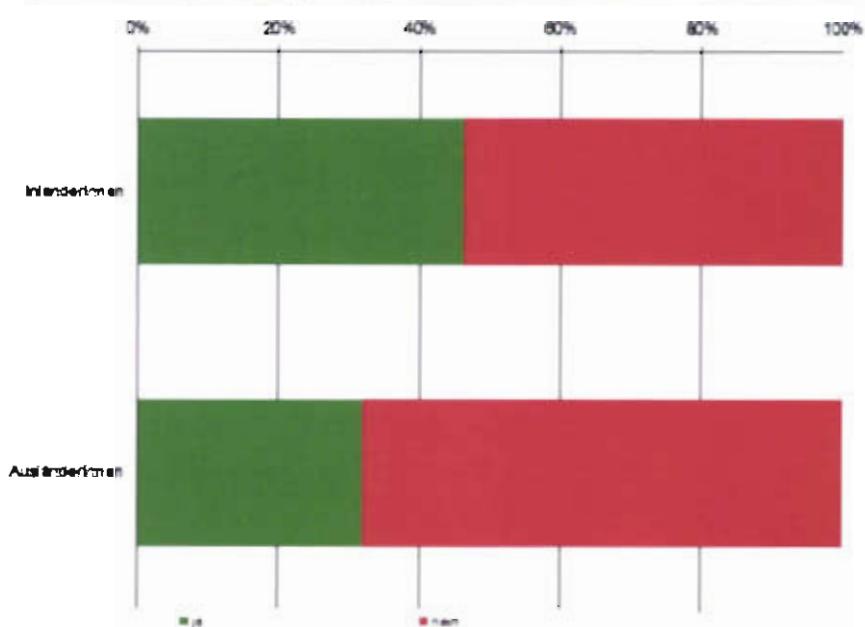
Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung ($n_{verb}=3.640$, $n_{best}=1.893$, $n_{nbest}=1.747$)

TeilnehmerInnen aus Österreich (46,2%) nahmen deutlich häufiger Unterstützung bei der Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren in Anspruch als ihre KollegInnen aus dem Ausland (32,1%) (vgl. Abbildung 3.24).

Abbildung 3.24

Investierte Vorbereitungszeit, nach Nationalität

Frage: „Haben Sie für die Vorbereitung zum Zulassungsverfahren Unterstützung bzw. Beratung in Anspruch genommen?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(vorb)=3.640, n_{ja}=2.274, n_{nein}=1.366)

3.4.4 Kosten der Vorbereitung

Zur Erhebung des Ausmaßes der Kosten der Vorbereitung auf die Zulassungsverfahren wurden folgende Kategorien verwendet: 0 Euro (Kategorie 1), 1–50 Euro (Kategorie 2), 51–100 Euro (Kategorie 3), 101–300 Euro (Kategorie 4), 301–500 Euro (Kategorie 5), mehr als 500 Euro (Kategorie 6) (vgl. Abbildung 3.25). Der Median der Angaben der RespondentInnen lag in der Kategorie 4 und damit zwischen 101 und 300 Euro.²⁵ Im Vergleich zum Jahr 2009, als der Median bei 2 bzw. 1 bis 50 Euro lag, ist hier ein deutlicher Anstieg der Vorbereitungskosten zu sehen.

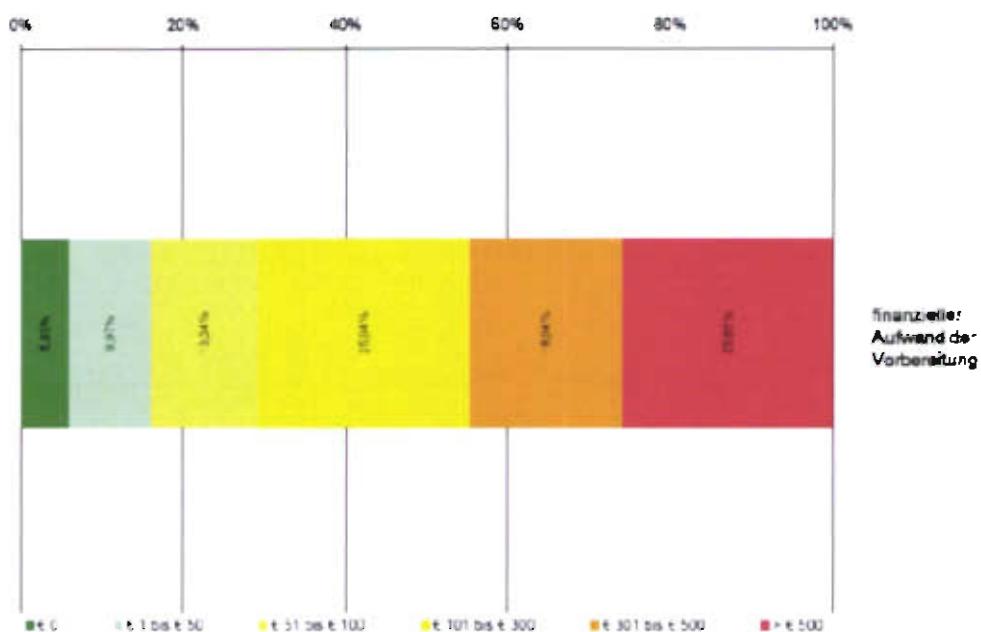
Den höchsten finanziellen Aufwand bestritten mit großem Abstand die TeilnehmerInnen aus der Studiengruppe „Medizin“, in der bereits über ein Drittel der RespondentInnen mehr als 500 Euro investierte (vgl. Abbildung 3.26).

²⁵ n=1.484; Q₁=3, Q₃=6.

Abbildung 3.25

Kosten der Vorbereitung

Frage: „In welchem Rahmen hat sich der finanzielle Aufwand bewegt, den Sie für die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren aufgebracht haben (z.B. Bücher, Skripten, Kurse, Nachhilfe etc.)?“

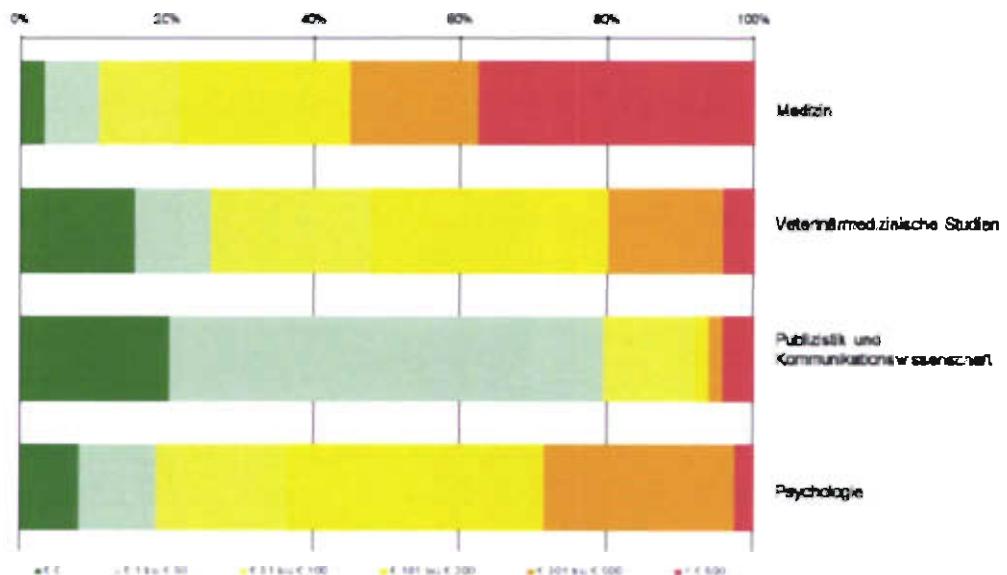


Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(vorb)= 1.484)

Abbildung 3.26

Kosten der Vorbereitung, nach Studiengruppen

Frage: „In welchem Rahmen hat sich der finanzielle Aufwand bewegt, den Sie für die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren aufgebracht haben (z.B. Bücher, Skripten, Kurse, Nachhilfe etc.)?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(vorb)= 1.484, n_{med}=984, n_{vmed}=96, n_{pkw}=49, n_{psy}=355)

4 Einstellung und Erfahrungen sowie Bewertung der Verfahren

4.1 Einleitung

In diesem Abschnitt (vgl. hierzu auch die Tabellen 8.30 bis 8.38 im Anhang) geht es um die generelle Einstellung der RespondentInnen der Online-Erhebung zu Zulassungsbeschränkungen, verschiedenen Auswahlkriterien und zur Quotenregelung in *Humanmedizin* und *Zahnmedizin* sowie um die persönlichen Erfahrungen der TeilnehmerInnen mit den Zulassungsverfahren.

4.2 Zulassungsbeschränkungen und -verfahren im Allgemeinen

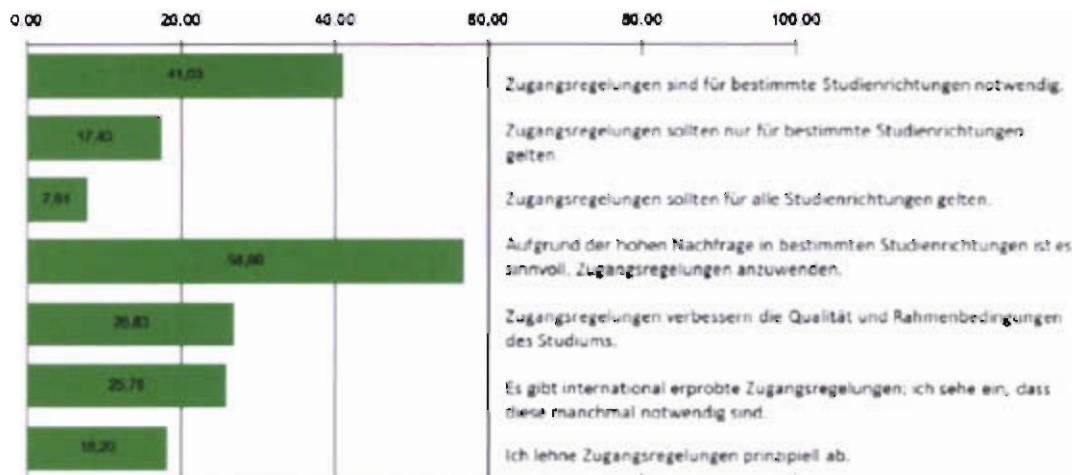
Der folgende Teil beschäftigt sich mit der Einstellung der TeilnehmerInnen der Online-Erhebung zu Zulassungsbeschränkungen. Gefragt wurde nach der generellen Einstellung zu Zugangsregelungen, der Eignung bestimmter Kriterien zur Auswahl von Studierenden für die jeweiligen Studienrichtungen sowie der Einstellung gegenüber der Quotenregelung in Human- und Zahnmedizin (diese Frage richtete sich nur an TeilnehmerInnen der zugehörigen Zulassungsverfahren).

4.2.1 Generelle Einstellung zu Zulassungsbeschränkungen

Viele der RespondentInnen erachteten Zugangsregelungen grundsätzlich als sinnvoll oder notwendig (vgl. Abbildung 4.1): Über die Hälfte (56,8%) der TeilnehmerInnen war der Ansicht, dass die Anwendung von Zugangsregelungen aufgrund der hohen Nachfrage in bestimmten Studienrichtungen sinnvoll sei. 41,0% von ihnen teilten die Meinung, Zugangsregelungen seien für bestimmte Studienrichtungen sogar notwendig. Nur 18,2% der Studierenden und StudienbewerberInnen lehnten Zugangsregelungen prinzipiell ab.

Abbildung 4.1

Generelle Einstellung der Studierenden/StudienbewerberInnen zu Zulassungsregelungen (Mehrfachantworten möglich)²⁶
Frage: „Was halten Sie generell von Zugangsregelungen?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4 021)

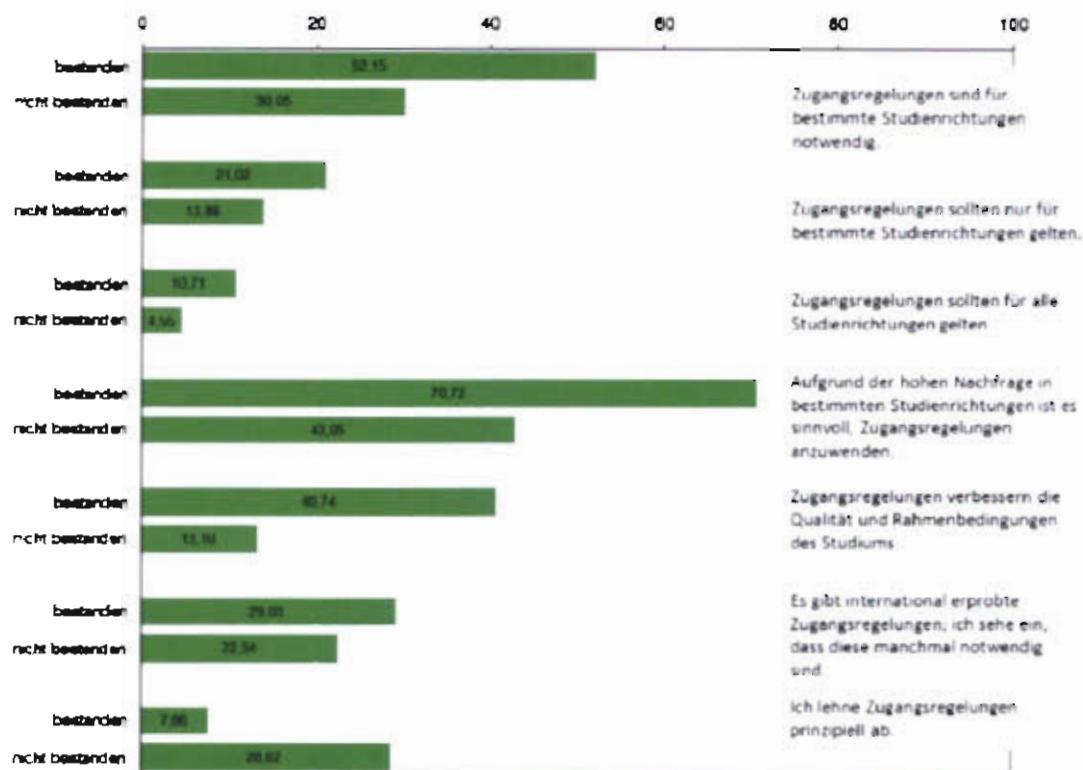
Generelle Einstellung der Studierenden/StudienbewerberInnen zu Zulassungsregelungen, nach Status der Zulassung

Unter jenen TeilnehmerInnen der Online-Erhebung, die im Zulassungsverfahren nicht erfolgreich waren, zeigt sich eine deutlich größere Abneigung gegenüber Zulassungsbeschränkungen als bei ihren erfolgreichen KollegInnen. 28,6% von ihnen lehnen Zulassungsbeschränkungen prinzipiell ab (gegenüber 7,66% der im Zulassungsverfahren erfolgreichen Personen). Dennoch überwog auch innerhalb der Gruppe der Personen, die im Zulassungsverfahren nicht erfolgreich waren, auch die Anzahl jener, die Zulassungsregelungen in bestimmten Studien als sinnvoll (43,1%) oder notwendig (30,1%) erachteten (vgl. Abbildung 4.2). Bei den erfolgreichen TeilnehmerInnen zeigten sich zu diesen beiden Aspekten mit 70,7% bzw. 52,1% jeweils noch deutlichere Zustimmung.

²⁶ Antworten von RespondentInnen, die bei dieser Frage mit Mehrfachantwortoption widersprüchliche Angaben gemacht hatten, wurden bei der Auswertung nicht berücksichtigt.

Abbildung 4.2

Generelle Einstellung der Studierenden/StudienbewerberInnen zu Zulassungsregelungen, nach Status der Zulassung (Mehrfachantworten möglich)²⁷
Frage: „Was halten Sie generell von Zugangsregelungen?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.021, n_{best}= 1.998, n_{nbest}= 2.023)

4.2.2 Einschätzung der Eignung unterschiedlicher Auswahlkriterien

Als das am besten geeignete Kriterium zur Auswahl der Studierenden wurde von den TeilnehmerInnen der Online-Erhebung die Motivation (und damit zusammenhängende Kriterien wie z.B. Ausdauer, Selbstdisziplin, Entschlossenheit, Konsequenz, Eigenständigkeit) erachtet, die 84,6% der RespondentInnen als eher oder sehr geeignet bewerteten. Kommunikative Aspekte bewerten 77,4% als eher oder sehr geeignete Kriterien. 71,3% sahen fachbezogene Kenntnisse und Fähigkeiten als eher bis sehr wichtig an. Als deutlich weniger relevant wurden hingegen die allgemeinen analytischen Fähigkeiten bewertet: 60,6% bewerten dieses Kriterium als geeignet, wobei nur 13,4% „sehr geeignet“ wählten (im Vergleich zu Anteilen von 29,1% bis 44,2% bei „sehr geeignet“ bei den übrigen Kriterien) (vgl. hierzu Abbildung 4.3).

Diese niedrige Bewertung eines an und für sich zentralen Kriteriums kann als Indikator dafür gewertet werden, dass Studierende sich mit der Bewertung der Eignung der

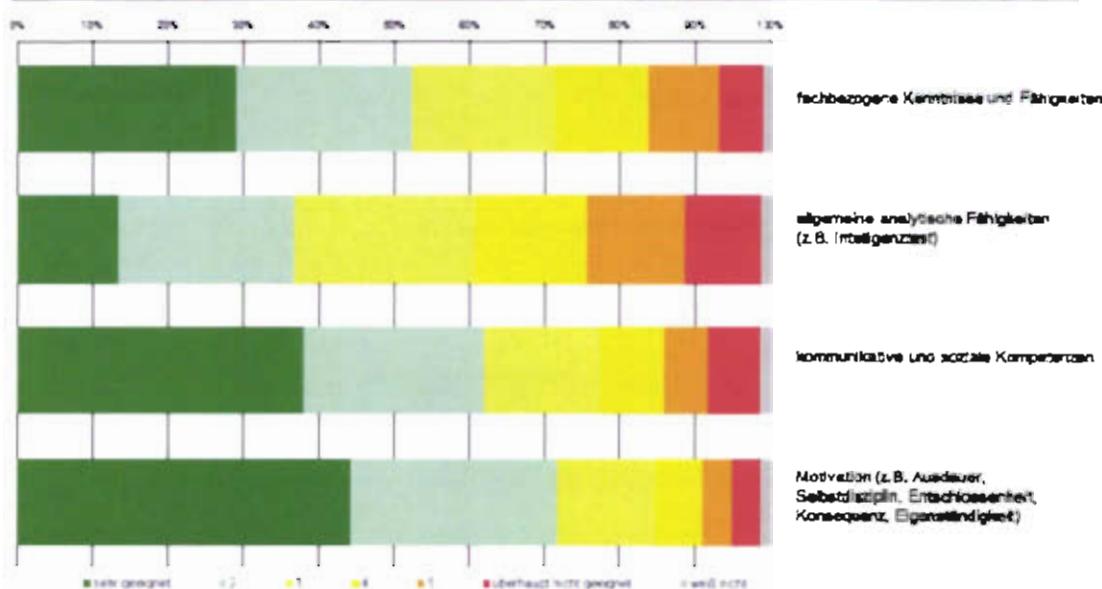
²⁷ Antworten von RespondentInnen, die bei dieser Frage mit Mehrfachantwortoption widersprüchliche Angaben gemacht hatten, wurden bei der Auswertung nicht berücksichtigt.

Auswahlkriterien schwer taten bzw. dazu neigten, die Relevanz von schwerer greifbaren „Soft Skills“ gegenüber klar messbaren fachlichen und analytischen Fähigkeiten hervorzuheben.

Abbildung 4.3

Einschätzung der Eignung unterschiedlicher Auswahlkriterien

Frage: „Sind die folgenden Kriterien für die Auswahl von Studierenden in Ihrer (gewünschten) Studienrichtung Ihrer Meinung nach geeignet?“

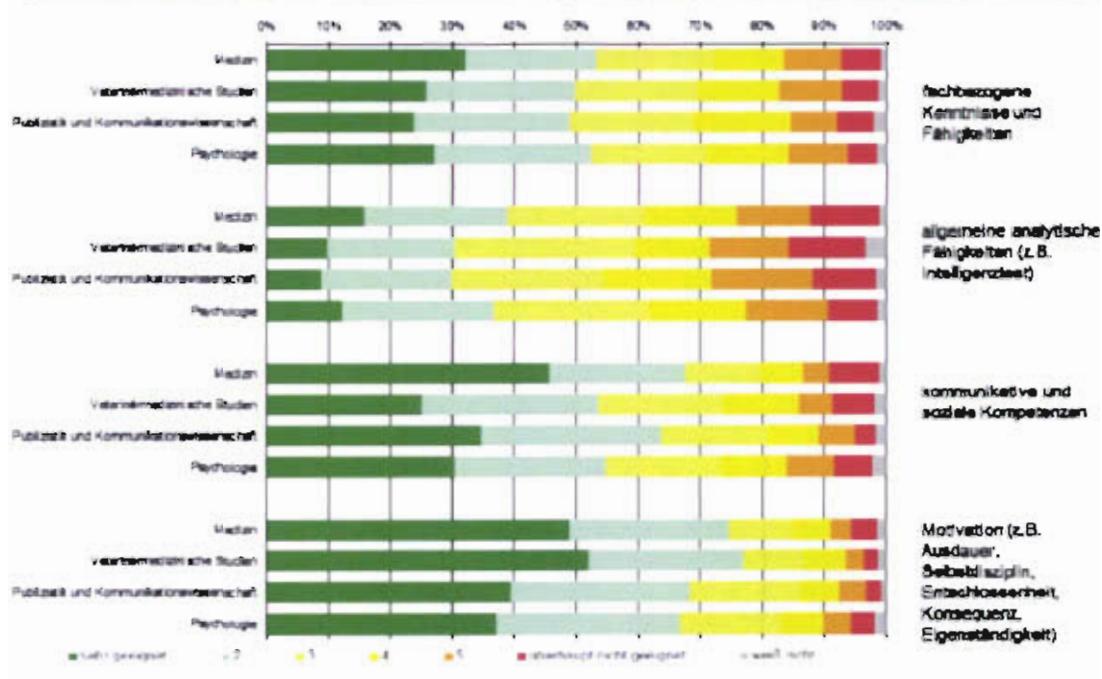


Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4 154-4 158)

Wenn man die Ergebnisse aufgeschlüsselt nach den einzelnen Studiengruppen betrachtet (vgl. Abb. 4.4), zeigt sich, dass kommunikative und soziale Kompetenzen von den Befragten aus den Studiengruppen „Medizin“ und „Publizistik und Kommunikationswissenschaft“ besonders viel Zustimmung erhielten. Die Motivation erschien vor allem den RespondentInnen aus „Veterinärmedizinische Studien“ als besonders geeignet. In allen Studiengruppen erhielten allgemeine analytische Fähigkeiten die geringste Zustimmung.

Abbildung 4.4

Einschätzung der Eignung unterschiedlicher Auswahlkriterien, nach Studiengruppen
Frage: „Sind die folgenden Kriterien für die Auswahl von Studierenden in Ihrer (ge-wünschten) Studienrichtung Ihrer Meinung nach geeignet?“



Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4 154-4 158, n_{med}=2 031-2 033, n_{med}=304, n_{pol}=432-433, n_{psy}=1 386-1 389)

4.2.3 Einstellung zur Quotenregelung

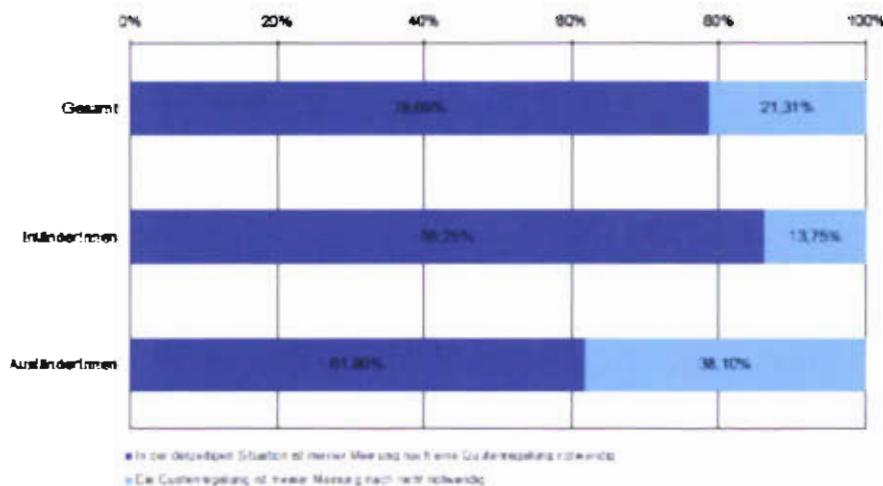
Insgesamt 78,7% der befragten TeilnehmerInnen von Zulassungsverfahren der *Humanmedizin* oder *Zahnmedizin* erachteten eine Quotenregelung in der derzeitigen Situation als notwendig (vgl. Abbildung 4.5). Bei den Befragten aus dem Inland lag dieser Prozentsatz mit 86,3% nochmal höher, aber auch die Mehrheit der TeilnehmerInnen aus dem Ausland (61,9%) teilte diese Meinung.

In der Evaluierungsstudie aus dem Jahr 2009 war dieser Wert damals mit nur 38,6% Zustimmung vonseiten der ausländischen TeilnehmerInnen noch deutlich niedriger.

Abbildung 4.5

Einstellung zur Quotenregelung, nach Nationalität

Frage: „Was halten Sie von einer Quotenregelung für in- und ausländische StudienbewerberInnen?“

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=2.004, n_{in}=1.382, n_{aus}=622)

*) Die Frage wurde nur TeilnehmerInnen gestellt, die zuletzt an einem Zulassungsverfahren zur Human- oder Zahnmedizin teilgenommen haben.

4.3 Erfahrungen mit dem Zulassungsverfahren der gewählten Studienrichtung

Im folgenden Abschnitt wird die Zufriedenheit der Befragten mit den Rahmenbedingungen der Zulassungsverfahren und der Durchführung der Tests behandelt. Außerdem wird auf die Bewertungen verschiedener Gütekriterien der Zulassungsverfahren durch die TeilnehmerInnen der Online-Erhebung eingegangen.

4.3.1 Zufriedenheit mit Rahmenbedingungen und Durchführung der Tests in den Zulassungsverfahren

Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen der Zulassungsverfahren

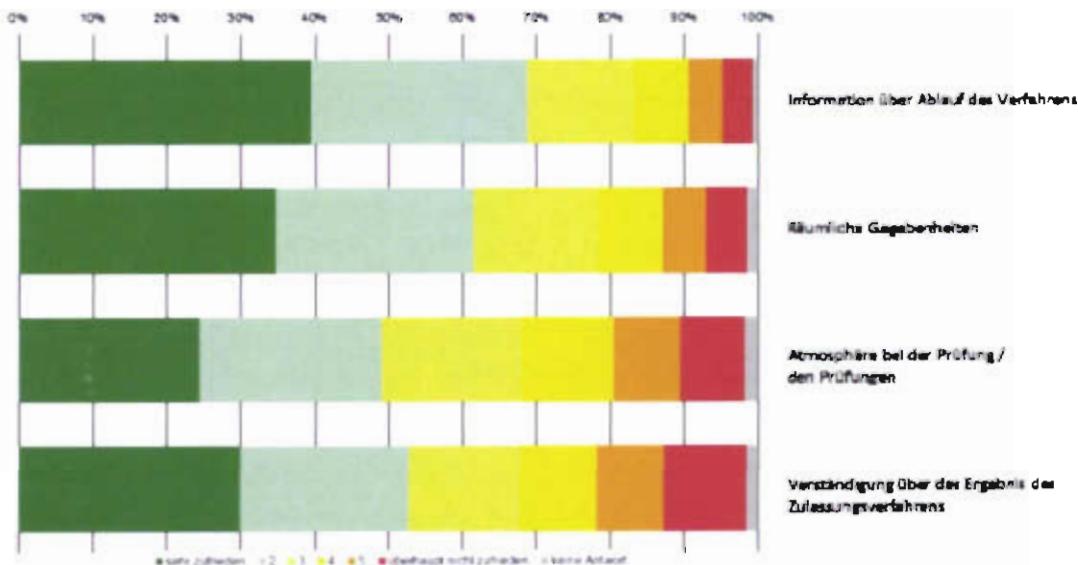
Grundsätzlich zeigten sich die RespondentInnen der Online-Erhebung mit den einzelnen Aspekten der Rahmenbedingungen eher zufrieden als unzufrieden (Zustimmungswerte von rund 68% bis rund 83%; vgl. Abbildung 4.6). Am besten bewertet wurden die Informationen über den Ablauf des Verfahrens (83,1% eher oder sehr zufrieden), gefolgt von den räumlichen Gegebenheiten (78,4% eher oder sehr zufrieden). Kritischer bewertet wurde die Verständigung über das Ergebnis des Zulassungsverfahrens (30,6% eher oder nicht zufrieden), hier ist auch eine Verschlechterung im Vergleich zu den Resultaten der Studie aus dem Jahr 2009 sichtbar.

In den offenen Rückmeldungen zu dieser Frage äußerten viele TeilnehmerInnen ihren Unmut über die mitunter langen Wartezeiten auf die Ergebnisse. Man würde die Resultate erst zu kurz vor Studienbeginn erhalten, wodurch leicht Probleme, etwa die Wohnsituation betreffend, entstehen könnten. Viele Befragte wünschten auch eine detailliertere Auswertung ihres Tests.

Abbildung 4.6

Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen in den Zulassungsverfahren

Frage: „Wie zufrieden waren Sie mit den Rahmenbedingungen in den Zulassungsverfahren?“



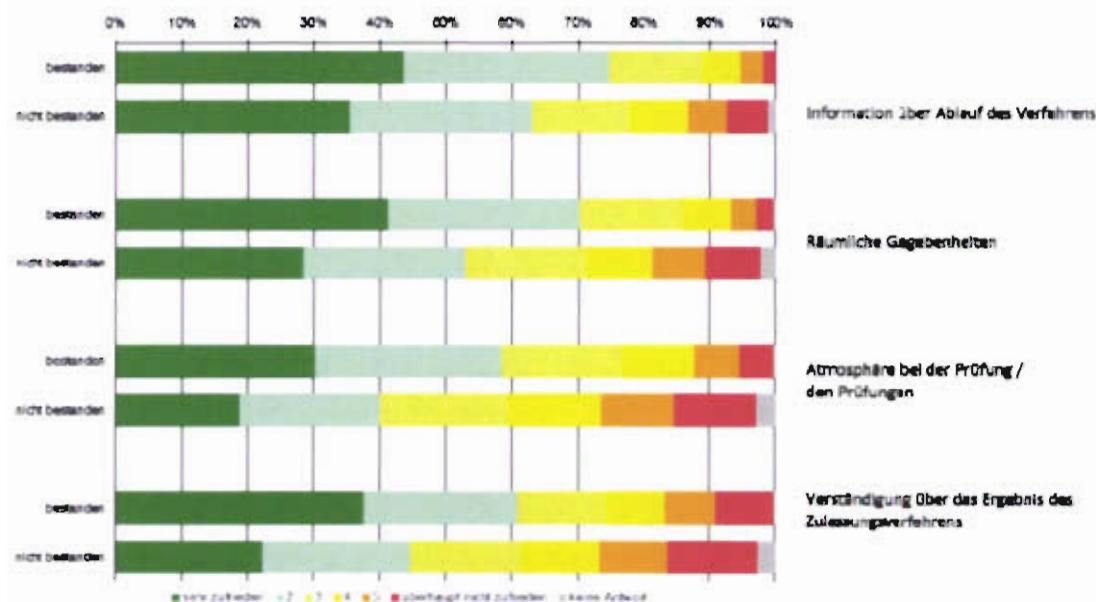
Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.187)

Wenn man die Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen aufgeschlüsselt nach dem Status der Zulassung betrachtet, zeigt sich, dass jene TeilnehmerInnen, die im Zulassungsverfahren nicht erfolgreich waren, deutlich kritischere Wertungen abgaben als ihre erfolgreichen KollegInnen (vgl. Abbildung 4.7).

Abbildung 4.7

Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen in den Zulassungsverfahren, nach Status der Zulassung

Frage: „Wie zufrieden waren Sie mit den Rahmenbedingungen in den Zulassungsverfahren?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4 187, n_{best}=2 057, n_{nbest}=2 111, n_{abst}=19)

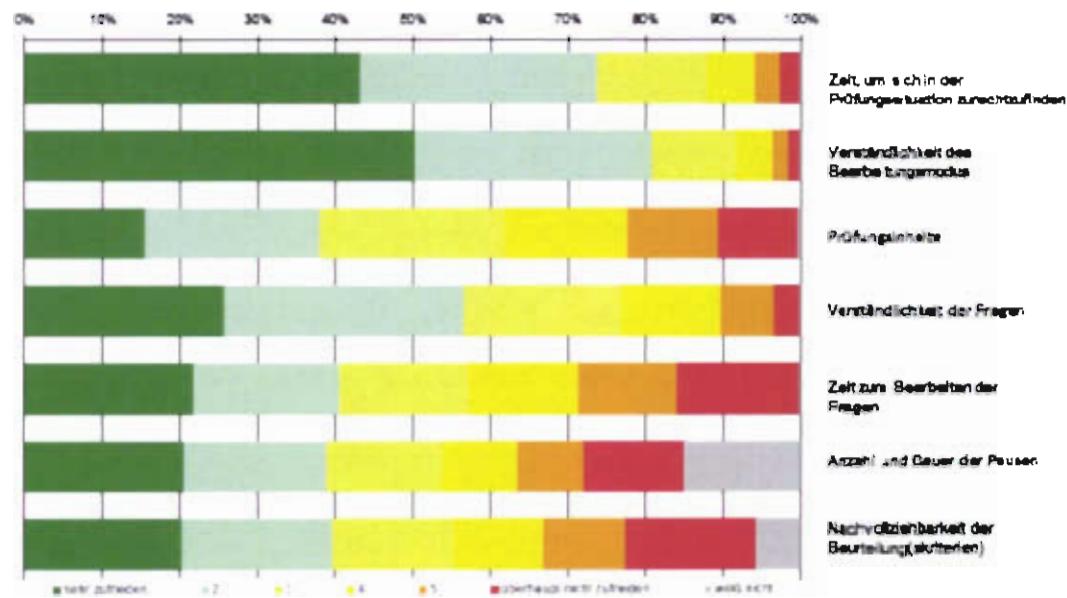
Zufriedenheit mit Aspekten der Durchführung von Tests im Rahmen von Zulassungsverfahren

Der Großteil der TeilnehmerInnen der Online-Erhebung war mit der Verständlichkeit des Bearbeitungsmodus (91,6%) und der Zeit, um sich in der Prüfungssituation zu rechtfinden (87,9%), eher bis sehr zufrieden (vgl. Abbildung 4.8). Kritischer bewertet wurden hingegen die Nachvollziehbarkeit der Beurteilungskriterien (55,3% eher bis sehr zufrieden) sowie die Zeit zum Bearbeiten der Fragen (57,1% eher bis sehr zufrieden). Mit den Prüfungsinhalten waren nur 15,5% sehr zufrieden, bei allen anderen Aspekten lag dieser höchste Zufriedenheitswert zumindest bei rund 20%.

Abbildung 4.8

Zufriedenheit mit der Durchführung des Tests im Zulassungsverfahren

Frage: „Wie zufrieden waren Sie mit der Durchführung des Tests im Zulassungsverfahren?“



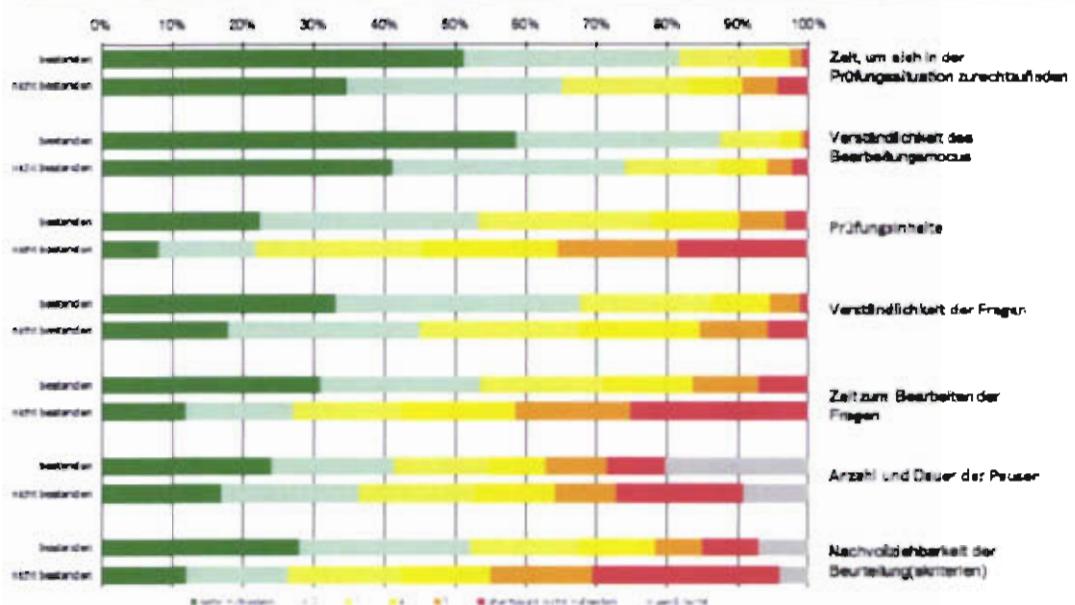
Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n(test)=3 795)

Ebenso wie bei der Frage nach der Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen zuvor äußerte sich auch hier die Gruppe der nicht erfolgreichen Studierenden wieder durchgehend deutlich kritischer zu den einzelnen Aspekten (vgl. Abbildung 4.9).

Abbildung 4.9

Zufriedenheit mit der Durchführung des Tests im Zulassungsverfahren; nach Status der Zulassung

Frage: „Wie zufrieden waren Sie mit der Durchführung des Tests im Zulassungsverfahren?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung ($n(test)=3.795$, $n(test)_{best}=1.948$, $n(test)_{nbest}=1.839$, $n(test)_{nabu}=8$)

4.3.2 Einschätzungen zur Güte der Zulassungsverfahren

Betrachtet man die Einschätzungen der Befragten hinsichtlich der Qualität der Zulassungsverfahren und der Entscheidung anhand der Gütekriterien Fairness, Objektivität und Transparenz, so zeigt sich, dass die TeilnehmerInnen vor allem mit der Objektivität zufrieden waren. Jeweils 74,6% sahen diese sowohl beim Zulassungsverfahren als auch bei der Entscheidung gegeben.

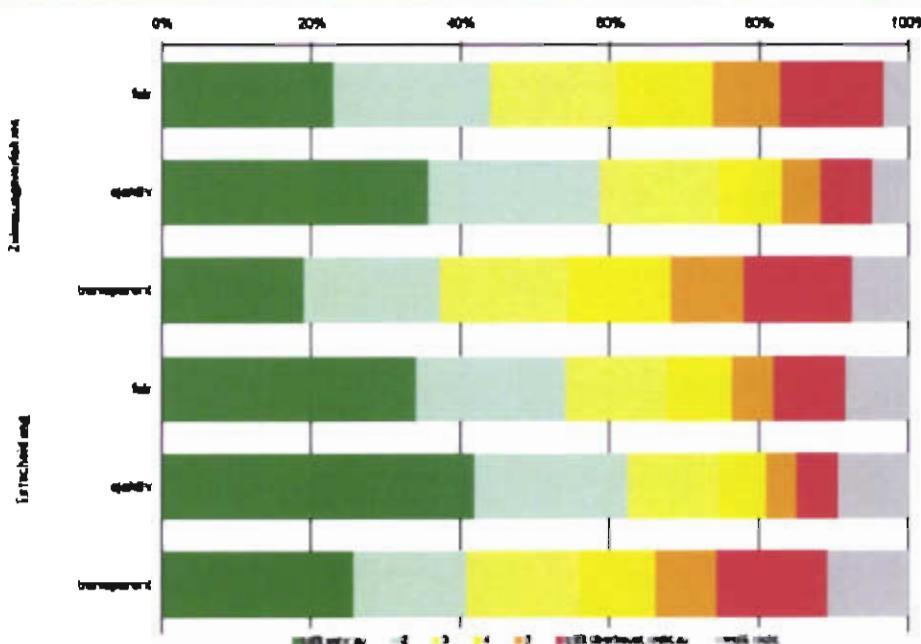
Fairness und Transparenz schnitten in den Bewertungen etwas schlechter ab als die Objektivität ab, dennoch sah die Mehrheit diese beiden Merkmale sowohl bei den Zulassungsverfahren (Fairness: 61,0%; Transparenz: 54,4%) als auch bei der Entscheidung (Fairness: 67,7%; Transparenz: 56,0%) durchaus gegeben. Etwas besser waren demnach die Bewertungen zur Entscheidung über die Aufnahme bzw. Ablehnung zum Studium (vgl. Abbildung 4.10).

Als Grund für mangelnde Fairness nannten TeilnehmerInnen häufig Quotenregelungen, bezogen sowohl auf Geschlecht als auch auf Nationalität. Auch die große Bedeutung von Vorbereitungskursen wurde nicht unbedingt als fair erachtet, da sich diese nicht jede/r diese leisten könnte. Bezuglich der Transparenz wurde einige Male die fehlende Möglichkeit zur Einsichtnahme in die genauen Testergebnisse angesprochen. Auch Fälle, in denen nicht nur Testergebnisse, sondern auch Aspekte wie Praktika oder Lebensläufe in die Entscheidung miteinbezogen wurden, wurden nicht als trans-

parent wahrgenommen. Viele RespondentInnen merkten auch an, dass sozialen Kompetenzen im Zulassungsverfahren zu wenig Beachtung geschenkt werde.

Abbildung 4.10

Einschätzungen zur Güte der Zulassungsverfahren und der Entscheidung
Frage: „Wie schätzen Sie folgende Aspekte des Zulassungsverfahrens Ihrer Studienrichtung ein? Das Zulassungsverfahren ist ...“ bzw. „Wie schätzen Sie die Entscheidung über die Aufnahme bzw. Ablehnung ein? Die Entscheidung erfolgte ...“

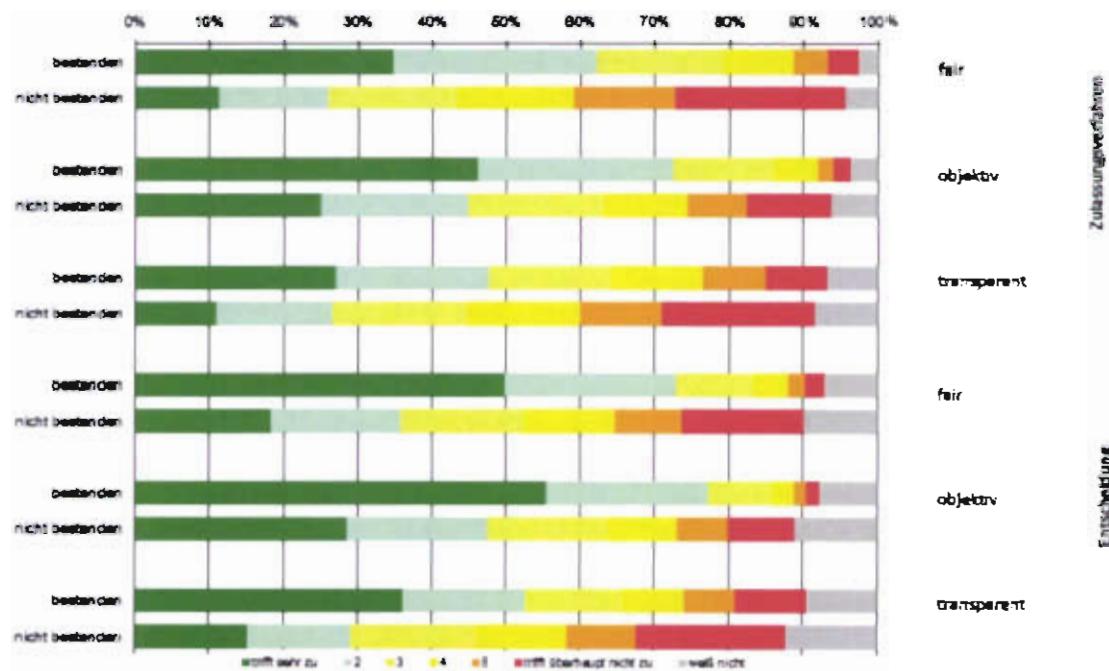


Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.187)

Große Unterschiede gab es auch in den Bewertungen von beim Zulassungsverfahren erfolgreichen und nicht erfolgreichen RespondentInnen. Die Wertungen jener, die nicht zugelassen wurden, fielen deutlich schlechter aus. Vor allem Fairness und Transparenz sahen diese häufiger als nicht gegeben an (vgl. Abbildung 4.11).

Abbildung 4.11

Einschätzungen zur Güte der Zulassungsverfahren, nach Status der Zulassung
 Frage: „Wie schätzen Sie folgende Aspekte des Zulassungsverfahrens Ihrer Studienrichtung ein? Das Zulassungsverfahren ist ...“ bzw. „Wie schätzen Sie die Entscheidung über die Aufnahme bzw. Ablehnung ein? Die Entscheidung erfolgte ...“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.187, n_{best}=2.057, n_{n-best}=2.111, n_{abst}=19)

4.3.3 Möglichkeit zu Feedback

27,0% der RespondentInnen gaben an, dass für sie im Rahmen des Zulassungsverfahrens die Möglichkeit bestand, Feedback zu geben. Dieser Anteil liegt damit mit mehr als 5% über dem aus der Evaluierungsstudie 2009. Mehr als die Hälfte der nun Befragten (51,6%) meinte hingegen, dass sie keine Möglichkeit zu Feedback hatten; 21,4% der Befragten machten hierzu keine Angabe (vgl. Tabelle 4.1).

Tabelle 4.1

Feedback-Möglichkeit, gesamt und nach Studiengruppen

Frage: „Gab es im Rahmen des Zulassungsverfahrens die Möglichkeit, Feedback zu geben (z.B. zu den Rahmenbedingungen, Informationen, etc.)?“

	nein		Gesamt		keine Antwort	
	f	%	f	%	f	%
Medizin	899	44,6	733	38,4	1.632	81,0
Veterinärmedizinische Studien	20	6,6	218	72,5	238	79,1
Publizistik und Kommunikationswissenschaft	33	7,7	287	66,7	320	74,4
Psychologie	162	11,8	885	64,5	1.047	78,3
Gesamt	1.114	27,0	2.124	51,6	3.238	78,6
					881	21,4

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.119)

Die Antworten fielen je nach Studiengruppe deutlich unterschiedlich aus: Von den TeilnehmerInnen aus der Studiengruppe „Medizin“ bejahten 44,6% die Frage nach der Möglichkeit, Rückmeldungen zu geben; in den anderen Studiengruppen lag dieser Anteil nur bei 6,6% (Studiengruppe „Veterinärmedizinische Studien“), 7,7% (Studiengruppe „Publizistik und Kommunikationswissenschaft“) bzw. 11,8% (Studiengruppe „Psychologie“).

4.3.4 Einstellung zum Studium nach Erfolg / Ablehnung im Zulassungsverfahren

Die Fragen hinsichtlich der Einstellung zum Studium zielten darauf ab, festzustellen, ob bzw. inwiefern sich die Einstellung der Befragten zum Studium infolge einer Zulassung oder Nichtzulassung verändert hat.

Einstellung zum Studium nach Erfolg im Zulassungsverfahren

Mehr als die Hälfte (58,7%) der im Zulassungsverfahren erfolgreichen Befragten meinte, sich dadurch in der Studienwahl bestätigt zu fühlen (vgl. Abbildung 4.12). 41,2% gaben an, dadurch noch motivierter an das Studium heranzugehen. Für nur 8,6% hat sich die Einstellung zum Studium verändert, rund fünf Mal so viele gaben an, dass dies für sie nicht der Fall war (43,1%). In den qualitativen Aussagen sprechen einige RespondentInnen davon, nach der erfolgreichen Zulassung besonders stolz und motiviert zu sein sowie den Studienplatz stärker zu schätzen zu wissen. Einige zeigten sich aber auch nach Aufnahme des Studiums etwas ernüchtert und enttäuscht.

Die Ergebnisse ähneln jenen der Studie aus dem Jahr 2009, die meisten Antwortkategorien erhielten nun noch etwas mehr Zuspruch. Nur der Anteil jener, deren Ansicht nach sich der Aufwand nicht gelohnt habe, blieb in etwa gleich.

Abbildung 4.12

Einstellung zum Studium nach Erfolg im Zulassungsverfahren

Frage: „Hat sich durch Ihre Zulassung Ihre Einstellung zum Studium verändert?“
(Mehrfachantworten möglich)Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung ($n_{\text{sum}}=2.042$)

Einstellung zum Studium nach Ablehnung im Zulassungsverfahren

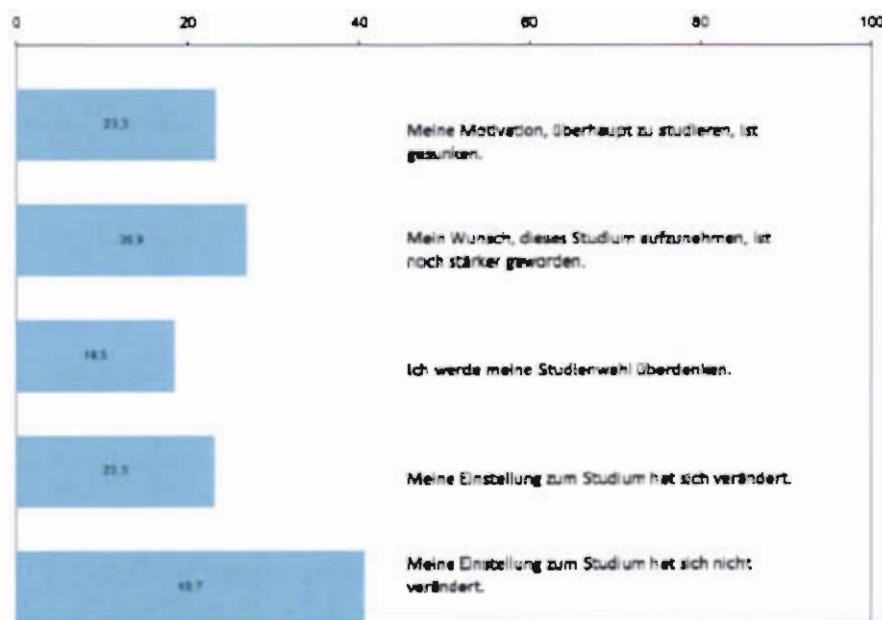
Für 26,9% der RespondentInnen war der Wunsch, das jeweilige Studium aufzunehmen, nach einem gescheiterten Zulassungsverfahren noch stärker als zuvor. 18,5% gaben hingegen an, ihre Studienwahl noch mal überdenken zu wollen. Für 23,3% ist die Motivation, überhaupt studieren zu wollen, gesunken. 40,7% der TeilnehmerInnen gaben hingegen an, dass sich ihre Einstellung nicht verändert habe; während 23,3% angaben, dass sich ihre Einstellung verändert habe – dieser Anteil ist deutlich höher als in der Gruppe der beim Zulassungsverfahren erfolgreichen TeilnehmerInnen. In den Anmerkungen ist zu erkennen, dass diese Veränderungen eher negativer Natur waren, es ist etwa von Frustration und Enttäuschung die Rede.

Im Vergleich zur Evaluierungsstudie 2009 sind leicht negative Tendenzen zu verzeichnen. Der Anteil jener, deren Motivation zu studieren gesunken ist bzw. die ihre Studienwahl überdenken, war damals noch etwas geringer.

Abbildung 4.13

Einstellung zum Studium nach Ablehnung im Zulassungsverfahren

Frage: „Hat sich durch Ihre Nichtzulassung Ihre Einstellung zum Studium verändert?“ (Mehrfachantworten möglich)

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung ($n_{\text{ges}}=2.081$)

5 Weitere Schritte im Fall einer Nichtzulassung und Ausweichstudien

5.1 Einleitung

Im Folgenden geht es um die Schritte, die StudienbewerberInnen im Fall eines (oder mehrerer) nicht erfolgreichen Zulassungsverfahrens tatsächlich gesetzt haben bzw. Studierende im Fall eines erfolgreichen Zulassungsverfahrens gesetzt hätten (hypothetische Abfrage). Detailtabellen hierzu finden sich im Anhang (Tabellen 8.39 bis 8.41).

5.2 Weitere Schritte im Fall einer Nichtzulassung

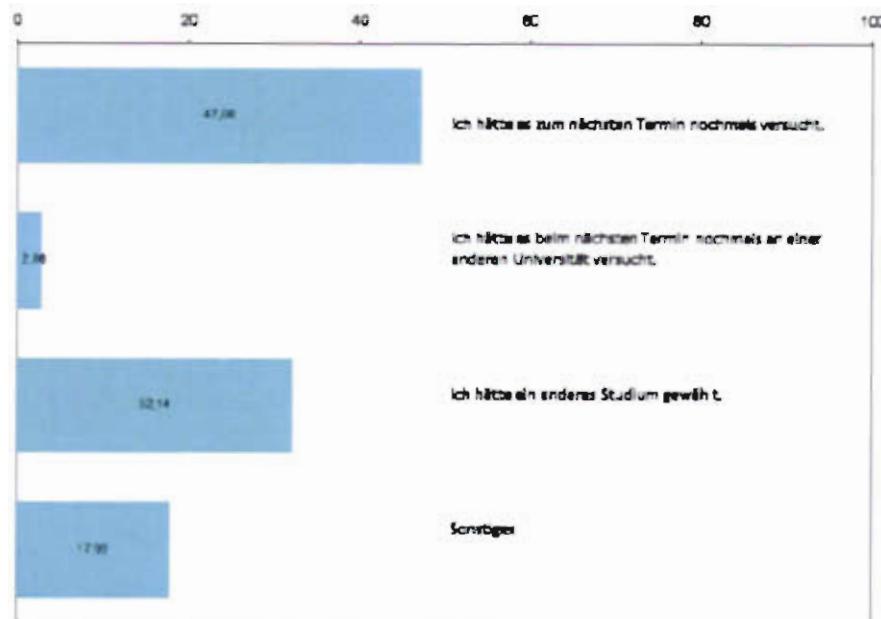
Abhängig davon, ob sie das von ihnen zuletzt durchlaufene Zulassungsverfahren bestanden oder nicht bestanden haben, wurden die TeilnehmerInnen in der Online-Erhebung gefragt, welche weiteren Schritte sie im Falle einer Nichtzulassung getätigten hätten bzw. tatsächlich gesetzt haben. Unterschieden wurde bei der Auswertung zwischen den RespondentInnen, für die es sich um das erste Zulassungsverfahren handelte, und jenen, die zumindest bereits ein weiteres Zulassungsverfahren hinter sich hatten.

Mit 78,5% war die Mehrheit der Befragten zum Zeitpunkt der Erhebung erst zu einem Zulassungsverfahren angetreten.

Aus dieser Gruppe meinten von den erfolgreichen TeilnehmerInnen 47,1%, dass sie es im Falle eines Misserfolgs beim nächsten Termin gleich noch mal versucht hätten (vgl. Abbildung 5.1). Nur 2,9% hätten es an einer anderen Universität versucht. Bei nahe ein Drittel (32,1%) hätte sich aber für ein anderes Studium entschieden. Als mögliche weitere Optionen wurden außeruniversitäre Ausbildungen, Arbeit, Auslandsaufenthalte oder die Weiterführung des bisherigen Studiums genannt. Einige RespondentInnen meinten auch, keinen alternativen Plan zu ihrem Wunschstudium zu haben. Im Rahmen der Evaluierungsstudie aus dem Jahr 2009 gab noch etwas mehr als die Hälfte dieser Gruppe an, es zum nächsten Mal wieder versuchen zu wollen; nur rund ein Viertel zog damals einen Studienwechsel in Betracht.

Abbildung 5.1

Mögliche weitere Schritte im Falle eines Misserfolgs – Personen, die erstmals zu einem Zulassungsverfahren angetreten sind und jetzt erfolgreich waren
 Frage: „Angenommen, Sie wären nicht zum Studium zugelassen worden, was wären Ihre weiteren Schritte gewesen?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung ($n=1\,646$)

Etwas andere Ergebnisse zeigen sich bei der Betrachtung der in ihrem ersten Zulassungsverfahren nicht erfolgreichen RespondentInnen²⁸ (vgl. Tabelle 5.2). Sie geben am häufigsten an, ein neues Studium zu wählen oder einen weiteren Versuch beim nächsten Termin des Zulassungsverfahrens zu starten; es wurde allerdings öfters eine Entscheidung für ein neues Studium getroffen. Bei genauerer Begutachtung der Antworten zeigt sich, dass viele der RespondentInnen beide Antwortmöglichkeiten gewählt haben. Es scheint also möglich, dass diese TeilnehmerInnen ein neues Studium begonnen haben, um die Wartezeit auf das Zulassungsverfahren zu überbrücken, und gleichzeitig einen Alternativplan zu haben. 17,2% der Befragten fingen seit dem nicht bestandenen Zulassungsverfahren an zu arbeiten; 10,9% haben vor, ihr Wunschstudium künftig an einer anderen Universität zu versuchen.

²⁸ Anmerkung: Da es bei dieser Frage die Möglichkeit zu Mehrfachantworten gab, sind die Prozentangaben nicht direkt mit jenen der Gruppe der erfolgreichen StudienbewerberInnen vergleichbar.

Tabelle 5.1

Antwortmuster: Weitere Schritte nach dem nicht erfolgreich absolvierten Zulassungsverfahren – Personen, die erstmals zu einem Zulassungsverfahren angetreten sind und nicht erfolgreich waren

Frage: „Was waren Ihre weiteren Schritte, nachdem Sie erfahren haben, dass Sie für das Studium nicht zugelassen sind?“ (Antwortalternativen a bis g, Mehrfachantworten möglich)

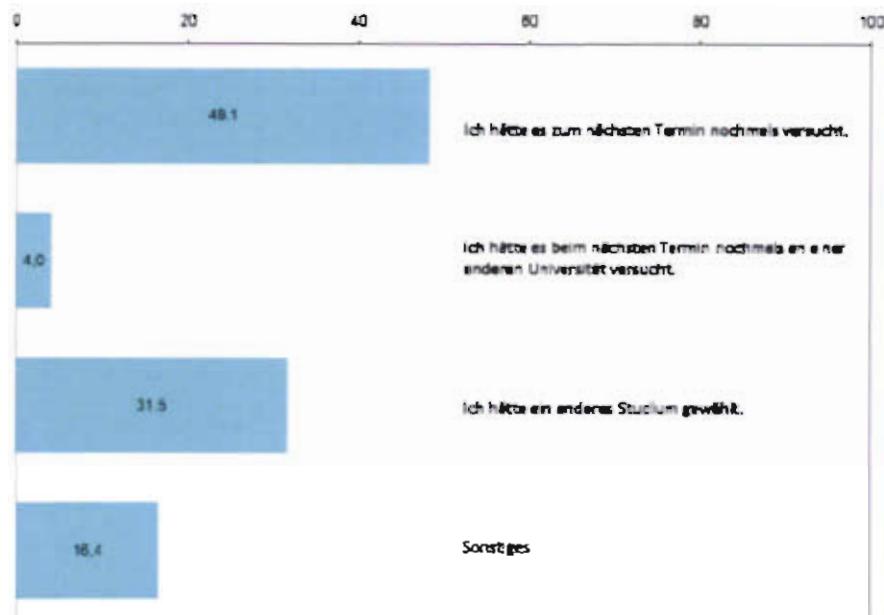
	<u>a</u> f %	<u>b</u> f %	<u>c</u> f %	<u>d</u> f %	<u>e</u> f %	<u>f</u> f %	<u>g</u> f %
<u>a</u> Ich möchte nicht mehr studieren.	41 2,5%						
<u>b</u> Ich habe ein anderes Studium gewählt.	12 0,7%	861 53,5%					
<u>c</u> Ich habe mit einer anderen Ausbildung begonnen.	4 0,2%	16 1,0%	119 7,4%				
<u>d</u> Ich versuche es zum nächster Termin nochmals.	6 0,4%	357 22,2%	53 3,3%	783 48,7%			
<u>e</u> Ich versuche es zum nächster Termin nochmals in einer anderen Universität.	2 0,1%	61 3,8%	15 0,9%	90 5,6%	176 10,9%		
<u>f</u> Ich habe zu arbeiten begonnen.	13 0,8%	66 4,0%	21 1,3%	180 9,9%	32 2,0%	276 17,2%	
<u>g</u> Sonstiges.	1 0,1%	11 0,7%	3 0,2%	69 4,3%	17 1,1%	18 1,1%	224 13,9%

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n/1.ZV) $n_{\text{out}}=1.609$

Sehr ähnlich sehen die Ergebnisse aus, wenn man die Gruppe der Befragten ansieht, die zumindest bereits ein weiteres Zulassungsverfahren hinter sich haben (vgl. Abb. 5.2 und Tabelle 5.2). Die Unterschiede zu den Personen, die erst ein Zulassungsverfahren absolviert haben, sind im Wesentlichen gering, allerdings geben hier etwas mehr der beim Zulassungsverfahren abgelehnten StudienbewerberInnen an, ein anderes Studium gewählt zu haben. Der Prozentsatz jener, die in der Zwischenzeit zu arbeiten begonnen haben, ist dafür etwas geringer.

Abbildung 5.2

Mögliche weitere Schritte im Falle eines Misserfolgs – Personen, die bereits mehrmals zu einem Zulassungsverfahren angetreten sind und jetzt erfolgreich waren
Frage: „Angenommen, Sie wären nicht zum Studium zugelassen worden, was wären Ihre weiteren Schritte gewesen?“



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n/wh Antritte)_{neut}=403)

Tabelle 5.2

Antwortmuster: Weitere Schritte nach dem nicht erfolgreich absolvierten Zulassungsverfahren – Personen, die bereits mehrmals zu einem Zulassungsverfahren angetreten sind und auch jetzt nicht erfolgreich waren
Frage: „Was waren Ihre weiteren Schritte, nachdem Sie erfahren haben, dass Sie für das Studium nicht zugelassen sind?“ (Antwortalternativen a bis g, Mehrfachantworten möglich)

	a	b	c	d	e	f	g	
	f	%	f	%	f	%	f	%
a Ich möchte nicht mehr studieren.	14	2,9%						
b Ich habe ein anderes Studium gewählt.	7	1,4%	291	60,1%				
c Ich habe mit einer anderen Ausbildung begonnen.	0	0,0%	10	2,1%	42	8,7%		
d Ich versuche es zum nächsten Termin nochmals.	7	1,4%	141	29,1%	25	5,2%	243	50,2%
e Ich versuche es zum nächsten Termin nochmals an einer anderen Universität.	2	0,4%	26	5,2%	9	1,9%	27	5,6%
f Ich habe zu arbeiten begonnen.	3	0,6%	21	4,3%	11	2,3%	38	7,4%
g Sonstiges.	1	0,2%	6	1,7%	0	0,0%	13	2,7%
							10	2,1%
							61	12,6%
							70	14,5%

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (n/wh Antritte)_{neut}=484)

5.3 Ausweichstudien

Bei Betrachtung der von den RespondentInnen angegebenen Ausweichstudien zeigen sich in der Regel keine großen Unterschiede zwischen den Antworten der erfolgreichen und nicht erfolgreichen TeilnehmerInnen am Zulassungsverfahren. Häufig wurden hier Alternativen angeben, die eine gewisse inhaltliche Nähe zum ursprünglich gewählten Studium aufweisen.

TeilnehmerInnen der Studiengruppe „Medizin“ gaben als Alternativen besonders oft Studien aus den Bereichen Biologie, Biotechnologie, Molekularbiologie, Chemie oder Pharmazie an. Von Personen, die im Zulassungsverfahren nicht erfolgreich waren, wurde des Öfteren ein Studium der Rechtswissenschaften als mögliche Alternative angeführt; die im Zulassungsverfahren erfolgreichen TeilnehmerInnen gaben dieses Studium nur in Einzelfällen als mögliche (hypothetische) Alternative zu ihrem Wunschstudium an.

Auch bei den RespondentInnen aus der Studiengruppe „Veterinärmedizinische Studien“ waren Biologie, Biotechnologie, Biomedizin und Chemie beliebte Ausweichmöglichkeiten. Auch das Studium der Agrarwissenschaften wurde einige Male genannt.

Für Befragte aus der Studiengruppen „Psychologie“ betrafen Ausweichmöglichkeiten in erster Linie Studien der Pädagogik und Soziologie. Auch Rechtswissenschaften und verschiedene Studien in Zusammenhang mit Biologie führten die Befragten mehrmals an.

Aus der Studiengruppe „Publizistik und Kommunikationswissenschaft“ gab es nur wenige Angaben von im Zulassungsverfahren gescheiterten TeilnehmerInnen. Als hypothetische Alternativstudien wurden Politikwissenschaften, Soziologie, Sprachstudien sowie Theater-, Film und Medienwissenschaften angeführt.

Verschiedene Lehramtsstudien schienen für Befragte aller Studiengruppen eine Alternative zu sein.

Nichtuniversitäre Ausbildungen wählten die im Zulassungsverfahren gescheiterten TeilnehmerInnen der Studiengruppe „Medizin“ vor allem aus dem Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege, auch Ausbildungen für den Rettungsdienst und für Physiotherapie wurden begonnen. Auch TeilnehmerInnen aus „Psychologie“ wichen auf die Gesundheits- und Krankenpflege aus; als weitere Möglichkeit wurde einige Male ein psychotherapeutisches Propädeutikum angegeben. Eine Alternative für die Studiengruppe „Veterinärmedizinische Studien“ war die Ausbildung zur tiermedizinischen Fachgestellten bzw. zum tiermedizinischen Fachangestellten.

6 Auswirkungen der Zulassungsverfahren

6.1 Einleitung

In den folgenden beiden Teilkapiteln wird untersucht, ob und wie sich die Zulassungsverfahren auf die Studierendenzahlen und deren soziodemografische Zusammensetzung ausgewirkt haben. Bei dem zugrunde liegenden Datenmaterial handelt es sich um Sonderauswertungen von Statistik Austria, die für die vorliegende Evaluierung vorgenommen wurden.

In Kapitel 6.2 wird die Entwicklung der Erstsemestrigenzahlen nach Herkunft und Geschlecht für den Zeitraum von WS 2009 bis WS 2013 bzw., wo Daten dazu vorhanden sind, bis WS 2014 untersucht und mit den Daten der letzten Evaluierung (2009) verglichen. In Kapitel 6.3 wird der Bildungshintergrund der Eltern von erstzulassenen Studierenden der evaluierten Studienrichtungen näher beleuchtet.

6.2 Studierendenzahlen und deren Entwicklung

Nachfolgend wird die Entwicklung der Studierendenzahlen für die einzelnen Universitäten und evaluierten Studienrichtungen einer näheren Betrachtung unterzogen und auf Auffälligkeiten und Trends hingewiesen. Grundlage der Auswertungen sind die Erstsemestrigenzahlen für den Zeitraum von WS 2009 bis WS 2014. Zudem wird im Vergleich auch auf die Evaluierungsstudie aus 2009 Bezug genommen. Im Fokus steht insbesondere der Anteil von weiblichen bzw. männlichen StudienanfängerInnen und die Relation von österreichischen StudienanfängerInnen zu jenen aus dem Ausland. Detailliertes sekundärstatistisches Material hierzu befindet sich im Anhang (siehe Tabellen A1.42 bis A1.63).

6.2.1 Universität Wien

Psychologie (Bachelorstudium)

Das Bachelorstudium *Psychologie* hatte zuletzt einen Frauenanteil von 66,1% (WS 2014) und liegt damit wieder etwas höher als im WS 2012 mit 61,4%, dem im Beobachtungszeitraum geringsten Anteil. Über den Gesamtzeitraum betrachtet, ist der Frauenanteil seit 2009 mit damals 74,4% gesunken.

Der Anteil österreichischer Studierender sank deutlich von 68,2% im WS 2009 auf 51,6% im Jahr 2014. Gleichzeitig stieg der prozentuale Anteil von Studierenden aus dem EU-Ausland von 29,4% im WS 2009 auf 46,8% im WS 2014 stark an. Der Anteil von Studierenden aus Deutschland lag zuletzt (WS 2014) bei 40,0%.

Publizistik und Kommunikationswissenschaft (Bachelorstudium)

Der Frauenanteil im Bachelorstudium *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* blieb über den Beobachtungszeitraum relativ konstant und lag zuletzt mit 76,5% im Jahr 2014 etwas höher als 2009 (74,6%).

Auch in Bezug auf die Relation von ausländischen zu inländischen Studierenden gab es in den vergangenen Jahren für das Bachelorstudium *Publizistik und Kommunikationswissenschaft* keine signifikanten Veränderungen. Der Anteil österreichischer Erstsemestriger lag im WS 2014 bei 68,1% (gegenüber 69,2% im Jahr 2009) und damit gleichzeitig deutlich höher als beim Bachelorstudium *Psychologie*. Bereits in der letzten Evaluierung von 2009 wurde eine Zunahme ausländischer, insbesondere deutscher Studierender für den Zeitraum vom WS 2004 bis WS 2008 konstatiert. Dieser Trend setzte sich in den vergangenen Jahren fort.

6.2.2 Universität Graz

Psychologie (Bachelorstudium)

Für das Bachelorstudium *Psychologie* der Universität Graz lässt sich über den Beobachtungszeitraum von WS 2009 bis WS 2014 insgesamt ein sehr hoher Frauenanteil konstatieren, wobei der Anteil weiblicher Erstsemester von Jahr zu Jahr alternierend anstieg und wieder zurückging. So stieg der Anteil weiblicher StudienanfängerInnen vom WS 2009 auf das WS 2010 von 72,3% auf 76,3% leicht an, sank im Folgejahr 2011 auf 69,5%, stieg im Jahr 2012 auf 75,9% und ging zuletzt im WS 2013 auf 65,2% bzw. im WS 2014 auf 65,3% zurück.

Eine weitere Beobachtung lässt sich für die Relation von inländischen Studierenden zu ausländischen Studierenden machen. Hatte der Bericht von 2009 noch einen „relativ moderaten Rückgang an österreichischen zugunsten deutscher StudienanfängerInnen“ zu verzeichnen, sank der Anteil österreichischer Erstsemester von 80,5% im WS 2009 auf 64,4% im WS 2014 deutlich, während der Anteil von deutschen StudienbeginnerInnen über die Jahre um insgesamt 17,0 Prozentpunkte anstieg (von 15,0% im WS 2009 auf 32,0% im WS 2014). Der Anteil von StudienanfängerInnen aus dem übrigen Ausland verteilte sich im WS 2014 zu 0,9% auf sonstiges EU-Ausland und zu 2,7% auf Drittstaaten.

6.2.3 Universität Innsbruck

Psychologie (Bachelorstudium)

Der Anteil weiblicher Erstsemestriger im Bachelorstudium *Psychologie* an der Universität Innsbruck sank von insgesamt 70,7% im WS 2009 auf zuletzt 66,5% im WS 2014.

Am gleichen Standort ist der Anteil österreichischer Erstsemestriger vergleichsweise gering: Hier halbierte sich der Anteil inländischer StudienbeginnerInnen über den Beobachtungszeitraum nahezu (von 38,7% im WS 2009 auf 22,0% im WS 2014). Bereits im WS 2009 stellten unter den Erstsemestrigen Studierende aus Deutschland etwas mehr als die Hälfte der Erstsemester (50,8%). Der Anteil von StudienanfängerInnen aus Deutschland stieg in der Folge weiter an, bis er im WS 2012 mit 75,6% einen Höchststand erreichte. Zuletzt, im WS 2014, lag der Anteil bei 70,3%; weitere 7,7% kamen aus dem sonstigen EU-Ausland.

6.2.4 Universität Salzburg

Psychologie (Bachelorstudium)

Während in der Evaluierung von 2009 mit dem damals bereits konstatierten erhöhten Zulauf aus Deutschland indirekt auch ein leichtes Absinken des Frauenanteils registriert wurde, lässt sich für das Bachelorstudium *Psychologie* an der Universität Salzburg für den Zeitraum von 2009 bis 2013 eine Steigerung des Frauenanteils von 69,9% im WS 2009 auf 74,4% im WS 2014 beobachten.

Für das Bachelorstudium *Psychologie* an der Universität Salzburg lässt sich im Hinblick auf die Nationalität der Erstsemestrigen eine ähnliche Entwicklung wie für das Bachelorstudium der *Psychologie* an der Universität Innsbruck verzeichnen, wobei der Anteil österreichischer Erstsemestriger noch deutlicher zugunsten deutscher Erstsemestriger gesunken ist. Während im WS 2009 noch 28,8% der Erstsemestrigen für das Studium der *Psychologie* an der Universität Salzburg aus Österreich stammten, waren es im WS 2014 nur noch 21,5%. Der Anteil von StudienbeginnerInnen aus Deutschland lag im WS 2014 bei 75,6%. Den Höchstwert erreichte der Anteil deutscher Erstsemestriger im WS 2011 mit 81,6%.

Kommunikationswissenschaft (Bachelorstudium)

Der Anteil weiblicher Erstsemestriger blieb für das Bachelorstudium *Kommunikationswissenschaft* der Universität Salzburg mit insgesamt durchschnittlich 75,0% auf relativ konstant hohem Niveau; zuletzt lag der Anteil im WS 2014 bei 72,5%.

Nach einem Rückgang der Anzahl von Erstsemestrigen aus Österreich von 51,5% im WS 2009 auf 38,1% im WS 2010 stieg der Anteil inländischer StudienanfängerInnen in den Folgejahren wieder an und lag zuletzt im WS 2014 bei 62,4%. Der Anteil von deutschen StudienbeginnerInnen, welche die zweitgrößte Gruppe darstellen, sank von 2009 auf 2014 um insgesamt 9,1 Prozentpunkte von 38,9% auf 29,8%. 5,1% der Erstsemestrigen kamen zuletzt aus dem übrigen EU-Ausland; der Wert ist damit deutlich geringer als in den Jahren zuvor, wo er jeweils zwischen rund 14 und 15% lag. Der Anteil von StudienbeginnerInnen aus Drittstaaten betrug über den Beobachtungszeitraum insgesamt durchschnittlich 3,5% und erreichte im WS 2012 einen markanten Maximalwert von 8,4%. Zuletzt kamen im WS 2014 allerdings nur mehr 2,8% aus dem Nicht-EU-Ausland.

6.2.5 Universität Klagenfurt

Psychologie (Bachelorstudium)

Im Bericht von 2009 lag zudem der Frauenanteil für dieses Studium über den damals betrachteten Zeitraum „konstant hoch“ bei rund 80%. Im Beobachtungszeitraum der vorliegenden Evaluierungsstudie erreichte der Frauenanteil im WS 2011 mit 82,6% seinen Höchststand, zwei Jahre später war der Anteil mit 66,4% deutlich gesunken; zuletzt waren 75,6% der Erstsemestrigen weiblich.

An der Universität Klagenfurt lag der Anteil österreichischer Erstsemestriger zuletzt (WS 2014) bei 56,3% – und somit wieder beim gleichen Wert wie im WS 2012; im WS 2013 war dieser Wert auf 29,9% deutlich gesunken, was auf den in diesem Jahr deutlich erhöhten Anteil von Studierenden aus Deutschland zurückzuführen war (evtl. in Verbindung mit doppelten Abiturjahrgängen stehend; so waren es im WS 2013 insgesamt 63,6% gegenüber 38,4% im WS 2012 und 37,0% im WS 2014). Der

bis WS 2012 vergleichsmäßig geringere Anteil von Erstsemestrigen aus dem übrigen Ausland nahm ab WS 2013 zu, von 2,1% im WS 2009 auf 6,5% im WS 2013 und zuletzt 6,7% im WS 2014. Die Verringerung des Anteil von Erstsemestrigen aus Österreich wurde bereits in der Studie von 2009 für die Studienrichtung *Psychologie* im Zusammenhang mit einem Anstieg des Anteils an ausländischen StudienanfängerInnen (insbesondere an deutschen StaatsbürgerInnen) für den Zeitraum von WS 2004 bis WS 2006 beobachtet, wenn auch noch nicht in diesem Ausmaß.

Medien- und Kommunikationswissenschaft (Bachelorstudium)

Der Anteil weiblicher Studierender war beim Bachelorstudium *Medien- und Kommunikationswissenschaft* mit durchschnittlich 73,8% über den Beobachtungszeitraum WS 2009 bis WS 2013 nur geringen Schwankungen unterworfen. Bereits in der Studie von 2009 wurde auf die relative Konstanz dieses Studiengangs verwiesen, der in den vergangenen Jahren nur marginale Veränderungen in Bezug auf Herkunft und Geschlechterverhältnis der StudienbeginnerInnen aufzuweisen hatte. Zuletzt, im WS 2014, war allerdings ein deutlicher Anstieg von weiblichen Erstsemestrigen zu verzeichnen, auf einen Anteil von insgesamt 81,3%.

Im Vergleich zum Bachelorstudium *Psychologie* stellten beim Bachelorstudium *Medien- und Kommunikationswissenschaft* österreichische Studierende über den gesamten Beobachtungszeitraum eine deutliche und relativ konstante Mehrheit mit insgesamt durchschnittlich 76,4%. Der Anteil von Erstsemestrigen aus Deutschland betrug durchschnittlich rund 11,0%, zuletzt lag er im WS mit 9,4% etwas unter diesem Durchschnittswert. Im Gegenzug ist der Anteil von Studierenden aus dem EU-Ausland zuletzt etwas gestiegen auf 11,5% im WS 2014; durchschnittlich lag dieser Anteil bei 9,9%.

6.2.6 Veterinärmedizinische Universität Wien

Veterinärmedizin (Diplomstudium)

Der Frauenanteil unter den Erstsemestrigen des Diplomstudiums *Veterinärmedizin* lag im Beobachtungszeitraum WS 2009 bis WS 2014 durchschnittlich bei 78,5%, zuletzt im WS 2014 bei 77,6%.

Der Anteil österreichischer Erstsemestriger ist von 74,1% im WS 2009 auf 50,9% im WS 2010 relativ stark abgefallen und betrug zuletzt im WS 2014 56,6%. Dies lässt sich durch die Änderung im Aufnahmeverfahren erklären, in welchem die Studienplätze 2009/10 noch entsprechend der in der Verordnung festgelegten Quoten (ÖsterreicherInnen, EU-BürgerInnen und Drittstaatenangehörige) vergeben wurden, in den Folgejahren nicht (vgl. Kapitel 2.7.1).

Der prozentualen Zunahme von deutschen Erstsemestrigen von 11,9% im WS 2009 auf 30,8% im WS 2012 folgte ein leichter Rückgang auf zuletzt 24,6% im WS 2014. Hingegen stiegen die Anteile von Erstsemestrigen aus dem EU-Ausland über den Beobachtungszeitraum an: von 10,8% im WS 2009 über 13,1% im WS 2011 auf zuletzt 14,5%. Die verstärkte Nachfrage von Studierenden aus dem EU-Ausland wurde bereits im Bericht von 2009 hervorgehoben und konnte in der vorliegenden Studie bestätigt werden.

Biomedizin und Biotechnologie (Bachelorstudium)

Beim Bachelorstudium *Biomedizin und Biotechnologie* bilden ebenfalls Frauen die Mehrheit der StudienbeginnerInnen, wobei der Anteil an weiblichen Erstsemestrigen allerdings von 72,7% im WS 2009 auf 61,5% im WS 2014 zurückgegangen ist; der geringste Frauenanteil war im WS 2013 mit 51,6% zu verzeichnen.

Auffällig ist dabei, dass der Frauanteil österreichischer Erstsemestriger den Männeranteil jährlich übertraf, während bei den ausländischen Erstsemestrigen ein vergleichsweise höherer Männeranteil zu konstatieren ist. Insgesamt stieg der Anteil österreichischer Erstsemestriger von 68,2% im WS 2009 auf 80,8% im WS 2014 an, während der Anteil deutscher Erstsemestriger gegenüber dem WS 2009 (22,7%) im WS 2014 um 15% auf 7,7% gesunken ist.

Pferdewissenschaften (Bachelorstudium)

Das Bachelorstudium *Pferdewissenschaften* ist das Studium mit dem höchsten Frauenanteil der hier untersuchten Studien. Im WS 2014 waren 92,0% der Erstsemestrigen weiblich, im Jahr zuvor waren es 100,0%. Nur zehn Männer befanden sich zwischen 2009 und 2014 unter den Erstsemestrigen.

Während im WS 2009 noch die Hälfte aller StudienbeginnerInnen (50,0%) aus Deutschland kam und damit den in der Studie von 2009 konstatierten Trend einer Zunahme deutscher Studierender seit dem WS 2005 bestätigte, waren es im WS 2014 nur noch 24,0%. Der Anteil von inländischen StudienanfängerInnen stieg hingegen zwischen 2009 und 2014 an. Zuletzt kamen 60,0% der Erstsemestrigen aus Österreich. Aus dem sonstigen EU-Ausland kamen zuletzt 16,0%, was einen deutlichen Anstieg gegenüber den Jahren zuvor (zwischen 2,6% und 6,5% darstellt); aus Drittstaaten waren in den letzten beiden Jahren keine Erstsemestrigen zu verzeichnen.

6.2.7 Medizinische Universitäten

Für die Interpretation der Daten zur Herkunft der erstsemestrigen Studierenden an den Medizinischen Universitäten ist anzumerken, dass sich der jeweils unter 75% liegende ÖsterreicherInnen-Anteil durch die Quotenregelung selbst erklärt, die sich nicht nur auf den Anteil von ÖsterreicherInnen bezieht, sondern auf BewerberInnen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gemäß Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (z.B. für SüdtirolerInnen, LuxemburgerInnen). Weiters enthält der Wert der begonnenen Studien auch die Incoming-Mobilen, welche die Staatenzuordnung verschieben.

Humanmedizin (Diplomstudium)

In der *Humanmedizin* lag der Anteil österreichischer Erstsemestriger zwischen 2009 und 2014 bei insgesamt durchschnittlich 63,0%. Der Anteil deutscher Erstsemestriger lag durchschnittlich bei 19,8% und jener von Erstsemestrigen aus dem übrigen EU-Ausland bei 13,0%; die übrigen 4,2% kamen aus Drittstaaten. Diese Relationen blieben über den Beobachtungszeitraum relativ konstant, wobei der AusländerInnenanteil an Erstsemestrigen der *Humanmedizin* an der Medizinischen Universität Innsbruck deutlich höher lag als bei den Medizinischen Universitäten Wien und Graz. So kamen 2014 über die Hälfte der Erstsemestrigen (52,1%) der *Humanmedizin* an der Medizinischen Universität Innsbruck aus dem Ausland (gegenüber einem AusländerInnenan-

teil an Erstsemestrigen von 36,9% an der Medizinischen Universität Wien bzw. von 32,1% an der Medizinischen Universität Graz).

In der Evaluierung von 2009 wurde nach der Einführung des EMS-Tests im WS 2006/07 im Vergleich zu den Vorjahren ein deutliches Absinken des Frauenanteils in der Studienrichtung *Humanmedizin* zu beobachtet, was auch zu bildungspolitischen Diskussionen und Veränderungen im Zulassungsverfahren geführt hatte. Im Wintersemester 2014/15 lag der Anteil weiblicher Erstsemestrigen in der *Humanmedizin* mit insgesamt 53,5% etwas über jenem der Männer; über den Beobachtungszeitraum von 2009 bis 2014 lag der Frauenanteil universitätsübergreifend bei durchschnittlich 49,0%, zuletzt (2014) mit dem im Beobachtungszeitraum höchsten Anteil von 53,5%.

Zahnmedizin (Diplomstudium)

Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Zusammensetzung der Erstsemestrigen der Studienrichtung *Zahnmedizin*. Hier lag der Frauenanteil über den gesamten Beobachtungszeitraum durchschnittlich bei 51,1%; zuletzt (2014) gab es eine deutliche Steigerung auf 63,1%.

Zwischen den Jahren 2009 und 2014 kamen im Durchschnitt 70,4% der Erstsemestrigen aus Österreich, 16,4% aus Deutschland, 9,3% aus den übrigen EU-Staaten und 3,9% aus Drittstaaten. Auch hier war der Anteil ausländischer Erstsemestriger an der Medizinischen Universität Innsbruck höher als an den anderen beiden Medizinischen Universitäten. 2013 war der Anteil österreichischer *Zahnmedizin*-Erstsemestriger an der Medizinischen Universität Innsbruck bei 51,3% (gegenüber einem Durchschnittswert aller drei Medizinischen Universitäten zusammengerechnet von 69,5%), stieg aber zuletzt, 2014, auf 61,5% an.

Molekulare Medizin (Bachelorstudium)

Im Studienjahr 2013 waren knapp zwei Drittel (65,6%) der Erstsemester der *Molekularen Medizin* an der Medizinischen Universität Innsbruck aus Österreich. 28,1% kamen aus den EU-Ländern und 6,3% aus Drittstaaten. Der Anteil deutscher Erstsemester ist von 60,7% im WS 2011 auf 12,5% im WS 2013 merklich gesunken. Der Frauenanteil lag im WS 2013 bei 56,3%.

6.3 Entwicklung der Studierendenzahlen unter Berücksichtigung des sozialen Hintergrunds

In der letzten Evaluierung (2009) konnten „weitgehend keine großen Unterschiede in der Zusammensetzung der StudienbeginnerInnen hinsichtlich des betrachteten sozialen Hintergrunds für die Zeit vor und nach der Einführung der Zulassungsverfahren“²⁹, festgestellt werden. Mithin kam es, so die Schlussfolgerung, auch „zu keiner sozialen Determinierung, was den Hochschulzugang betrifft [...]“³⁰

Im Folgenden soll zunächst der soziale Hintergrund der Studierenden in den untersuchten Studienrichtungen für den Zeitraum der Studienjahre 1998/99 (bzw. 2007/08 für Psychologie bzw. 2001/02 für Publizistik und Kommunikationswissenschaften) bis 2013/14 näher betrachtet und auf mögliche Veränderungen gegenüber der Studie von 2009 bzw. seit der Zeit vor Einführung der Zugangsregelung nach § 124b eingegangen werden. Hierzu wurde von Statistik Austria für den genannten Zeitraum der jeweils höchste Bildungsabschluss der Eltern von erst zugelassenen inländischen ordentlichen Studierenden jeweils zu Studienbeginn ausgewertet.³¹ Die Ergebnisse sind in den folgenden Abbildungen grafisch veranschaulicht.

Dabei ist zu beachten, dass die Daten nur bedingt vergleichbar sind, da Umfang und Qualität der Datenlage für die einzelnen Studienjahre differieren. Insbesondere bei den Erhebungen zu den Medizin-Studien müssen einige Faktoren berücksichtigt werden, die in die Auswertung miteinfließen: So wurden die Daten für das Studienjahr 2004/05 aufgrund der für dieses Studienjahr auftretenden signifikanten Abweichungen in den Erhebungen für die Medizinische Universität Wien nicht in die Darstellung aufgenommen, da diese zu relativ starken Verzerrungen führen.³²

Ferner gilt es zu beachten, dass für die Studienjahre 2003/04 und 2007/08 ein vergleichsweise geringer Anteil der Gesamtzahl der Eltern von erst zugelassenen inländischen Medizin-Studierenden erfasst wurde. So konnten für das Jahr 2003/04 von der Medizinischen Universität Graz keine Daten über den Bildungshintergrund der Eltern erhoben werden. Auch für die Studienjahre 2004/05, 2005/06 und 2009/10 liegen von der Medizinischen Universität Graz keine vollständigen Daten vor.³³

²⁹ Vgl. Humpf/Kolbl/Poschalko (2009) S.134.

³⁰ Ebd. S.20.

³¹ In die gesamte Auswertung wurden nur gültige Angaben zur höchsten Ausbildung des Vaters ausgewertet. Stammdaten ohne diese Angabe fanden keine Berücksichtigung. Dies liegen im Durchschnitt je Studienrichtung bei ca. 2,5%, im Studienjahr 2007/08 waren dies in der Studienrichtung Medizin jedoch infolge weitgehenden Ausfalls der Erhebung an der Medizinischen Universität Wien 43%.

³² Die unisichere Datenlage resultiert vor allem aus der Beobachtung, dass die Anzahl der Väter von erst zugelassenen inländischen Studierenden, die im Studienjahr 2004/05 an der Medizinischen Universität Wien über einen Hochschulabschluss oder eine Matura als höchsten Bildungsabschluss verfügen, laut Datenbestand so weit unter den Werten aus den Vor- und Folgejahren liegt, dass hier eine Verzerrung zu vermuten ist. Demnach hätten nur 12 (von 945) Väter von inländischen Erst zugelassenen der Medizinischen Universität Wien einen Hochschulabschluss. In den Studienjahren davor und danach waren dies 293 bzw. 371. Würde man den vorliegenden Daten folgen, hätte ferner ein Großteil der Väter (663) keine Matura. Im Studienjahr 2003/04 waren es aber noch 305 und im Studienjahr 2005/06 waren es dann 251 der Väter – bei vergleichbarer Gesamtzahl der Erst zugelassenen. Ähnliche Unregelmäßigkeiten zeigen sich auch bei der Bildung der Mütter.

³³ Für das Studienjahr 2009/10 liegen Daten für 55% der erst zugelassenen inländischen Studierenden der Medizinischen Universität Graz vor. In den Jahren 2004/05 und 2005/06 sind es 86% bzw. 83%.

An der Medizinischen Universität Wien wurden im Studienjahr 2007/08 nur von 27% der inländischen Erst zugelassenen Daten über deren Eltern erhoben und auch für die Studienjahre 2003/04, 2006/07 und 2008/09 sind die Erhebungen für die Medizinische Universität Wien nicht vollständig.³⁴ Zudem muss berücksichtigt werden, dass für die Medizinische Universität Innsbruck für die Studienjahre 2003/04 und 2010/11 zu jeweils 11% der erst zugelassenen Studierenden aus dem Inland keine Daten zum Bildungshintergrund der Eltern vorliegen.

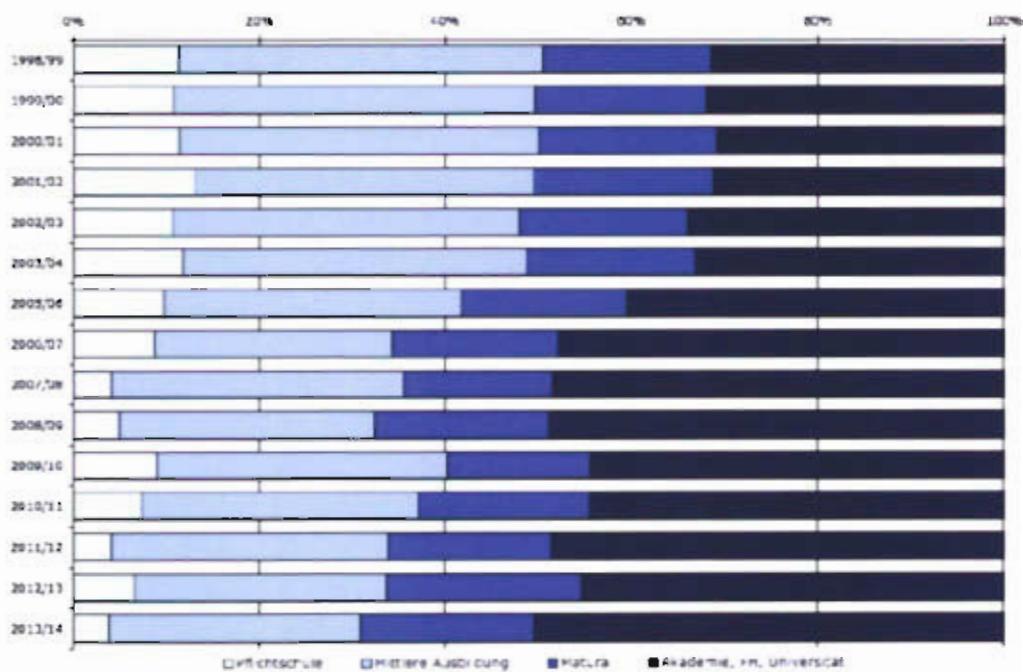
Der Anteil von Müttern erst zugelassener inländischer Medizin-Studierender, die als höchsten Bildungsabschluss eine Pflichtschule oder mittlere Ausbildung vorzuweisen haben, lag im Beobachtungszeitraum 1998/99 bis 2013/14 durchschnittlich bei 41%, wobei dieser seit 2005/06 von zuvor 48% bis 50% deutlich gesunken ist: Im Zeitraum 2005/06 bis 2013/14 lag der Anteil zwischen 31% und maximal 42%. Bei den Vätern wiesen durchschnittlich 33% Pflichtschule oder mittlere Ausbildung auf, die Anteile reichten im Beobachtungszeitraum von 26% bis 39%.

Der Anteil von Eltern mit Matura lag relativ konstant bei durchschnittlich 18% (Mütter) bzw. 17% (Väter). Eine höhere Ausbildung (Akademie, FH, Universität) wiesen im Durchschnitt 41% der Mütter bzw. 51% der Väter auf: Von den Müttern betraf dies im Zeitraum 1998/99 bis inklusive 2003/04 31% bis 34% (durchschnittlich 32%), in den Folgejahren stieg dieser Anteil auf durchschnittlich 47%. Bei den Vätern waren diese Anteile in den Jahren 1998/99 bis 2003/04 mit 42% bis 47% (durchschnittlich 45%) ebenfalls noch geringer als in den Folgejahren mit durchschnittlich 55% (vgl. Abbildungen 6.1 und 6.2). Wenngleich die Daten zum Bildungshintergrund der Eltern im Umfang und in der Qualität differieren, zeigt sich anhand dieser Daten, dass seit Einführung der Zugangsreglungen der Anteil von inländischen StudienanfängerInnen mit höherem Bildungshintergrund der Eltern noch zugenommen hat.

³⁴ Für die Studienjahre 2003/04, 2006/07 und 2008/09 liegen an der Medizinischen Universität Wien von 86% bzw. 88% und 90% der inländischen Erst zugelassenen entsprechende Daten vor.

Abbildung 6.1

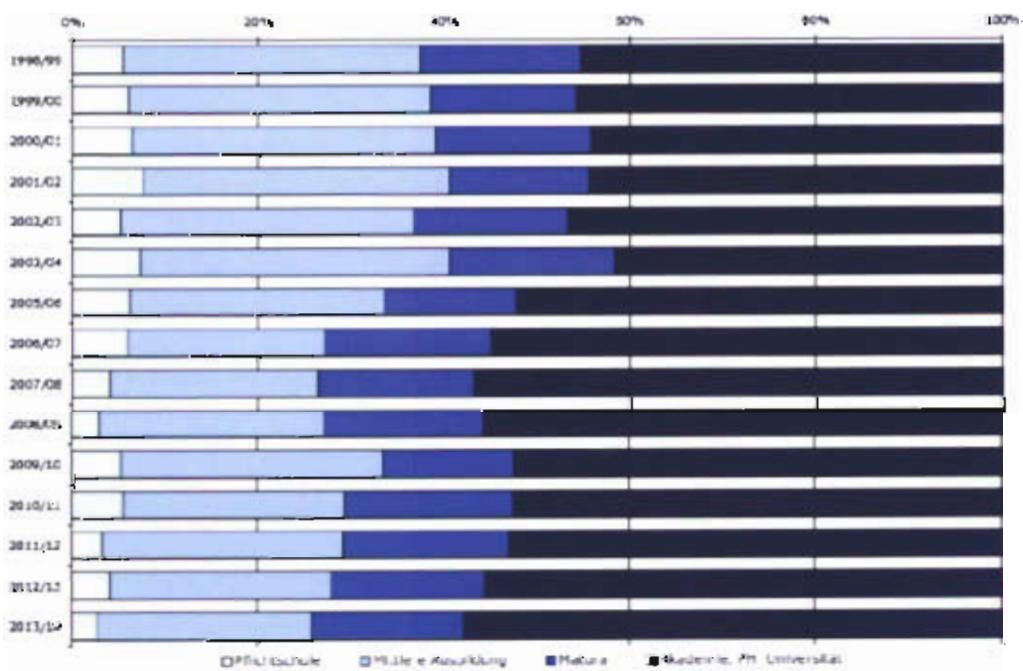
Höchste abgeschlossene Schulbildung der Mütter von inländischen ordentlichen Erst-zugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – *Human- und Zahnmedizin*



Quelle: 3s-Darstellung nach Daten von Statistik Austria (UStat-Sonderauswertung)

Abbildung 6.2

Höchste abgeschlossene Schulbildung der Väter von inländischen ordentlichen Erst-zugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – *Human- und Zahnmedizin*

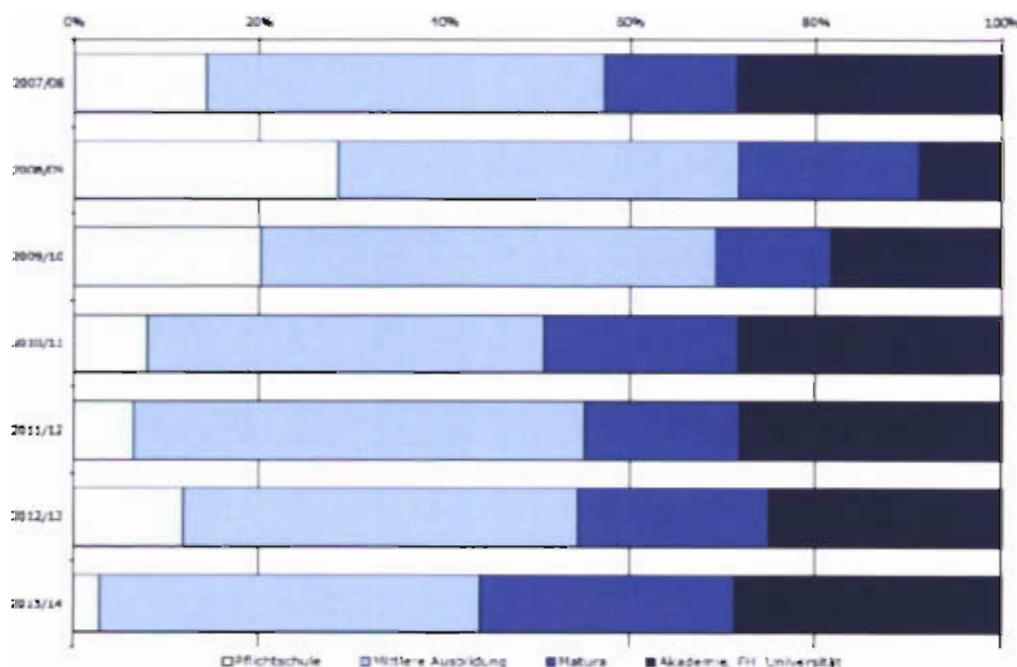


Quelle: 3s-Darstellung nach Daten von Statistik Austria (UStat-Sonderauswertung)

Für die Studienrichtung *Psychologie* (vgl. Abbildungen 6.3 und 6.4) lagen im Beobachtungszeitraum 2007/08 bis 2013/14 die prozentualen Anteile von Eltern erst zugelassener inländischer Studierender mit Pflichtschulabschluss oder mittlerer Ausbildung als höchstem Abschluss bei durchschnittlich 57% (Mütter) bzw. 56% (Väter). Der Anteil von Müttern, die eine Pflichtschule als höchsten Bildungsabschluss vorzuweisen haben, ging deutlich zurück, von 14% im Jahr 2007/08 und 28% im Folgejahr auf zuletzt 3% im Jahr 2013/14. Zugleich stieg der Anteil der Mütter mit Matura von 14% auf 27% im gleichen Zeitraum. Durchschnittlich 24% der Mütter und 25% der Väter von erst zugelassenen Studierenden im Zeitraum 2007/08 bis 2013/14 hatten eine höhere Ausbildung (Akademie, FH, Universität); von diesem Durchschnittswert weicht einzig das Jahr 2008/09 recht deutlich ab, mit einem Anteil von 9% der Mütter bzw. 10% der Väter.

Abbildung 6.3

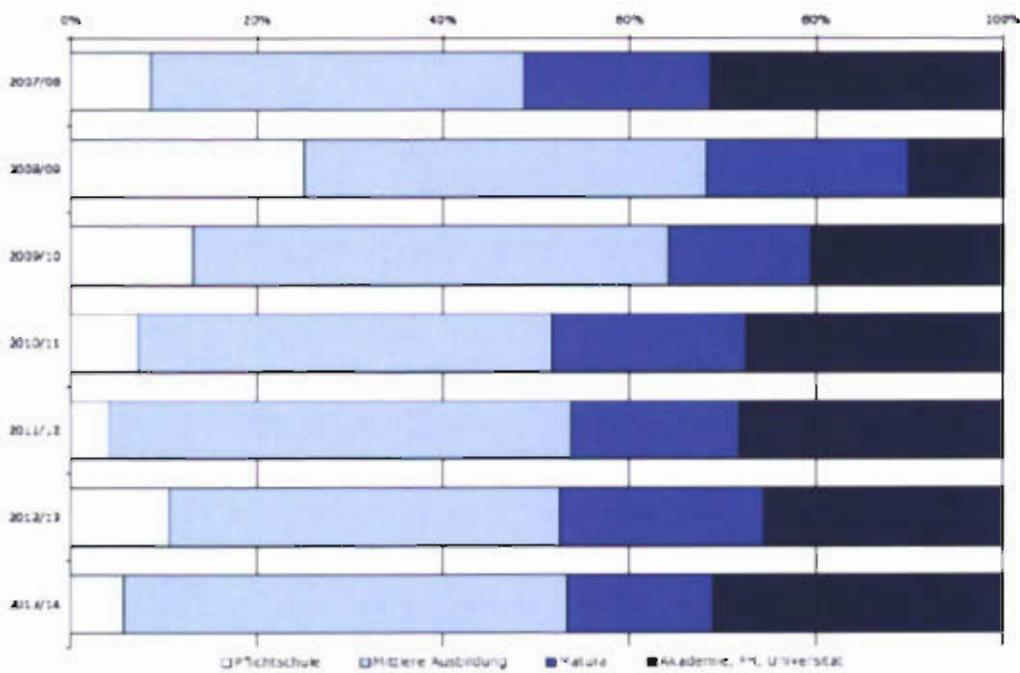
Höchste abgeschlossene Schulbildung der Mütter von inländischen ordentlichen Erst zugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn - *Psychologie*



Quelle: 3s-Darstellung nach Daten von Statistik Austria (UStat-Sonderauswertung)

Abbildung 6.4

Höchste abgeschlossene Schulbildung der Väter von inländischen ordentlichen Erst-zugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn - *Psychologie*

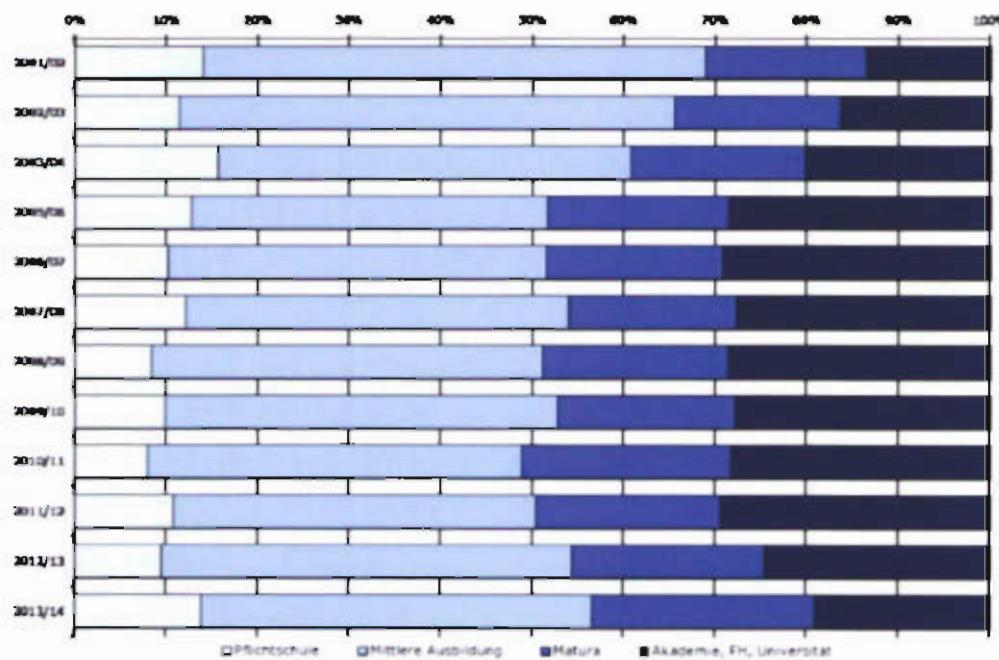


Quelle: 3s-Darstellung nach Daten von Statistik Austria (UStat-Sonderauswertung)

Insgesamt durchschnittlich 24% der Mütter und 26% der Väter erst zugelassener inländischer Studierender der Studien im Bereich *Publizistik und Kommunikationswissenschaften* hatten über den Beobachtungszeitraum von 2001/02 bis 2013/14 einen Abschluss von einer Akademie, einer Fachhochschule oder einer Universität als höchsten Bildungsabschluss vorzuweisen. Jeweils durchschnittlich 20% hatten eine Matura als höchsten Abschluss. 56% der Mütter bzw. 54% der Väter hatten einen Pflichtschul- oder mittleren Schulabschluss (vgl. Abbildungen 6.5 und 6.6).

Abbildung 6.5

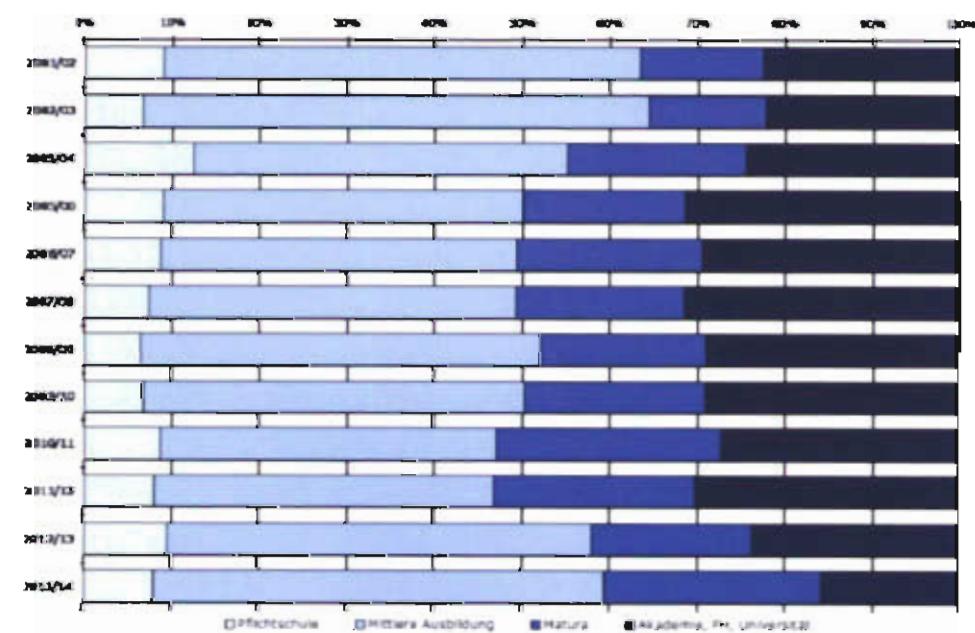
Höchste abgeschlossene Schulbildung der Mütter von inländischen ordentlichen Erst-zugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – *Publizistik und Kommunikationswissenschaften*



Quelle: 3s-Darstellung nach Daten von Statistik Austria (UStat-Sonderauswertung).

Abbildung 6.6

Höchste abgeschlossene Schulbildung der Väter von inländischen ordentlichen Erst-zugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – *Publizistik und Kommunikationswissenschaften*



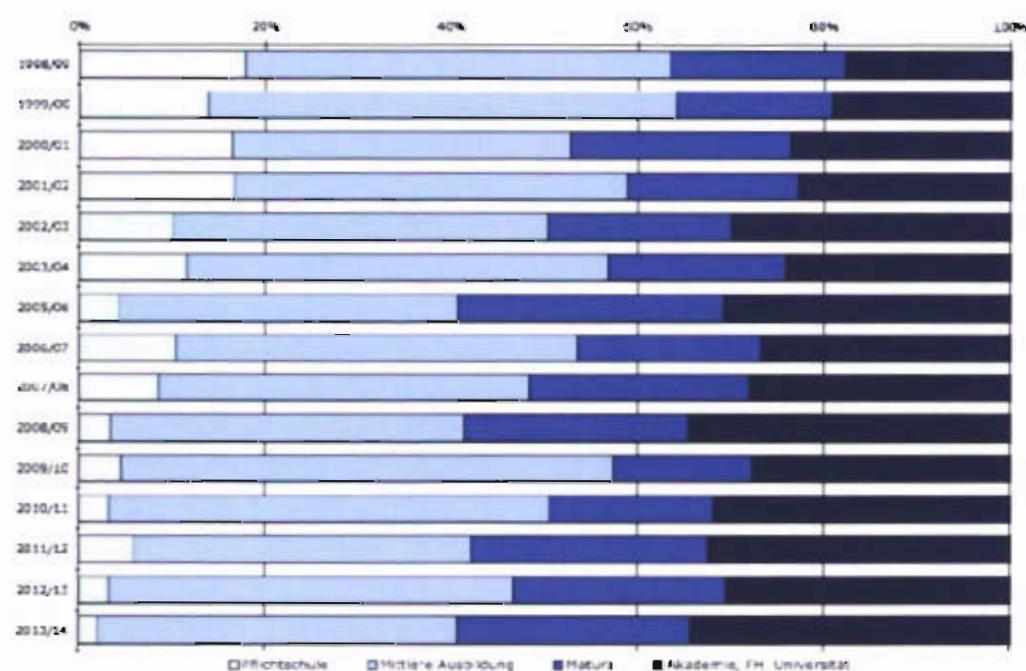
Quelle: 3s-Darstellung nach Daten von Statistik Austria (UStat-Sonderauswertung).

Der Anteil der Eltern erst zugelassener inländischer Studierender im Bereich *Veterinärmedizinische Studien*, deren höchster Bildungsabschluss eine Pflichtschule oder eine mittlere Ausbildung ist (vgl. Abbildungen 6.7 und 6.8), lag im Beobachtungszeitraum 1998/99 bis 2013/14 bei durchschnittlich 51% der Mütter (mit Werten zwischen 63% und zuletzt 41%) und 48% der Väter (mit Werten zwischen 56% und zuletzt 40%).

Der Anteil von Eltern mit Matura lag im gleichen Zeitraum bei den Müttern bei durchschnittlich 21% (mit einer Range von 18% bis 25%), bei den Vätern bei 19% (mit einer Range von 13% bis 30%). Im Durchschnitt 28% der Mütter (zwischen 18% und zuletzt 34%) und 32% der Väter (zwischen 24% und 40%) hatten im Beobachtungszeitraum eine höhere Ausbildung (Akademie, FH, Universität).

Abbildung 6.7

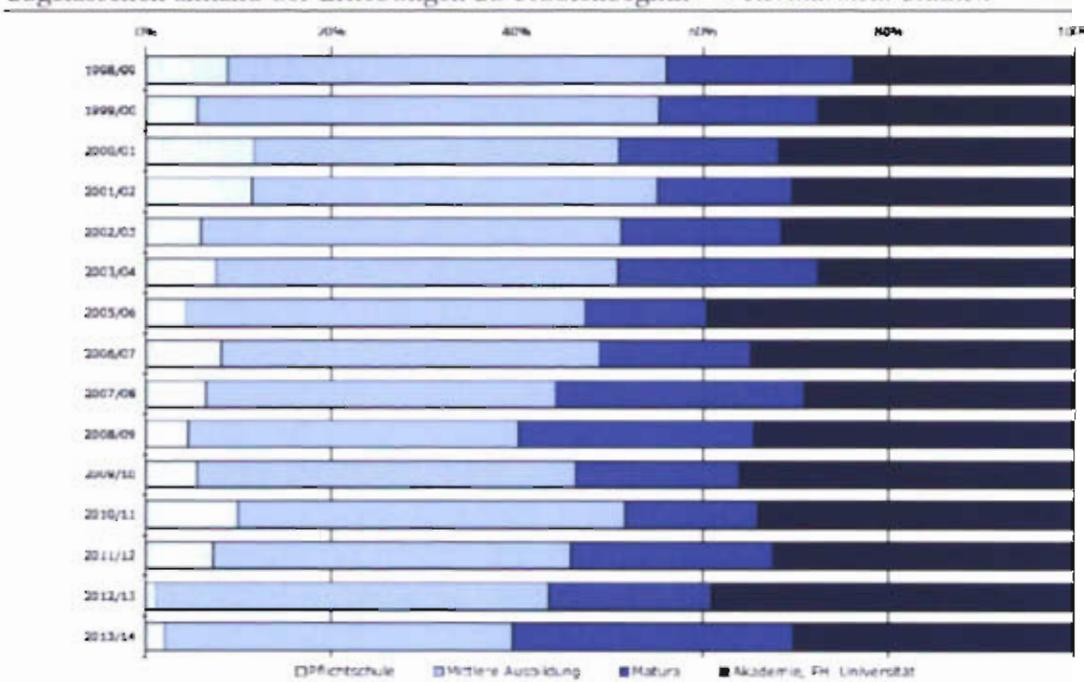
Höchste abgeschlossene Schulbildung der Mütter von inländischen ordentlichen Erstzulassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn – *Veterinärmed. Studien*



Quelle: 3s-Darstellung nach Daten von Statistik Austria (UStat-Sonderauswertung).

Abbildung 6.8

Höchste abgeschlossene Schulbildung der Väter von inländischen ordentlichen Erst-zugelassenen anhand der Erhebungen zu Studienbeginn - Veterinärmed. Studien



Quelle: 3s-Darstellung nach Daten von Statistik Austria (UStat-Sonderauswertung)

*) Die Veterinärmedizinischen Studien umfassen Veterinärmedizin (Diplomstudium), Pferdewissenschaften (Bachelorstudium) und Biomedizin & Biotechnologie (Bachelorstudium).

Wie sich an den Abbildungen ablesen lässt, werden die Ergebnisse der Evaluierung von 2009 weitgehend auch in der vorliegenden Studie bestätigt: Eine Änderung des sozialen Hintergrunds der Studierenden in Verbindung mit den Zulassungsverfahren lässt sich für den beobachteten Zeitraum grundsätzlich nicht feststellen.

Gleichwohl – auch das hat die letzte Evaluierung gezeigt –, zeigen die Studienrichtungen *Human- und Zahnmedizin* eine gewisse Ausnahmestellung in Bezug auf den Bildungshintergrund der Eltern der Studierenden. Noch immer ist hier nicht nur im Vergleich zum Bildungsdurchschnitt der Gesamtbevölkerung Österreichs ein deutlich höherer Anteil an AkademikerInnenfamilien zu konstatieren, sondern auch in Relation zum durchschnittlichen Bildungshintergrund von Personen in anderen Studienrichtungen. Als Vergleichsbasis ist in den folgenden beiden Tabellen der durchschnittliche Bildungshintergrund von Müttern und Vätern von inländischen StudienanfängerInnen an wissenschaftlichen Universitäten in Österreich fachübergreifend (also auch von Fächern, die keiner Zulassungsbeschränkung unterliegen) für die Studienjahre 2009/10 und 2010/11 dargestellt. Diese aktuellsten hierzu verfügbaren Daten stammen aus der Studierenden-Sozialerhebung 2011.³⁵

³⁵ Nach Berechnungen von Statistik Austria hatten im Jahr 2012 ferner 12,5% der Gesamtbevölkerung Österreichs im Alter zwischen 25 und 64 Jahren einen Hochschulabschluss, weitere 2,7% einen Abschluss von einer hochschulverwandten Lehranstalt. Vgl.: „Statistik Austria Bildungsstand der Bevölkerung“, erstellt am 26.09.2014, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/bildungsstand_der_bevoelkerung/, online abgerufen am 05.02.2014.

Tabelle 6.1

Schulbildung der Mutter von inländischen StudienanfängerInnen an wissenschaftlichen Universitäten (für alle Studienrichtungen)

Studienjahr		Pflicht- schule	Mittlere Ausbildung	Matura	Akademie, FH, Uni	Unbekannt
2009/10	absolut	3.446	10.249	4.593	6.794	961
	in%	13%	39%	18%	26%	4%
2010/11	absolut	2.507	9.602	4.445	6.319	1.642
	in%	10%	39%	18%	26%	7%
Gesamt	absolut	5.953	19.851	9.038	13.113	2.603
	in%	12%	39%	18%	26%	5%

Quelle: 3s-Darstellung nach der Studierenden-Sozialerhebung 2011 des IHS Wien

Tabelle 6.2

Schulbildung des Vaters von inländischen StudienanfängerInnen an wissenschaftlichen Universitäten (für alle Studienrichtungen)

Studienjahr		Pflicht- schule	Mittlere Ausbildung	Matura	Akademie, FH, Uni	Unbekannt
2009/10	absolut	2.525	10.538	4.950	7.089	961
	in%	10%	40%	19%	27%	4%
2010/11	absolut	1.698	9.992	4.666	6.517	1.642
	in%	7%	41%	19%	27%	7%
Gesamt	absolut	4.223	20.530	9.616	13.606	2.603
	in%	8%	41%	19%	27%	5%

Quelle: 3s-Darstellung nach der Studierenden-Sozialerhebung 2011 des IHS Wien

Vergleicht man die Schulbildung der Eltern von inländischen StudienanfängerInnen an wissenschaftlichen Universitäten mit jener der Eltern von inländischen StudienanfängerInnen von zulassungsbeschränkten Studien, zeigt sich, dass der Anteil an AkademikerInnen im Vergleichszeitraum 2009/10 und 2010/09 bei den nach § 124b (UG) zulassungsbeschränkten Bachelor- und Diplomstudien etwas höher ist. So haben in diesen Studien insgesamt 33% der Mütter und 37% der Väter im Vergleichszeitraum (2009 und 2010) eine höhere Ausbildung. Demgegenüber sind es insgesamt durchschnittlich 26% der Mütter bzw. 27% der Väter bei allen Studienrichtungen an Universitäten. Diese Werte sind allerdings nur bedingt vergleichbar und bedürfen noch weiterer Analysen.

Etwas deutlicher ist, wie bereits angeführt, allerdings der vergleichsweise erhöhte Anteil an Eltern mit höherem Bildungsabschluss bei den StudienanfängerInnen im Bereich *Medizin*. Rund die Hälfte der Väter (48%) sowie 37% der Mütter der erstzulassenen inländischen Medizin-Studierenden haben einen höheren Bildungsabschluss von einer Akademie, Fachhochschule oder Universität. Zieht man zum Vergleich die Werte der Studie zur Studierenden-Sozialerhebung von inländischen Studierenden insgesamt heran, zeigt sich, dass in den Studienjahren 2009/10 und 2010/11 ein vergleichsweise niedrigerer Anteil von durchschnittlich 27% der Väter und 26% der Mütter einen Abschluss von einer Akademie, Fachhochschule oder Universität vorzuweisen hatten.

In der Studie von 2009 wurde auf eine weitergehende Interpretation des relativ hohen Anteils an Eltern mit akademischer Ausbildung bei *Medizin*-Studierenden in Verbindung mit der Zugangsregelung verzichtet, da nicht zweifelsfrei zu klären war, ob es sich aufgrund der diesbezüglich höheren Datenunsicherheit um eine zufällige Verteilung handeln könnte. Auch in der vorliegenden Studie ist die Datenlage in Bezug auf das Studienfach *Medizin* vergleichsweise schwierig zu interpretieren, da hier von über 10% der Väter und Mütter keine Informationen bezüglich deren Bildungsabschluss vorliegen. Ebenso kann aber auch mit Blick auf die letzte Evaluierung eine zufällige Verteilung ausgeschlossen werden.

7 Indikatoren für den Studienerfolg

7.1 Einleitung

Im Folgenden wird auf verschiedene mögliche Indikatoren für die Auswirkungen der Zugangsregelung auf den Studienerfolg der Studierenden in den betreffenden Studien eingegangen. In Kapitel 7.2 werden zu diesem Zweck die Retentionsquoten für die Studienrichtungen *Human- und Zahnmedizin* analysiert. Als weiterer möglicher Indikator für den Studienerfolg wird die Entwicklung der AbsolventInnenzahlen betrachtet. In Kapitel 7.3 wird daher die Anzahl von Studienabschlüssen für die Diplomstudien *Humanmedizin*, *Zahnmedizin* und *Veterinärmedizin* vor und nach Einführung der Zugangsregelung anhand der Kohorten von WS 2002 bis WS 2008 untersucht (von der Umstellung auf die Bologna-Struktur betroffene Studien wurden mangels Vergleichbarkeit der Daten von dieser Auswertung ausgeschlossen).

7.2 Retentionsquoten

Bereits in der Evaluierungsstudie aus dem Jahr 2009 konnte festgestellt werden, dass durch die Einführung von Zulassungsverfahren ein höherer Anteil von StudienanfängerInnen in den Folgesemestern im Studium verblieb. Diese Feststellung galt vor allem für Auswahlverfahren vor Zulassung, während die Daten zu Auswahlverfahren nach Zulassung ungleich schwieriger zu interpretieren waren. In der vorliegenden Studie zeigt sich gegenüber der Studie von 2009 eine Fortführung dieses Trends, der auf einen Zusammenhang zwischen Zulassungsverfahren vor Aufnahme und dem erhöhten Verbleib von Studierenden im Studium schließen lässt.

Dies lässt sich insbesondere an der Studienrichtung *Humanmedizin* beobachten. So zeigte die letzte Evaluierung von 2009 beispielsweise, dass die drei untersuchten Diplomstudien *Humanmedizin* noch vor Einführung des Zulassungsverfahrens in den Jahren von 2002 auf 2003 eine Retentionsquote von durchschnittlich 77,7% aufwiesen.

Die folgende Tabelle zeigt die Retentionsquoten für *Humanmedizin* für die Kohorten von Beginnsemester WS 2006 bis Beginnsemester WS 2010, für den Zeitraum von jeweils drei Jahren. Insgesamt betrug der Anteil der verbleibenden Studierenden durchschnittlich 95,2% nach einem Jahr, 89,2% nach zwei Jahren und 86,9% nach drei Jahren. Wie sich zudem zeigt, stieg die Retentionsquote, betrachtet über den Zeitraum von jeweils drei Jahren, insgesamt nahezu kontinuierlich von 86,4% (WS 2006 bis WS 2009) auf 93,2% (WS 2010 bis WS 2013). Der Anteil der verbleibenden Studierenden ist dabei an der Medizinischen Universität Innsbruck insgesamt etwas niedriger als jener an den beiden Medizinischen Universitäten Wien und Graz.

Nach einem Jahr betrug die durchschnittliche Retentionsquote insgesamt an der Medizinischen Universität Wien 95,7%, an der Medizinischen Universität Graz 96,5%

und an der Medizinischen Universität Innsbruck 92,9%. Berechnet auf zwei Jahre, lag die Retentionsquote insgesamt bei durchschnittlich 89,8% an der Medizinischen Universität Wien, bei 93,8% an der Medizinischen Universität Graz und bei 84,5% an der Medizinischen Universität Innsbruck. Auf drei Jahre gerechnet, waren es 87,8% an der Medizinischen Universität Wien, 93,8% an der Medizinischen Universität Graz und 80,7% an der Medizinischen Universität Innsbruck.

Tabelle 7.1

Retentionsquoten für *Humanmedizin* nach Studienrichtung und Universität, WS 2006 bis WS 2013 (Daten ohne Incoming-Studierende)

Beginnsemester, Universität	WS 2006	WS 2007	WS 2008	WS 2009	WS 2010	WS 2011	WS 2012	WS 2013
WS 2006	100,0%	93,0%	85,0%	81,2%				
Med. Universität Wien	100,0%	93,8%	85,4%	81,2%				
Med. Universität Graz	100,0%	90,9%	89,6%	92,2%				
Med. Universität Innsbruck	100,0%	91,9%	82,8%	78,2%				
WS 2007		100,0%	94,8%	87,6%	85,9%			
Med. Universität Wien		100,0%	93,9%	86,9%	84,9%			
Med. Universität Graz		100,0%	98,8%	95,7%	95,3%			
Med. Universität Innsbruck		100,0%	93,5%	82,8%	80,7%			
WS 2008			100,0%	95,4%	88,5%	86,2%		
Med. Universität Wien			100,0%	95,4%	88,8%	87,2%		
Med. Universität Graz			100,0%	98,2%	96,2%	95,0%		
Med. Universität Innsbruck			100,0%	92,3%	79,8%	75,2%		
WS 2009				100,0%	96,2%	92,2%	91,0%	
Med. Universität Wien				100,0%	96,5%	93,0%	92,1%	
Med. Universität Graz				100,0%	96,7%	92,5%	92,8%	
Med. Universität Innsbruck				100,0%	95,0%	90,2%	87,1%	
WS 2010					100,0%	96,6%	92,7%	90,2%
Med. Universität Wien					100,0%	99,0%	94,9%	93,5%
Med. Universität Graz					100,0%	97,9%	95,3%	93,5%
Med. Universität Innsbruck					100,0%	91,6%	87,0%	82,2%

Quelle: 3s-Darstellung nach Berechnungen des BMWFW.

7.3 Anzahl von AbsolventInnen vor und nach Einführung der Zugangsregelungen

Im Folgenden wird die Anzahl von AbsolventInnen vor und nach Einführung der Zugangsregelung für die Diplomstudien *Humanmedizin* und *Veterinärmedizin* einer näheren Betrachtung unterzogen.

Die Anzahl der Abschlüsse nach 6 Jahren (= Mindeststudienzeit für *Humanmedizin* sowie *Veterinärmedizin*) bzw. nach 7 Jahren (= Mindeststudienzeit und 1 Toleranzjahr) dient dabei als ein wichtiger Indikator für den Studienerfolg. Ausgewählt wurden nur die Diplomstudien, da bei den Bachelorstudien noch andere Einflussfaktoren

ISO-Indikatoren für den Studienerfolg

(wie die Umstellungen auf das Bachelor-Master-System im Rahmen des Bologna-Prozesses) hinzukämen, welche einen Einfluss auf die Abschlussdauer haben. Zumindest dieser Einflussfaktor kann bei den untersuchten Diplomstudien ausgeschlossen werden.

In der Tabelle 7.2 wird die Anzahl der AbsolventInnen des Diplomstudiums *Humanmedizin* für die Kohorten WS 2002 bis WS 2008 dargestellt. Die Auswertungen beruhen auf Angaben von Statistik Austria. Erfasst wurden ausschließlich Erstzulassene. Die Kohorten WS 2002 bis WS 2005 umfassen dabei jene StudienbeginnerInnen, die ein Medizinstudium noch vor einer Zugangsregelung begonnen haben. Bei den Kohorten WS 2006 bis WS 2008 wurden bereits Zulassungsverfahren durchgeführt, wie sich auch an den insgesamt niedrigeren BeginnerInnenzahlen ablesen lässt.

In den Diplomstudien *Humanmedizin* zeigt sich eine Zunahme der Abschlussquoten seit Einführung der Zulassungsbeschränkungen im Jahr 2006. Hatte insgesamt nur knapp ein Drittel der Studierenden (32%), die zwischen dem Wintersemester 2002 und dem WS 2005 ihr Studium aufgenommen hatte, binnen der Maximalstudienzeit von 7 Jahren ihr Studium abgeschlossen, so waren es bei der Kohorte WS 2006 insgesamt etwas mehr als die Hälfte (52%). Auch die Drop-out-Quote hat sich deutlich verringert. Von den Kohorten WS 2002 bis einschließlich WS 2005 haben insgesamt nur etwas mehr als die Hälfte ihr Studium nach 5 Jahren fortgeführt. Bei den Kohorten WS 2006 bis einschließlich WS 2008 waren es insgesamt 80%.

Tabelle 7.2

Abschluss- und Retentionsquoten in den Diplomstudien *Humanmedizin* binnen 6 und 7 Jahren

Studienbeginn	Universität	Nach 5 Jahren noch studiert	Abschlüsse binnen 6 Jahren	Nach 6 Jahren noch studiert	Abschlüsse binnen 7 Jahren	Nach 7 Jahren noch studiert		
		in %	in %	in %	in %	in %		
WS2002	Wien	57,5	27,8	28,6	39,5	15,3		
WS2002	Graz	62,3	11,3	50,8	31,0	30,2		
WS2002	Innsbruck	56,4	24,1	30,0	41,2	11,6		
WS2003	Wien	50,0	16,9	31,2	29,6	16,8		
WS2003	Graz	62,4	14,2	45,4	29,8	29,3		
WS2003	Innsbruck	52,4	24,3	25,5	38,2	10,9		
WS2004	MedU Wien	51,0	15,9	33,6	29,3	19,5		
WS2004	MedU Graz	70,7	14,2	56,2	33,7	34,9		
WS2004	MedU Innsbr	57,3	26,8	29,3	43,6	11,9		
WS2005	MedU Wien	56,2	17,0	37,3	30,3	23,6		
WS2005	MedU Graz	22,6*	-	-	-	-		
WS2005	MedU Innsbr	65,3	29,0	35,4	49,8	13,8		
WS2006	MedU Wien	78,2	27,7	50,1	47,1	30,1		
WS2006	MedU Graz	69,9	33,0	35,9	51,5	15,5		
WS2006	MedU Innsbr	77,5	41,0	36,5	63,5	14,0		
WS2007	MedU Wien	79,8	30,9	48,3	n.v.			
WS2007	MedU Graz	83,7	36,4	46,3				
WS2007	MedU Innsbr	78,9	41,0	36,7				
WS2008	MedU Wien	81,9	n.v.					
WS2008	MedU Graz	88,2						
WS2008	MedU Innsbr	71,5						

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft von Statistik Austria

*) Auswahlverfahren am Ende des ersten Semesters.

Im Diplomstudium *Veterinärmedizin* haben von den Kohorten WS 2006 und WS 2007 nach 6 Jahren durchschnittlich 18% einen Abschluss. In den Kohorten WS 2002 bis WS 2005 hat zuvor nur jeder Zehnte (10%) einen Abschluss in Regelstudienzeit erlangt. Rechnet man noch ein Toleranzjahr hinzu, so waren es 27% der StudienbeginnerInnen aus den Kohorten WS 2002 bis WS 2005 und 38% der Kohorte WS 2006, die ihr Studium in dieser Zeit abschlossen. Besonders deutlich sind die Unterschiede beim Verbleib im Studium nach fünf Jahren. Waren es vor dem WS 2006 insgesamt 59%, die ihr Studium nach zehn Semestern fortführten, waren es in der Zeit von WS 2006 bis WS 2008 insgesamt 72%. Der durchschnittliche Verbleib im Studium gleicht sich allerdings auf lange Sicht (nach sechs bzw. sieben Jahren) wieder kontinuierlich an (insgesamt 47% bzw. 39% für die Kohorten WS 2002 bis WS 2005 gegenüber 56% und 30% bei der Kohorte WS 2006).

Tabelle 7.3

Abschluss- und Retentionsquoten im Diplomstudium *Veterinärmedizin* binnen 6 und 7 Jahren

Studienbeginn	Universität	Nach 5 Jahren wird dieses Studium noch studiert	Abschlüsse binnen 6 Jahren	Nach 6 Jahren wird dieses Studium noch studiert	Abschlüsse binnen 7 Jahren	Nach 7 Jahren wird das Studium noch studiert
		in %	in %	in %	in %	in %
WS2002	Vetmed Wien	59,2	15,6	41,5	27,0	28,4
WS2003	Vetmed Wien	53,8	4,2	46,8	18,1	31,5
WS2004	Vetmed Wien	57,6	7,6	49,1	26,5	29,4
WS2005	Vetmed Wien	69,3	15,6	52,0	40,9	26,7
WS2006	Vetmed Wien	72,9	15,6	56,4	38,1	30,3
WS2007	Vetmed Wien	76,5	19,6	53,4		
WS2008	Vetmed Wien	67,0	n.v.			n.v.

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft von Statistik Austria

Mit der Einführung von Zugangsregelungen an den Medizinischen Universitäten geht auch eine allmäßliche Verringerung der durchschnittlichen Studiendauer einher. Im Jahr 2005 betrug diese für alle Studien zusammengerechnet 15,1 Semester. Im Anschluss an die Einführung von Zugangsregelungen sank die durchschnittliche Studiendauer kontinuierlich um nahezu insgesamt zwei Semester auf zuletzt 13,3 Semester im Jahr 2013. Diese positive Gesamtentwicklung geht dabei auf die durch die größere Anzahl an Studierenden stärker ins Gewicht fallende Verringerung der Studiendauer in der *Humanmedizin* von 15,2 Semestern im Jahr 2005 auf 13,1 Semester im Jahr 2013 zurück. In der *Zahnmedizin* hingegen lassen sich keinerlei positive Auswirkungen der Zugangsbeschränkung auf die durchschnittliche Studiendauer feststellen. Diese stieg relativ deutlich von insgesamt 13,8 Semestern im Jahr 2005 auf 16,3 Semester im Jahr 2013. Dabei sind für das Jahr 2013 im Einzelnen durchschnittliche Werte von 14 Semestern an der Medizinischen Universität Innsbruck, 16,4 Semester an der Medizinischen Universität Wien und 17,1 Semester an der Medizinischen Universität Graz zu verzeichnen.

Tabelle 7.4

Durchschnittliche Studiendauer von AbsolventInnen in *Human- und Zahnmedizin*, 2005/06 bis 2013/14

Studienjahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Humanmedizin	MedUni Wien	15,2	15,1	14,0	14,3	14,0	13,7	13,7	13,7
	MedUni Graz	15,4	15,7	15,5	14,6	14,5	14,0	15,8	14,4
	MedUni Innsbruck	15,1	14,7	14,0	14,0	13,7	13,3	12,7	12,0
	Gesamt	15,2	15,1	14,3	14,3	14,0	13,7	13,8	13,3
Zahnmedizin	MedUni Wien	14,1	15,1	15,7	16,7	16,4	17,8	16,1	17,1
	MedUni Graz	12,8	14,8	15,0	16,0	16,8	16,0	16,0	17,1
	MedUni Innsbruck	13,1	13,1	14,0	14,0	15,0	16,0	14,0	14,0
	Gesamt	13,8	14,8	15,4	16,0	16,3	16,0	15,8	16,8

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft von Statistik Austria

Die Anzahl ordentlicher Studienabschlüsse lag in den Jahren 2004 und 2005 bei durchschnittlich 1.632 pro Jahr für *Humanmedizin* und 80 für *Zahnmedizin*. Nach Einführung der Zugangsbeschränkung stieg im Zeitraum von WS 2006 bis WS 2012

die durchschnittliche Anzahl von ordentlichen Abschlüssen pro Jahr auf 118, was einer Steigerung im Vergleich zu den beiden Jahren vor Einführung der Zugangsregelung von rund 47% entspricht. Gleichzeitig sank die Anzahl ordentlicher Abschlüsse in der *Humanmedizin* im Zeitraum von 2006 bis 2012 vergleichsweise leicht auf insgesamt durchschnittlich 1.623 pro Jahr.

Tabelle 7.5

Anzahl ordentliche Studienabschlüsse, 2004/05 bis 2012/13*

Studienjahr		2004/	2005/	2006/	2007/	2008/	2009/	2010/	2011/	2012/
		05	06	07	08	09	10	11	12	13
Medizinische	Humanmedizin	922	912	873	1.005	928	878	736	747	689
Univ. Wien	Zahnmedizin	35	54	61	61	63	76	71	74	55
Medizinische	Humanmedizin	352	376	292	354	453	442	387	400	310
Univ. Graz	Zahnmedizin	19	23	24	26	31	35	36	30	31
Medizinische	Humanmedizin	391	312	346	493	506	413	419	376	319
Univ. Ibk.	Zahnmedizin	13	17	17	24	25	22	24	22	22

Quelle: 3s-Darstellung auf Basis von Datenmeldungen der Universitäten / UniStEV-Datenprüfung und -aufbereitung: BMWFW, Abt. IV/9.

*) Aufgrund von Änderungen in den Erhebungsmethoden sind die Indikatorwerte im zeitlichen Verlauf nicht immer direkt vergleichbar.

Betrachtet man aber die Anzahl von Studienabschlüssen innerhalb eines zusätzlichen Toleranzsemesters, so lässt sich für die *Humanmedizin* eine deutliche Steigerung (37,4%) von insgesamt durchschnittlich 585 pro Jahr in den Studienjahren 2004 und 2005 auf insgesamt durchschnittlich 804 Abschlüsse pro Jahr im Zeitraum der Studienjahre 2006 bis 2012 konstatieren. Dagegen sank die Anzahl von Abschlüssen innerhalb eines Toleranzsemesters in der *Zahnmedizin* von durchschnittlich 62 pro Jahr in den Studienjahren 2004 und 2005 auf die Hälfte (durchschnittlich 32 Abschlüsse pro Jahr) im Zeitraum von 2006 bis 2012.

Tabelle 7.6

Anzahl von Studienabschlüssen innerhalb des Toleranzsemesters, 2004/05 bis 2012/13*

Studienjahr		2004/	2005/	2006/	2007/	2008/	2009/	2010/	2011/	2012/
		05	06	07	08	09	10	11	12	13
Medizinische	Humanmedizin	332	353	353	507	428	444	414	397	356
Universität	Zahnmedizin	35	26	20	13	13	17	15	21	11
Wien										
Medizinische	Humanmedizin	103	140	88	127	209	207	194	121	144
Univ. Graz	Zahnmedizin	19	19	9	7	6	2	8	13	3
Medizinische	Humanmedizin	129	113	141	246	255	238	267	266	227
Univ. Ibk.	Zahnmedizin	13	12	12	17	16	12	11	15	13

Quelle: 3s-Darstellung auf Basis von Datenmeldungen der Universitäten / UniStEV-Datenprüfung und -aufbereitung: BMWFW, Abt. IV/9.

*) Aufgrund von Änderungen in den Erhebungsmethoden sind die Indikatorwerte im zeitlichen Verlauf nicht immer direkt vergleichbar.

In den Jahren 2004 und 2005 lag der Anteil der Abschlüsse (ordentliche Abschlüsse und Abschlüsse innerhalb eines Toleranzsemesters zusammengerechnet) von weiblichen Studierenden bei 58,7% in der *Humanmedizin* und 66,0% in der *Zahnmedizin*. Im Zeitraum von 2006 bis 2012 sank der Frauenanteil bezogen auf die Gesamtzahl der Abschlüsse in der *Humanmedizin* marginal um 1,2 Prozentpunkte auf 57,5% und in der *Zahnmedizin* etwas stärker um 8,5 Prozentpunkte auf 57,8%.

7.4 Prüfungsaktivität von Studierenden

Ein weiterer wichtiger Indikator für den Studienerfolg ist die Prüfungsaktivität von Studierenden. Als „prüfungsaktiv“ gelten definitionsgemäß belegte Bachelor-, Diplom- oder Masterstudien, „sofern der/die Studierende im betreffenden Studium mindestens 16 ECTS-Punkte oder positiv beurteilte Studienleistungen im Umfang von 8 Semesterstunden erbracht hat“.³⁶

Wie aus dem Universitätsbericht von 2014 hervorgeht, ist die Zahl der prüfungsaktiven Studien insgesamt an Österreichischen Universitäten im Zeitraum von 2009/10 bis 2012/13 jährlich zwischen 2% und 4% angestiegen (siehe hierzu auch die nachfolgende Tabelle 7.7).³⁷ Im Durchschnitt sind demnach mehr als die Hälfte (51%) aller in diesem Zeitraum erfassten Studien an Österreichischen Universitäten im Sinne der oben genannten Definition als „prüfungsaktiv“ zu bezeichnen.³⁸

Dabei verbuchen jene Universitäten, die nur mit Zugangsregelung zugänglich sind, also insbesondere die Medizinischen Universitäten und die Veterinärmedizinische Universität Wien, vergleichsweise besonders hohe Anteile an prüfungsaktiven Studien. Zudem zeigt sich im Vergleich prüfungsaktiver Studien nach ISCED-Gruppen, dass jene Gruppen, in denen *Human-*, *Zahn-* und *Veterinärmedizin* beinhaltet sind („Gesundheit und soziale Dienste und „Agrarwissenschaft und „Veterinärmedizin“), die höchsten Anteile an prüfungsaktiven Studien haben.

Nach Angaben aus dem Universitätsbericht haben Universitäten beziehungsweise Studienfelder mit Zugangsregelung „deutlich höhere Anteile an prüfungsaktiven Studien“³⁹. Ein wesentlicher Grund dafür liegt demnach in dem besseren Betreuungsverhältnis, das durch die mit der Zugangsregelung einhergehende Verminderung der Studierendenzahl einhergeht. Bezuglicher der Geschlechterverhältnisse zeigt der Bericht schließlich auch, dass das die Prüfungsaktivität von Frauen, bezogen auf den Anteil prüfungsaktiver Studien, 5% über jener der Männer im Berichtszeitraum (2009-2012) liegt.

³⁶ Vgl. WBV-Arbeitsbehelf (Version 8.0), S. 60.

³⁷ Universitätsbericht 2014, hrsg. vom BMWFW

³⁸ Ebd. S. 186.

³⁹ Ebd. S.187.

Tabelle 7.7

Anteil von prüfungsaktiven Studien an ordentlichen Studien, Studienjahre 2010/11 – 2012/13

	2010/11	2011/12	2012/13
Universität Mozarteum Salzburg	82%	86%	85%
Medizinische Universität Wien	76%	78%	83%
Universität für angewandte Kunst Wien	88%	85%	82%
Akademie der bildenden Künste Wien	83%	80%	80%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	76%	79%	79%
Medizinische Universität Innsbruck	81%	82%	78%
Medizinische Universität Graz	78%	80%	78%
Veterinärmedizinische Universität Wien	72%	75%	76%
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	77%	74%	71%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	73%	70%	69%
Universität für Bodenkultur Wien	63%	64%	62%
Montanuniversität Leoben	58%	58%	56%
Universität Innsbruck	52%	53%	54%
Technische Universität Graz	51%	54%	53%
Universität Salzburg	49%	50%	53%
Universität Graz	49%	49%	50%
Technische Universität Wien	50%	49%	49%
Universität Klagenfurt	51%	51%	48%
Universität Wien	46%	46%	46%
Wirtschaftsuniversität Wien	39%	40%	45%
Universität Linz	46%	46%	44%
Gesamt	50%	50%	51%

Quelle: 3s-Darstellung auf Basis von Daten des BMWF

Anhang 1: Tabellen

Tabelle A1.1

Medizinische Universität Wien: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2009)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	36,9%	26,9%	63,7%	36,7%	29,6%	66,2%
EU ²⁾	19,0%	15,0%	34,0%	17,1%	11,4%	28,6%
davon Deutschland	16,9%	13,8%	30,7%	14,8%	9,9%	24,6%
Rest EU	2,1%	1,2%	3,3%	2,3%	1,6%	3,9%
Quelle: 3s-Nicht EU	1,2%	1,1%	2,3%	2,2%	3,0%	5,2%
Summe	57,0%	43,0%	100,0%	55,9%	44,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=6 451 N(Zahnmedizin)=1033

Darstellung nach Auskunft der Universität

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	36,5%	27,2%	63,7%	38,0%	28,2%	66,2%
EU ²⁾	19,0%	14,5%	33,5%	17,5%	12,4%	29,9%
davon Deutschland	16,8%	13,4%	30,2%	14,5%	10,7%	25,2%
Rest EU	2,1%	1,2%	3,3%	3,0%	1,8%	4,7%
Nicht EU	1,3%	1,4%	2,8%	1,4%	2,5%	3,9%
Summe	56,8%	43,2%	100,0%	56,9%	43,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=5 215 N(Zahnmedizin)=802

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	37,3%	28,9%	66,2%	40,0%	31,7%	71,7%
EU ²⁾	17,6%	14,3%	31,9%	15,3%	10,1%	25,4%
davon Deutschland	16,0%	13,3%	29,3%	12,8%	8,8%	21,6%
Rest EU	1,6%	0,9%	2,5%	2,5%	1,3%	3,8%
Nicht EU	1,1%	0,8%	1,9%	0,7%	2,2%	2,9%
Summe	56,1%	43,9%	100,0%	56,0%	44,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=3 800 N(Zahnmedizin)=564

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	36,8%	47,7%	84,5%	36,3%	45,0%	81,3%
EU ²⁾	6,1%	8,9%	15,0%	7,5%	3,8%	11,3%
davon Deutschland	5,3%	8,3%	13,6%	5,0%	3,8%	8,8%
Rest EU	0,8%	0,6%	1,4%	2,5%	0,0%	2,5%
Nicht EU	0,3%	0,2%	0,5%	2,5%	5,0%	7,5%
Summe	43,2%	56,8%	100,0%	46,3%	53,8%	100,0%

N(Humanmedizin)=660 N(Zahnmedizin)=80

1) BewerberInnen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (SüdtirolerInnen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der BewerberInnen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Tabelle A1.2

Medizinische Universität Wien: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2010)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	35,8%	27,4%	63,2%	39,7%	27,1%	66,8%
EU ²⁾	19,7%	14,6%	34,2%	17,3%	10,7%	28,1%
davon Deutschland	17,4%	13,3%	30,8%	14,2%	9,7%	23,9%
Rest EU	2,2%	1,2%	3,5%	3,1%	1,1%	4,2%
Nicht EU	1,4%	1,1%	2,5%	3,0%	2,1%	5,1%
Summe	56,9%	43,1%	100,0%	60,0%	40,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=6 451 N(Zahnmedizin)=1033

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	37,2%	27,9%	65,1%	41,0%	28,8%	69,8%
EU ²⁾	18,2%	14,5%	32,7%	15,5%	10,8%	26,3%
davon Deutschland	16,7%	13,3%	30,0%	12,8%	9,7%	22,6%
Rest EU	1,5%	1,2%	2,7%	2,6%	1,1%	3,7%
Nicht EU	1,3%	0,9%	2,2%	2,2%	1,6%	3,9%
Summe	56,7%	43,3%	100,0%	58,7%	41,3%	100,0%

N(Humanmedizin)=5 215 N(Zahnmedizin)=802

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	37,0%	28,9%	65,9%	41,8%	29,1%	70,9%
EU ²⁾	17,5%	14,8%	32,3%	14,6%	10,6%	25,2%
davon Deutschland	15,9%	13,5%	29,4%	12,3%	9,2%	21,6%
Rest EU	1,6%	1,3%	2,9%	2,2%	1,4%	3,6%
Nicht EU	1,2%	0,7%	1,8%	2,6%	1,4%	3,9%
Summe	55,7%	44,3%	100,0%	58,9%	41,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=3 800 N(Zahnmedizin)=584

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	31,2%	43,8%	75,0%	36,3%	38,8%	75,0%
EU ²⁾	7,0%	13,0%	20,0%	6,3%	13,8%	20,0%
davon Deutschland	6,7%	12,7%	19,4%	6,3%	13,8%	20,0%
Rest EU	0,3%	0,3%	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	3,5%	1,5%	5,0%	2,5%	2,5%	5,0%
Summe	41,7%	58,3%	100,0%	45,0%	55,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=660 N(Zahnmedizin)=80

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, Luxemburger/innen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A.1.3

Medizinische Universität Wien: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2011)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	32,5%	24,2%	56,7%	38,4%	28,4%	66,7%
EU ²⁾	22,5%	18,4%	40,9%	16,3%	13,4%	29,7%
davon Deutschland	20,6%	17,5%	38,1%	14,5%	12,3%	26,8%
Rest EU	1,9%	0,9%	2,8%	1,8%	1,1%	2,9%
Nicht EU	1,3%	1,1%	2,3%	1,3%	2,3%	3,6%
Summe	56,3%	43,7%	100,0%	56,0%	44,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=6 538; N(Zahnmedizin)=142

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	32,4%	24,8%	57,2%	39,2%	29,0%	68,2%
EU ²⁾	22,2%	18,6%	40,8%	15,1%	13,7%	28,8%
davon Deutschland	20,5%	17,7%	38,2%	13,9%	12,5%	26,4%
Rest EU	1,7%	0,9%	2,6%	1,2%	1,2%	2,3%
Nicht EU	1,0%	1,0%	2,0%	0,9%	2,1%	3,1%
Summe	55,6%	44,4%	100,0%	55,2%	44,8%	100,0%

N(Humanmedizin)=5 391; N(Zahnmedizin)=949

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	34,3%	26,2%	60,5%	42,1%	30,5%	72,7%
EU ²⁾	20,5%	17,3%	37,8%	13,0%	12,1%	25,2%
davon Deutschland	18,9%	16,5%	35,4%	11,7%	11,2%	23,0%
Rest EU	1,6%	0,8%	2,5%	1,3%	0,9%	2,2%
Nicht EU	0,8%	0,9%	1,7%	0,8%	1,4%	2,2%
Summe	55,6%	44,4%	100,0%	55,9%	44,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=4 388; N(Zahnmedizin)=783

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	33,0%	42,0%	75,0%	35,0%	40,0%	75,0%
EU ²⁾	7,7%	12,3%	20,0%	8,8%	11,3%	20,0%
davon Deutschland	7,3%	11,7%	18,9%	8,8%	10,0%	18,8%
Rest EU	0,5%	0,6%	1,1%	0,0%	1,3%	1,3%
Nicht EU	2,1%	2,9%	5,0%	1,3%	3,8%	5,0%
Summe	42,9%	57,1%	100,0%	45,0%	55,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=660; N(Zahnmedizin)=80

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.4

Medizinische Universität Wien: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2012)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	31,9%	24,0%	55,9%	32,5%	21,7%	54,1%
EU ²⁾	22,8%	18,6%	41,4%	25,9%	14,4%	40,3%
davon Deutschland	20,8%	17,5%	38,3%	20,2%	14,0%	34,2%
Rest EU	1,9%	1,2%	3,1%	5,7%	0,4%	6,2%
Nicht EU	1,4%	1,3%	2,7%	3,6%	1,9%	5,5%
Summe	56,0%	44,0%	100,0%	62,0%	38,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=6 320, N(Zahnmedizin)=471

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	32,0%	24,3%	56,3%	34,2%	23,5%	57,7%
EU ²⁾	22,2%	19,2%	41,4%	24,9%	13,9%	38,8%
davon Deutschland	20,6%	18,2%	38,8%	18,9%	13,4%	32,2%
Rest EU	1,6%	1,0%	2,6%	6,0%	0,5%	6,6%
Nicht EU	1,2%	1,1%	2,3%	2,5%	1,1%	3,6%
Summe	55,4%	44,6%	100,0%	61,5%	38,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=5 067, N(Zahnmedizin)=366

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	34,3%	26,0%	60,3%	32,7%	25,3%	57,9%
EU ²⁾	20,3%	17,2%	37,4%	26,3%	12,5%	38,7%
davon Deutschland	18,8%	16,2%	35,0%	19,5%	11,8%	31,3%
Rest EU	1,5%	0,9%	2,4%	6,7%	0,7%	7,4%
Nicht EU	1,2%	1,1%	2,3%	3,0%	0,3%	3,4%
Summe	55,7%	44,3%	100,0%	62,0%	38,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=4 073, N(Zahnmedizin)=297

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	41,7%	33,3%	75,0%	37,5%	37,5%	75,0%
EU ²⁾	10,9%	9,1%	20,0%	12,5%	7,5%	20,0%
davon Deutschland	10,5%	8,9%	19,4%	11,3%	6,3%	17,5%
Rest EU	0,5%	0,2%	0,6%	1,3%	1,3%	2,5%
Nicht EU	3,3%	1,7%	5,0%	3,8%	1,3%	5,0%
Summe	55,9%	44,1%	100,0%	53,8%	46,3%	100,0%

N(Humanmedizin)=680, N(Zahnmedizin)=86

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LüemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.5

Medizinische Universität Wien: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2013)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen			Zahnmedizin		
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	35,7%	25,3%	61,0%	31,9%	20,0%	51,9%
EU ²⁾	22,2%	14,6%	36,8%	27,9%	17,2%	45,2%
davon Deutschland	19,8%	13,3%	33,1%	22,9%	14,7%	37,6%
Rest EU	2,4%	1,3%	3,7%	5,0%	2,6%	7,6%
Nicht EU	1,1%	1,1%	2,2%	1,0%	1,9%	2,9%
Summe	59,0%	41,0%	100,0%	60,9%	39,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=6 593, N(Zahnmedizin)=580

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾			Zahnmedizin		
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	36,2%	25,9%	62,2%	35,6%	21,2%	56,8%
EU ²⁾	21,1%	14,2%	35,3%	24,7%	15,4%	40,1%
davon Deutschland	18,8%	13,1%	31,8%	21,8%	12,5%	34,3%
Rest EU	2,3%	1,2%	3,5%	2,9%	2,9%	5,8%
Nicht EU	1,3%	1,2%	2,5%	1,6%	1,6%	3,1%
Summe	58,6%	41,4%	100,0%	61,9%	38,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=5 299, N(Zahnmedizin)=449

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest			Zahnmedizin		
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	38,8%	27,5%	66,3%	39,5%	21,8%	61,3%
EU ²⁾	18,8%	12,4%	31,1%	22,6%	12,6%	35,2%
davon Deutschland	16,2%	11,0%	27,2%	20,1%	10,6%	30,7%
Rest EU	2,5%	1,4%	4,0%	2,6%	2,0%	4,6%
Nicht EU	1,3%	1,2%	2,5%	1,7%	1,7%	3,4%
Summe	58,9%	41,1%	100,0%	63,9%	36,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=4 165, N(Zahnmedizin)=349

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung			Zahnmedizin		
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	36,5%	38,5%	75,0%	43,8%	31,3%	75,0%
EU ²⁾	8,0%	12,0%	20,0%	15,0%	5,0%	20,0%
davon Deutschland	7,1%	10,6%	17,7%	13,8%	3,8%	17,5%
Rest EU	0,9%	1,4%	2,3%	1,3%	1,3%	2,5%
Nicht EU	2,9%	2,1%	5,0%	0,0%	5,0%	5,0%
Summe	47,4%	52,6%	100,0%	58,8%	41,3%	100,0%

N(Humanmedizin)=660, N(Zahnmedizin)=80

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.6

Medizinische Universität Wien: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2014)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	36,3%	26,7%	63,0%	37,8%	19,4%	57,2%
EU ²⁾	19,8%	13,7%	33,5%	25,4%	13,2%	38,6%
davon Deutschland	17,2%	12,6%	29,8%	20,7%	11,6%	32,4%
Rest EU	2,6%	1,2%	3,8%	4,7%	1,6%	6,2%
Nicht EU	1,9%	1,5%	3,4%	3,1%	1,2%	4,3%
Summe	58,1%	41,9%	100,0%	66,3%	33,7%	100,0%

N(Humanmedizin)=6 077, N(Zahnmedizin)=5 16

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	36,5%	27,4%	63,9%	38,7%	20,4%	59,1%
EU ²⁾	19,5%	13,7%	33,2%	24,5%	12,0%	36,6%
davon Deutschland	17,0%	12,7%	29,7%	20,2%	10,8%	31,0%
Rest EU	2,5%	1,0%	3,5%	4,3%	1,3%	5,6%
Nicht EU	1,7%	1,2%	2,9%	3,2%	1,1%	4,3%
Summe	57,7%	42,3%	100,0%	66,5%	33,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=5 551 N(Zahnmedizin)=465

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	38,9%	28,4%	67,3%	42,9%	20,8%	63,7%
EU ²⁾	17,8%	12,0%	29,7%	21,1%	10,0%	31,0%
davon Deutschland	15,4%	11,1%	26,5%	17,2%	8,9%	26,0%
Rest EU	2,4%	0,9%	3,2%	3,9%	1,1%	5,0%
Nicht EU	1,7%	1,2%	2,9%	3,9%	1,4%	5,3%
Summe	58,4%	41,6%	100,0%	67,9%	32,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=4 500, N(Zahnmedizin)=361

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	38,3%	36,7%	75,0%	50,0%	25,0%	75,0%
EU ²⁾	10,9%	9,1%	20,0%	12,5%	7,5%	20,0%
davon Deutschland	9,8%	8,6%	18,5%	11,3%	7,5%	18,8%
Rest EU	1,1%	0,5%	1,5%	1,3%	0,0%	1,3%
Nicht EU	2,1%	2,9%	5,0%	5,0%	0,0%	5,0%
Summe	51,4%	48,6%	100,0%	67,5%	32,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=660, N(Zahnmedizin)=80

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A2.7

Medizinische Universität Innsbruck: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2009)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	21,5%	15,9%	37,4%	29,6%	18,6%	48,2%
EU ²⁾	33,5%	27,8%	61,3%	27,1%	21,6%	48,8%
davon Deutschland	31,5%	26,6%	58,2%	26,0%	19,2%	45,2%
Rest EU	1,9%	1,2%	3,1%	1,1%	2,5%	3,6%
Nicht EU	0,6%	0,8%	1,4%	0,8%	2,2%	3,0%
Summe	55,5%	44,5%	100,0%	57,5%	42,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=2 726, N(Zahnmedizin)=365

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	17,7%	14,5%	32,2%	28,5%	16,5%	45,0%
EU ²⁾	38,2%	28,9%	67,0%	29,2%	23,4%	52,6%
davon Deutschland	32,6%	26,1%	58,7%	24,7%	18,2%	43,0%
Rest EU	5,5%	2,8%	8,3%	4,5%	5,2%	9,6%
Nicht EU	0,3%	0,5%	0,8%	1,4%	1,0%	2,4%
Summe	56,2%	43,8%	100,0%	59,1%	40,9%	100,0%

N(Humanmedizin)=2 304, N(Zahnmedizin)=291

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	21,8%	18,4%	40,2%	33,3%	20,8%	54,1%
EU ²⁾	32,3%	25,9%	58,2%	22,2%	19,8%	42,0%
davon Deutschland	31,5%	25,6%	57,1%	21,7%	18,8%	40,6%
Rest EU	0,8%	0,3%	1,1%	0,5%	1,0%	1,4%
Nicht EU	0,8%	0,7%	1,6%	1,4%	2,4%	3,9%
Summe	55,0%	45,0%	100,0%	57,0%	43,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=1654, N(Zahnmedizin)=207

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	23,6%	33,9%	57,5%	27,5%	35,0%	62,5%
EU ²⁾	12,5%	16,7%	29,2%	12,5%	25,0%	37,5%
davon Deutschland	12,5%	16,4%	28,9%	12,5%	22,5%	35,0%
Rest EU	0,0%	0,3%	0,3%	0,0%	2,5%	2,5%
Nicht EU	8,1%	5,3%	13,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Summe	44,2%	55,8%	100,0%	40,0%	60,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=360, N(Zahnmedizin)=40

1) BewerberInnen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (SüdtirolerInnen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der BewerberInnen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.8

Medizinische Universität Innsbruck: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2010)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	18,2%	15,1%	33,3%	14,1%	9,2%	23,4%
EU ²⁾	36,4%	29,0%	65,4%	41,8%	33,7%	75,5%
davon Deutschland	35,5%	28,0%	63,5%	40,8%	32,1%	72,8%
Rest EU	0,9%	1,0%	1,9%	1,1%	1,6%	2,7%
Nicht EU	0,6%	0,6%	1,2%	0,5%	0,5%	1,1%
Summe	55,3%	44,7%	100,0%	56,5%	43,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=2 874, N(Zahnmedizin)=164

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	17,4%	15,1%	32,4%	13,4%	9,2%	22,5%
EU ²⁾	37,2%	29,3%	66,6%	39,4%	36,6%	76,1%
davon Deutschland	36,5%	28,4%	65,0%	38,0%	35,2%	73,2%
Rest EU	0,7%	0,9%	1,6%	1,4%	1,4%	2,8%
Nicht EU	0,5%	0,5%	1,0%	0,7%	0,7%	1,4%
Summe	55,1%	44,9%	100,0%	53,5%	46,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=2 377, N(Zahnmedizin)=162

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	18,4%	15,2%	33,6%	12,6%	8,0%	20,7%
EU ²⁾	35,7%	29,9%	65,6%	42,5%	35,6%	78,2%
davon Deutschland	34,9%	29,3%	64,2%	41,4%	34,5%	75,9%
Rest EU	0,8%	0,6%	1,4%	1,1%	1,1%	2,3%
Nicht EU	0,3%	0,5%	0,7%	0,0%	1,1%	1,1%
Summe	54,4%	45,6%	100,0%	55,2%	44,8%	100,0%

N(Humanmedizin)=1743, N(Zahnmedizin)=87

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	33,9%	41,1%	75,1%	46,2%	30,8%	76,9%
EU ²⁾	9,0%	11,1%	20,1%	15,4%	7,7%	23,1%
davon Deutschland	9,0%	11,1%	20,1%	15,4%	7,7%	23,1%
Rest EU	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	2,1%	2,7%	4,8%	0,0%	0,0%	0,0%
Summe	45,0%	54,9%	100,0%	61,6%	38,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=360, N(Zahnmedizin)=40

1) BewerberInnen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (SüdtirolerInnen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der BewerberInnen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.9

Medizinische Universität Innsbruck: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2011)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	15,3%	11,5%	26,8%	12,6%	7,6%	20,2%
EU ²⁾	41,4%	30,7%	72,1%	45,0%	33,2%	78,2%
davon Deutschland	39,2%	29,4%	68,6%	42,4%	31,9%	74,4%
Rest EU	2,2%	1,3%	3,5%	2,5%	1,3%	3,8%
Nicht EU	0,6%	0,5%	1,1%	0,0%	1,7%	1,7%
Summe	57,4%	42,6%	100,0%	57,6%	42,4%	100,0%

N(Humanmedizin)=3 180, N(Zahnmedizin)=238

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	14,6%	11,6%	26,2%	13,6%	6,8%	20,5%
EU ²⁾	41,5%	31,4%	72,9%	43,8%	34,1%	77,8%
davon Deutschland	39,2%	30,1%	69,3%	42,0%	33,5%	75,6%
Rest EU	2,2%	1,3%	3,5%	1,7%	0,6%	2,3%
Nicht EU	0,5%	0,5%	0,9%	0,0%	1,7%	1,7%
Summe	56,5%	43,5%	100,0%	57,4%	42,6%	100,0%

N(Humanmedizin)=2 658, N(Zahnmedizin)=176

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	16,1%	13,3%	29,3%	13,9%	4,9%	18,9%
EU ²⁾	39,4%	30,4%	69,8%	43,4%	36,1%	79,5%
davon Deutschland	37,4%	29,4%	66,8%	41,0%	36,1%	77,0%
Rest EU	2,0%	1,0%	3,0%	2,5%	0,0%	2,5%
Nicht EU	0,5%	0,4%	0,9%	0,0%	1,6%	1,6%
Summe	55,9%	44,1%	100,0%	57,4%	42,6%	100,0%

N(Humanmedizin)=2 043, N(Zahnmedizin)=122

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	37,8%	36,9%	74,7%	25,0%	37,5%	62,5%
EU ²⁾	7,0%	12,8%	19,8%	0,0%	12,5%	12,5%
davon Deutschland	7,0%	12,8%	19,8%	0,0%	12,5%	12,5%
Rest EU	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	3,0%	2,4%	5,5%	0,0%	25,0%	25,0%
Summe	47,9%	52,1%	100,0%	25,0%	75,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=380, N(Zahnmedizin)=40

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.10

Medizinische Universität Innsbruck: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2012)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	19,9%	14,8%	34,7%	15,0%	12,9%	27,9%
EU ²⁾	36,9%	26,9%	63,8%	45,4%	25,4%	70,7%
davon Deutschland	34,4%	25,4%	59,8%	42,5%	24,6%	67,1%
Rest EU	2,6%	1,5%	4,1%	2,9%	0,7%	3,6%
Nicht EU	0,9%	0,5%	1,5%	0,4%	1,1%	1,4%
Summe	57,8%	42,2%	100,0%	60,7%	39,3%	100,0%

N(Humanmedizin)=3 070; N(Zahnmedizin)=280

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	20,2%	15,7%	36,0%	12,4%	13,7%	26,1%
EU ²⁾	36,2%	26,5%	62,8%	47,8%	25,7%	73,5%
davon Deutschland	33,9%	25,3%	59,2%	44,7%	25,2%	69,9%
Rest EU	2,4%	1,2%	3,6%	3,1%	0,4%	3,5%
Nicht EU	0,8%	0,4%	1,2%	0,4%	0,0%	0,4%
Summe	57,3%	42,7%	100,0%	60,6%	39,4%	100,0%

N(Humanmedizin)=2 490; N(Zahnmedizin)=226

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	22,1%	16,8%	38,9%	12,6%	14,4%	27,0%
EU ²⁾	34,8%	25,2%	60,0%	47,7%	24,7%	72,4%
davon Deutschland	32,5%	23,9%	56,4%	43,7%	24,1%	67,8%
Rest EU	2,3%	1,3%	3,6%	4,0%	0,6%	4,6%
Nicht EU	0,8%	0,3%	1,2%	0,6%	0,0%	0,6%
Summe	57,7%	42,3%	100,0%	60,9%	39,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=1910; N(Zahnmedizin)=174

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	34,4%	40,6%	75,0%	28,2%	48,7%	76,9%
EU ²⁾	9,7%	10,3%	20,0%	10,3%	10,3%	20,5%
davon Deutschland	9,2%	10,0%	19,2%	10,3%	10,3%	20,5%
Rest EU	0,6%	0,3%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	3,3%	1,7%	5,0%	2,6%	0,0%	2,6%
Summe	47,5%	52,5%	100,0%	41,0%	59,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=380; N(Zahnmedizin)=48

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, Luxemburger/innen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.11

Medizinische Universität Innsbruck: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2013)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	24,2%	15,4%	39,6%	16,4%	12,7%	29,1%
EU ²⁾	34,0%	25,0%	59,0%	40,4%	27,7%	68,2%
davon Deutschland	31,8%	23,8%	55,5%	38,4%	24,0%	62,3%
Rest EU	2,3%	1,2%	3,5%	2,1%	3,8%	5,8%
Nicht EU	0,6%	0,9%	1,4%	1,4%	1,4%	2,7%
Summe	58,8%	41,2%	100,0%	58,2%	41,8%	100,0%

N(Humanmedizin)=3 499, N(Zahnmedizin)=292

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	24,6%	16,1%	40,7%	17,0%	13,0%	30,0%
EU ²⁾	33,5%	24,8%	58,4%	38,6%	30,0%	68,6%
davon Deutschland	31,4%	23,7%	55,1%	36,8%	26,0%	62,8%
Rest EU	2,1%	1,1%	3,2%	1,8%	4,0%	5,8%
Nicht EU	0,3%	0,5%	0,9%	0,9%	0,4%	1,3%
Summe	58,5%	41,5%	100,0%	56,5%	43,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=2 577, N(Zahnmedizin)=223

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	28,0%	17,8%	45,8%	19,2%	12,2%	31,4%
EU ²⁾	29,7%	23,7%	53,5%	35,3%	31,4%	66,7%
davon Deutschland	27,6%	22,9%	50,5%	34,6%	28,8%	63,5%
Rest EU	2,1%	0,8%	3,0%	0,6%	2,6%	3,2%
Nicht EU	0,3%	0,4%	0,7%	1,3%	0,6%	1,9%
Summe	58,0%	42,0%	100,0%	55,8%	44,2%	100,0%

N(Humanmedizin)=1958, N(Zahnmedizin)=55

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	39,2%	36,9%	76,1%	37,5%	37,5%	75,0%
EU ²⁾	7,8%	12,2%	20,0%	10,0%	10,0%	20,0%
davon Deutschland	7,2%	12,2%	19,4%	7,5%	10,0%	17,5%
Rest EU	0,6%	0,0%	0,6%	2,5%	0,0%	2,5%
Nicht EU	1,7%	2,2%	3,9%	2,5%	2,5%	5,0%
Summe	48,6%	51,4%	100,0%	50,0%	50,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=360, N(Zahnmedizin)=40

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgewählt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.1.2

Medizinische Universität Innsbruck: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2014)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	20,6%	13,9%	34,5%	20,8%	11,1%	31,9%
EU ²⁾	37,4%	26,8%	46,1%	38,5%	27,1%	65,6%
davon Deutschland	35,0%	25,2%	60,2%	36,8%	25,7%	62,5%
Rest EU	2,4%	1,6%	3,9%	1,7%	1,4%	3,1%
Nicht EU	0,7%	0,7%	1,4%	0,7%	1,7%	2,4%
Summe	58,7%	41,3%	100,0%	60,1%	39,9%	100,0%

N(Humanmedizin)=3 494, N(Zahnmedizin)=228

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	20,8%	14,1%	34,9%	22,9%	11,5%	34,4%
EU ²⁾	37,2%	26,8%	64,0%	37,4%	27,1%	64,5%
davon Deutschland	34,7%	25,4%	60,1%	36,6%	25,6%	62,2%
Rest EU	2,5%	1,4%	3,9%	0,8%	1,5%	2,3%
Nicht EU	0,7%	0,4%	1,1%	0,4%	0,8%	1,2%
Summe	58,7%	41,3%	100,0%	60,7%	39,3%	100,0%

N(Humanmedizin)=3 219, N(Zahnmedizin)=262

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	24,1%	15,5%	39,6%	26,2%	12,6%	38,8%
EU ²⁾	34,2%	24,8%	59,0%	32,5%	27,2%	59,7%
davon Deutschland	32,1%	23,5%	55,6%	32,0%	25,7%	57,8%
Rest EU	2,1%	1,3%	3,4%	0,5%	1,5%	1,9%
Nicht EU	0,8%	0,5%	1,4%	0,5%	1,0%	1,5%
Summe	59,2%	40,8%	100,0%	59,2%	40,8%	100,0%

N(Humanmedizin)=2 429, N(Zahnmedizin)=228

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	41,4%	33,6%	75,0%	42,5%	32,5%	75,0%
EU ²⁾	8,3%	11,7%	20,0%	10,0%	10,0%	20,0%
davon Deutschland	8,3%	11,4%	19,7%	10,0%	10,0%	20,0%
Rest EU	0,0%	0,3%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	3,3%	1,7%	5,0%	2,5%	2,5%	5,0%
Summe	53,1%	46,9%	100,0%	55,0%	45,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=360, N(Zahnmedizin)=40

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.13

Medizinische Universität Graz: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2009)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	42,5%	28,2%	70,7%	48,0%	28,8%	76,9%
EU ²⁾	16,9%	11,2%	28,1%	9,6%	10,5%	20,1%
davon Deutschland	16,1%	10,8%	26,9%	8,7%	10,0%	18,8%
Rest EU	0,7%	0,4%	1,2%	0,9%	0,4%	1,3%
Nicht EU	0,7%	0,6%	1,3%	2,2%	0,9%	3,1%
Summe	60,1%	39,9%	100,0%	59,8%	40,2%	100,0%

N(Humanmedizin)=1735, N(Zahnmedizin)=229

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ⁴⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	43,1%	29,6%	72,7%	51,6%	30,2%	81,9%
EU ²⁾	15,1%	11,3%	26,4%	7,7%	9,3%	17,0%
davon Deutschland	14,8%	10,7%	25,5%	7,1%	8,8%	15,9%
Rest EU	0,3%	0,5%	0,8%	0,5%	0,5%	1,1%
Nicht EU	0,5%	0,4%	0,9%	1,1%	0,0%	1,1%
Summe	58,7%	41,3%	100,0%	60,4%	39,6%	100,0%

N(Humanmedizin)=132, N(Zahnmedizin)=82

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	43,2%	30,9%	74,0%	51,9%	27,9%	79,9%
EU ²⁾	14,0%	11,3%	25,2%	8,4%	10,4%	18,8%
davon Deutschland	12,7%	9,8%	22,4%	6,5%	7,1%	13,6%
Rest EU	1,3%	1,5%	2,8%	1,9%	3,2%	5,2%
Nicht EU	0,4%	0,4%	0,7%	1,3%	0,0%	1,3%
Summe	57,5%	42,5%	100,0%	61,7%	38,3%	100,0%

N(Humanmedizin)=1075, N(Zahnmedizin)=54

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	34,3%	43,4%	77,7%	54,2%	25,0%	79,2%
EU ²⁾	10,6%	10,0%	20,5%	4,2%	16,7%	20,8%
davon Deutschland	10,3%	10,0%	20,2%	4,2%	16,7%	20,8%
Rest EU	0,3%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	0,6%	1,2%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%
Summe	45,5%	54,5%	100,0%	58,3%	41,7%	100,0%

N(Humanmedizin)=321, N(Zahnmedizin)=24

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, Luxemburger/innen etc.)

2) ohne Österreich

3) keine Daten zur Anzahl der Internet-Voranmeldungen vorliegend

4) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.14

Medizinische Universität Graz: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2010)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen ¹⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ²⁾	41,2%	30,7%	71,9%	43,0%	34,0%	76,9%
EU ²⁾	13,8%	12,0%	25,8%	10,9%	9,7%	20,6%
davon Deutschland	13,1%	11,8%	24,9%	10,3%	9,7%	19,9%
Rest EU	0,8%	0,2%	1,0%	0,6%	0,0%	0,6%
Nicht EU	1,1%	1,2%	2,3%	1,6%	0,9%	2,5%
Summe	56,1%	43,9%	100,0%	55,5%	44,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=2 187, N(Zahnmedizin)=321

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ³⁾	41,6%	31,7%	73,3%	43,8%	36,9%	80,7%
EU ²⁾	12,8%	12,1%	24,9%	9,4%	9,4%	18,9%
davon Deutschland	12,0%	11,9%	23,9%	9,0%	9,0%	18,0%
Rest EU	0,8%	0,2%	1,0%	0,4%	0,4%	0,9%
Nicht EU	0,6%	1,2%	1,8%	0,0%	0,4%	0,4%
Summe	55,0%	45,0%	100,0%	53,2%	46,8%	100,0%

N(Humanmedizin)=1666, N(Zahnmedizin)=233

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ³⁾	42,5%	33,8%	76,2%	44,1%	36,3%	80,4%
EU ²⁾	11,1%	10,8%	21,9%	8,9%	10,1%	19,0%
davon Deutschland	10,1%	10,6%	20,7%	8,4%	10,1%	18,4%
Rest EU	1,0%	0,2%	1,2%	0,6%	0,0%	0,6%
Nicht EU	0,5%	1,4%	1,9%	0,0%	0,6%	0,6%
Summe	54,0%	46,0%	100,0%	53,1%	46,9%	100,0%

N(Humanmedizin)=1352, N(Zahnmedizin)=579

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ³⁾	33,8%	40,9%	74,7%	26,9%	50,0%	76,9%
EU ²⁾	10,3%	10,0%	20,3%	7,7%	11,5%	19,2%
davon Deutschland	9,4%	10,0%	19,4%	7,7%	11,5%	19,2%
Rest EU	0,9%	0,0%	0,9%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	1,2%	3,8%	5,0%	0,0%	3,8%	3,8%
Summe	45,3%	54,7%	100,0%	34,6%	65,4%	100,0%

N(Humanmedizin)=340, N(Zahnmedizin)=26

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, Luxemburger/innen etc.)

2) ohne Österreich

3) keine Daten zur Anzahl der Internet-Voranmeldungen vorliegend

4) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.15

Medizinische Universität Graz: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2011)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen ³⁾			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	38,1%	26,6%	64,7%	40,0%	30,0%	70,0%
EU ²⁾	18,7%	14,7%	33,4%	14,1%	13,5%	27,6%
davon Deutschland	17,5%	14,2%	31,6%	12,9%	13,5%	26,5%
Rest EU	1,2%	0,5%	1,7%	1,2%	0,0%	1,2%
Nicht EU	0,7%	1,2%	2,0%	1,2%	1,2%	2,4%
Summe	57,5%	42,5%	100,0%	55,3%	44,7%	100,0%

N(Humanmedizin)=2563, N(Zahnmedizin)=340

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	39,4%	28,4%	67,8%	42,4%	30,4%	72,8%
EU ²⁾	17,2%	14,3%	31,5%	12,4%	14,0%	26,4%
davon Deutschland	16,6%	13,7%	30,3%	11,2%	14,0%	25,2%
Rest EU	0,6%	0,5%	1,2%	1,2%	0,0%	1,2%
Nicht EU	0,4%	0,3%	0,8%	0,4%	0,4%	0,8%
Summe	57,0%	43,0%	100,0%	55,2%	44,8%	100,0%

N(Humanmedizin)=1859, N(Zahnmedizin)=250

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	40,9%	29,3%	70,2%	43,6%	30,2%	73,7%
EU ²⁾	15,8%	13,0%	28,9%	10,1%	15,1%	25,1%
davon Deutschland	15,0%	12,5%	27,5%	8,4%	15,1%	23,5%
Rest EU	0,8%	0,5%	1,3%	1,7%	0,0%	1,7%
Nicht EU	0,5%	0,5%	1,0%	0,6%	0,6%	1,1%
Summe	57,2%	42,8%	100,0%	54,2%	45,8%	100,0%

N(Humanmedizin)=1667, N(Zahnmedizin)=179

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	39,5%	37,8%	77,3%	42,9%	40,0%	82,9%
EU ²⁾	9,5%	10,9%	20,4%	5,7%	8,6%	14,3%
davon Deutschland	9,2%	10,9%	20,2%	5,7%	8,6%	14,3%
Rest EU	0,3%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	1,4%	0,8%	2,2%	2,9%	0,0%	2,9%
Summe	50,4%	49,6%	100,0%	51,4%	48,6%	100,0%

N(Humanmedizin)=357, N(Zahnmedizin)=35

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, Luxemburger/innen etc.)

2) ohne Österreich

3) keine Daten zur Anzahl der Internet-Voranmeldungen vorliegend

4) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.16

Medizinische Universität Graz: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2012)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	35,3%	27,0%	62,3%	39,5%	33,5%	73,0%
EU ²⁾	20,6%	15,5%	36,1%	13,5%	11,4%	24,9%
davon Deutschland	19,4%	15,1%	34,5%	12,4%	10,8%	23,2%
Rest EU	1,2%	0,4%	1,6%	1,1%	0,5%	1,6%
Nicht EU	0,7%	0,9%	1,5%	1,4%	0,8%	2,2%
Summe	56,6%	43,4%	100,0%	54,3%	45,7%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.671 N(Zahnmedizin)=370

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	37,2%	28,0%	65,2%	42,1%	33,5%	75,6%
EU ²⁾	19,1%	14,9%	34,0%	12,8%	10,5%	23,3%
davon Deutschland	18,3%	14,4%	32,8%	12,0%	10,2%	22,2%
Rest EU	0,3%	0,5%	0,7%	0,8%	0,4%	1,1%
Nicht EU	0,3%	0,5%	0,8%	1,1%	0,0%	1,1%
Summe	56,6%	43,4%	100,0%	56,0%	44,0%	100,0%

N(Humanmedizin)=194 N(Zahnmedizin)=266

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	39,5%	29,6%	69,1%	39,2%	37,1%	76,3%
EU ²⁾	17,3%	12,9%	30,2%	12,4%	11,3%	23,7%
davon Deutschland	16,5%	12,4%	28,9%	11,9%	10,8%	22,7%
Rest EU	0,8%	0,5%	1,3%	0,5%	0,5%	1,0%
Nicht EU	0,3%	0,4%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%
Summe	57,0%	43,0%	100,0%	51,5%	48,5%	100,0%

N(Humanmedizin)=1634 N(Zahnmedizin)=54

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	35,1%	42,4%	77,5%	30,3%	51,5%	81,8%
EU ²⁾	9,0%	12,1%	21,1%	3,0%	15,2%	18,2%
davon Deutschland	9,0%	12,1%	21,1%	3,0%	15,2%	18,2%
Rest EU	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	0,6%	0,8%	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%
Summe	44,7%	55,3%	100,0%	33,3%	66,7%	100,0%

N(Humanmedizin)=356 N(Zahnmedizin)=33

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, Luxemburger/innen etc.)

2) ohne Österreich

3) keine Daten zur Anzahl der Internet-Voranmeldungen vorliegend

4) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.17

Medizinische Universität Graz: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2013)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen ¹⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ²⁾	39,3%	30,2%	69,6%	41,7%	23,3%	65,0%
EU ²⁾	15,7%	13,4%	29,0%	15,0%	11,7%	26,7%
davon Deutschland	14,4%	12,8%	27,2%	11,1%	10,6%	21,7%
Rest EU	1,3%	0,6%	1,9%	3,9%	1,1%	5,0%
Nicht EU	0,7%	0,7%	1,4%	4,4%	3,9%	8,3%
Summe	55,7%	44,3%	100,0%	61,1%	38,9%	100,0%

N(Humanmedizin)=2 507, N(Zahnmedizin)=80

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ³⁾	39,7%	30,9%	70,6%	41,2%	23,7%	64,9%
EU ³⁾	15,9%	12,3%	28,2%	16,8%	10,7%	27,5%
davon Deutschland	14,8%	11,7%	26,5%	12,2%	10,7%	22,9%
Rest EU	1,2%	0,6%	1,8%	4,6%	0,0%	4,6%
Nicht EU	0,7%	0,5%	1,2%	3,8%	3,8%	7,6%
Summe	56,3%	43,7%	100,0%	61,8%	38,2%	100,0%

N(Humanmedizin)=1988, N(Zahnmedizin)=61

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ³⁾	41,4%	33,2%	74,7%	44,7%	22,3%	67,0%
EU ³⁾	14,4%	10,1%	24,5%	14,6%	10,7%	25,2%
davon Deutschland	13,2%	9,6%	22,8%	8,7%	10,7%	19,4%
Rest EU	1,3%	0,5%	1,8%	5,8%	0,0%	5,8%
Nicht EU	0,5%	0,3%	0,8%	3,9%	3,9%	7,8%
Summe	56,4%	43,6%	100,0%	63,1%	36,9%	100,0%

N(Humanmedizin)=1634, N(Zahnmedizin)=63

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ³⁾	33,9%	42,0%	75,9%	25,0%	50,0%	75,0%
EU ³⁾	10,7%	9,5%	20,2%	12,5%	8,3%	20,8%
davon Deutschland	10,4%	9,5%	19,9%	12,5%	8,3%	20,8%
Rest EU	0,3%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Nicht EU	2,4%	1,5%	3,9%	4,2%	0,0%	4,2%
Summe	47,0%	53,0%	100,0%	41,7%	58,3%	100,0%

N(Humanmedizin)=336, N(Zahnmedizin)=24

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) keine Daten zur Anzahl der Internet-Voranmeldungen vorliegend

4) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.18

Medizinische Universität Graz: Aufnahmeverfahren *Human- und Zahnmedizin* (DS); nach Quotenzuordnung (2014)

Quotenzuordnung	Internet-Voranmeldungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	34,1%	25,8%	59,8%	36,5%	15,5%	52,0%
EU ²⁾	21,6%	17,0%	38,6%	23,6%	15,5%	39,2%
davon Deutschland	20,2%	16,1%	36,3%	19,6%	13,5%	33,1%
Rest EU	1,4%	0,9%	2,3%	4,1%	2,0%	6,1%
Nicht EU	0,9%	0,7%	1,5%	4,7%	4,1%	8,8%
Summe	56,6%	43,4%	100,0%	64,9%	35,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.823, N(Zahnmedizin)=468

Quotenzuordnung	Verbindliche Anmeldungen/Bewerbungen ³⁾					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	34,3%	25,9%	60,2%	37,5%	15,4%	52,9%
EU ²⁾	21,6%	17,1%	38,7%	25,0%	16,2%	41,2%
davon Deutschland	20,3%	16,1%	36,4%	20,6%	14,0%	34,6%
Rest EU	1,3%	1,0%	2,3%	4,4%	2,2%	6,6%
Nicht EU	0,6%	0,5%	1,1%	4,4%	1,5%	5,9%
Summe	56,4%	43,6%	100,0%	66,9%	33,1%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.629, N(Zahnmedizin)=36

Quotenzuordnung	Teilnehmer/innen am Zulassungstest					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	37,6%	28,2%	65,8%	44,1%	18,6%	62,7%
EU ²⁾	18,1%	15,1%	33,1%	18,6%	14,7%	33,3%
davon Deutschland	17,4%	14,3%	31,8%	15,7%	13,7%	29,4%
Rest EU	0,7%	0,7%	1,4%	2,9%	1,0%	3,9%
Nicht EU	0,6%	0,5%	1,0%	2,0%	2,0%	3,9%
Summe	56,3%	43,7%	100,0%	64,7%	35,3%	100,0%

N(Humanmedizin)=2.106, N(Zahnmedizin)=102

Quotenzuordnung	Testergebnis gemäß Quotenregelung					
	Humanmedizin			Zahnmedizin		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich ¹⁾	36,2%	38,6%	74,8%	54,2%	20,8%	75,0%
EU ²⁾	7,4%	12,8%	20,2%	12,5%	8,3%	20,8%
davon Deutschland	7,4%	12,8%	20,2%	8,3%	8,3%	16,7%
Rest EU	0,0%	0,0%	0,0%	4,2%	0,0%	4,2%
Nicht EU	2,7%	2,4%	5,0%	0,0%	4,2%	4,2%
Summe	46,3%	53,7%	100,0%	66,7%	33,3%	100,0%

N(Humanmedizin)=337, N(Zahnmedizin)=24

1) Bewerber/innen mit österreichischen Reifezeugnissen und Reifezeugnissen, welche gem. Personengruppenverordnung als in Österreich ausgestellt gelten (Südtiroler/innen, LuxemburgerInnen etc.)

2) ohne Österreich

3) keine Daten zur Anzahl der Internet-Voranmeldungen vorliegend

4) Anzahl der Bewerber/innen, welche ihre Angaben durch Vorlage von Unterlagen bzw. Bewerbung bestätigt haben

Quelle: 3s-Darstellung nach Auskunft der Universität

Tabelle A1.19

Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl gekannt?

	ja		nein		Gesamt		
	f	%	f	%	f	%	Median
Beratungseinrichtungen an den Universitäten (z.B. Studentpoint)	2.633	69,4	1.160	30,6	3.793	100,0	1
MaturantInnen- und Studierendenberatung (andere Institute, z.B. bfi, wifi)	2.541	67,1	1.245	32,9	3.786	100,0	1
Beratung durch die Studienvertretung (z.B. ÖH)	2.448	65,3	1.302	34,7	3.750	100,0	1
psychologische Beratungsstelle	1.541	41,3	2.193	58,7	3.734	100,0	2
BeSt (Berufs-Informations-Messe)	2.751	73,4	996	26,6	3.747	100,0	1
Studienchecker	1.155	31,0	2.568	69,0	3.723	100,0	2
Online-Self-Assessment	2.137	56,8	1.627	43,2	3.764	100,0	1
Sonstiges	718	23,9	2.281	76,1	2.999	100,0	2

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, N=2.999-3.793

Tabelle A1.20

Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie vor dem Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl genutzt?

	einmal		mehrmais		nie		Gesamt		
	f	%	f	%	f	%	f	%	Median
Beratungseinrichtungen an den Universitäten (z.B. Studentpoint)	742	19,8	345	9,2	2.655	71,0	3.742	100,0	3
MaturantInnen- und Studierendenberatung (andere Institute, z.B. bfi, wifi)	817	22,0	316	8,5	2.585	69,5	3.718	100,0	3
Beratung durch die Studienvertretung (z.B. ÖH)	535	14,6	220	6,0	2.903	79,4	3.658	100,0	3
psychologische Beratungsstelle	203	5,6	60	1,7	3.331	92,7	3.594	100,0	3
BeSt (Berufs-Informations-Messe)	1.376	37,0	533	14,3	1.813	48,7	3.722	100,0	2
Studienchecker	558	15,8	238	6,7	2.730	77,4	3.526	100,0	3
Online-Self-Assessment	965	26,3	633	17,2	2.075	56,5	3.673	100,0	3
Sonstiges	174	4,2	404	14,4	2.233	79,4	2.811	100,0	3

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, N=2.811-3.742

Tabelle A1.21

Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie nach dem nicht erfolgreichen Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl Beratung gekannt?

	ja		nein		Gesamt		
	f	%	f	%	f	%	Median
Beratungseinrichtungen an den Universitäten (z.B. Studentpoint)	1.078	82,1	657	37,9	1.735	100,0	1
MaturantInnen- und Studierendenberatung (andere Institute, z.B. bfi, wifi)	983	57,5	727	42,5	1.710	100,0	1
Beratung durch die Studienvertretung (z.B. ÖH)	961	56,2	750	43,8	1.711	100,0	1
psychologische Beratungsstelle	653	38,4	1.047	61,6	1.700	100,0	2
BeSt (Berufs-Informations-Messe)	1.024	60,2	676	39,8	1.700	100,0	1
Studienchecker	514	30,3	1.184	69,7	1.698	100,0	2
Online-Self-Assessment	852	49,9	856	50,1	1.708	100,0	2
Sonstiges	258	18,6	1.130	81,4	1.388	100,0	2

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, nnbest=1.388-1.735

Tabelle A1.22

Welche Beratungsmöglichkeiten haben Sie nach dem nicht erfolgreichen Zulassungsverfahren hinsichtlich Ihrer Berufs-/Studienwahl Beratung genutzt?

	einmal			mehrmals			nie			Gesamt		
	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	Median	
Beratungseinrichtungen an den Universitäten (z.B. Studentpoint)	190	11,1	125	7,3	1.390	81,5	1.705	100,0			3	
MaturantInnen- und Studierendenberatung (andere Institute, z.B. bfi, wif)	116	6,9	64	3,8	1.500	89,3	1.680	100,0			3	
Beratung durch die Studienvertretung (z.B. ÖH)	132	7,9	76	4,5	1.465	87,6	1.673	100,0			3	
psychologische Beratungsstelle	47	2,9	21	1,3	1.578	95,9	1.646	100,0			3	
BeSr (Berufs-Informations-Messe)	144	8,6	81	4,9	1.441	86,5	1.666	100,0			3	
Studienchecker	85	5,2	67	4,1	1.476	90,7	1.628	100,0			3	
Online-Self-Assessment	182	11,0	175	10,5	1.305	78,5	1.662	100,0			3	
Sonstiges	28	2,1	105	7,9	1.193	90,0	1.326	100,0			3	

Quelle: 3s. 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, n/nbest=1.326-1.705

Tabelle A1.23

Haben Sie aufgrund der Existenz eines Zulassungsverfahrens gezögert, Ihr gewünschtes Studium anzustreben?

	stimmt										stimmt überhaupt nicht	weiß nicht	Gesamt	f	%	Median	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10							
Ich habe aufgrund des Zulassungsverfahrens gezögert, das gewünschte Studium anzustreben.	698	16,8	387	9,3	328	7,9	209	5,0	407	9,8	2.059	49,6	63	1,5	4.151	100,0	6

Quelle: 3s. 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, N=4.151

Tabelle A1.24

Wie sind Sie zu näheren Informationen über die Zugangsregelungen gekommen und wie aufschlussreich waren diese?

	nicht aufschlussreich										nicht aufschlussreich	ganz gut aufschlussreich	sehr gut aufschlussreich	Median			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10							
Informationen seines der Universität																	
Broschüre, Flyer, Informationsblätter	489	11,6	528	13,0	663	13,7	324	8,0	218	5,4	172	4,2	2.264	55,9	1.616	39,9	171
Homepage der Universität	1.221	28,7	1.079	26,2	795	18,3	425	10,3	300	7,3	206	5,0	3.988	96,9	96	2,3	36
persönliche oder telefonische Auskunft	327	8,0	330	8,1	281	6,4	188	4,6	146	3,6	180	4,4	1.432	35,2	2.441	60,0	183
andere Informationsquellen	569	14,3	385	9,8	221	5,6	182	2,6	36	0,9	42	1,1	1.352	34,6	1.661	42,4	901
Informationen seines der Studienvereinigung (z.B. ÖH)																	
Broschüre, Flyer, Informationsblätter	425	10,8	349	8,9	244	6,0	138	3,4	73	1,8	38	2,4	1.327	32,7	2.367	56,9	342
Homepage des Studienvereinigung	460	11,3	413	10,2	307	7,6	180	3,9	96	2,4	119	2,9	1.585	38,3	2.192	53,9	318
persönliche oder telefonische Auskunft	267	6,8	166	4,1	106	2,8	73	1,8	53	1,4	104	2,5	778	18,2	2.881	71,2	385
andere Informationsquellen	103	2,7	58	1,5	39	1,0	15	0,4	20	0,5	35	0,9	274	7,1	2.721	70,8	848

Quelle: 3s. 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, N=2.463-2.721

Tabelle A1.25

Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren / auf ZulassungsprüfungenF1 Haben Sie sich für den/die Zulassungstest(s) vorbereitet?

	f	%
ja	3.693	89,0
nein	431	10,4
nicht relevant, da ich keinen Zulassungstest absolvieren musste	27	0,7
Gesamt	4.151	100,0

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, N=4.151

Tabelle A1.26

Zeitbedarf für die Vorbereitung auf das ZulassungsverfahrenF2 Wie viel Zeit haben Sie in etwa in die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren investiert?

	f	%
1 h bis 12 h	318	9,0
13 h bis 24 h	346	9,8
25 h bis 40 h	482	13,7
41 h bis 60 h	465	13,2
61 h bis 120 h	779	22,1
> 120 h	1.132	32,1
Gesamt	3.522	100,0

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, n(vorb)=3.522

Tabelle A1.27

Vorbereitung auf die Prüfung(en) im AufnahmeverfahrenF1 Wie haben Sie sich ~~gef.~~ für den Zulassungstest vorbereitet?

Geben Sie bitte auch an, wie viel Prozent Ihres Vorbereitungsaufwands Sie ungefähr für die jeweilige Art und Weise der Vorbereitung verwendet haben:

	%										Gesamt													
	1	5	10	20	30	40	50	60	70	80														
allgemeine Beschaffung mit fachspezifischen Themen (z.B. über Medien, Fachliteratur)	307	8,9	157	33,6	658	19,1	450	13,1	261	7,6	284	8,2	123	3,6	90	2,6	64	1,9	24	0,7	25	0,7	3.443	100,0
Ausfüllen von Probetests	559	16,4	1.334	39,2	768	22,6	389	10,6	171	5,0	111	3,3	37	1,1	29	0,9	18	0,5	9	0,3	5	0,1	3.400	100,0
Lernen	19	0,5	166	4,6	236	6,6	326	9,1	423	11,8	546	15,2	402	11,2	531	14,8	516	14,4	259	7,2	165	4,6	3.589	100,0
Überlegen von möglichen persönlichen Fragen (z.B. Motivation, Ziele etc.)	1.090	36,9	1.478	50,1	252	8,5	82	2,8	27	0,9	11	0,4	6	0,2	1	0,0	3	0,1	0	0,0	0	0,0	2.950	100,0
Sonstiges	834	51,9	494	30,7	151	9,4	50	3,1	30	1,9	27	1,7	6	0,4	6	0,4	4	0,2	2	0,1	3	0,2	1.607	100,0

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, n(vorb)=1.607/3.589

Tabelle A1.28

Beanspruchung von Unterstützung für die Vorbereitung zum AufnahmeverfahrenF4 Haben Sie für die Vorbereitung zum ZulassungsverfahrenUnterstützung bzw. Beratung in Anspruch genommen?

	f	%
ja	1.490	40,9
nein	2.150	59,1
Gesamt	3.640	100,0

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, n(vorb)=3.640

Tabelle A1.29

Finanzielle Leistungen für die Vorbereitung auf Zulassungsverfahren

F6 In welchem Rahmen hat sich der finanzielle Aufwand bewegt, den Sie für die Vorbereitung auf das Zulassungsverfahren aufgebracht haben (z.B. Bücher, Skripten, Kurse, Nachhilfe etc.)?

	f	%
0 €	88	5,9
1-50 €	148	10,0
51-100 €	198	13,3
101-300 €	385	25,9
301-500 €	281	18,9
mehr als 500 €	384	25,9
Gesamt	1.484	100,0

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, n(vorb)=1.484

Tabelle A1.30

Generelle Einstellung zu Zulassungsbeschränkungen (Mehrfachantworten möglich)

C1 Was halten Sie generell von Zugangsregelungen?

	f	%
Zugangsregelungen sind für bestimmte Studienrichtungen notwendig.	1.650	41,0
Zugangsregelungen sollten nur für bestimmte Studienrichtungen gelten.	701	17,4
Zugangsregelungen sollten für alle Studienrichtungen gelten.	306	7,6
Aufgrund der hohen Nachfrage in bestimmten Studienrichtungen ist es sinnvoll, Zugangsregelungen anzuwenden.	2.284	56,8
Zugangsregelungen verbessern die Qualität und Rahmenbedingungen des Studiums.	1.079	26,8
Es gibt international erprobte Zugangsregelungen; ich sehe ein, dass diese manchmal notwendig sind.	1.036	25,8
Ich lehne Zugangsregelungen prinzipiell ab.	732	18,2

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, N=4.021

Tabelle A1.31

Einschätzung der Eignung unterschiedlicher Auswahlkriterien

	überhaupt												Gesamt	Median		
	sehr geeignet	2	3	4	5	nicht geeignet	wüßt nicht	f	%	f	%	f	%			
fachbezogene Kenntnisse und Fähigkeiten	1.208	29,1	965	23,2	790	19,0	514	12,4	387	9,3	241	5,8	52	1,3	4.157 100,0	2
allgemeine analytische Fähigkeiten (z.B. Intelligenztest)	557	13,4	963	23,2	997	24,0	617	14,9	542	13,0	417	10,0	61	1,5	4.154 100,0	3
komunikative und soziale Kompetenzen	1.577	38,0	993	23,9	643	15,5	348	8,4	242	5,8	286	6,9	65	1,6	4.154 100,0	2
Motivation (z.B. Eigenschaften wie: Ausdauer, Selbstdisziplin, Entschlossenheit, Konsequenz, Eigenständigkeit)	1.839	44,2	1.137	27,3	542	13,0	262	6,3	156	3,8	162	3,9	60	1,4	4.158 100,0	2

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, N=4.154-4.158

Tabelle A1.32

Einstellung zur Quotenregelung (nur für Human- und Zahnmedizin)

C3 Was halten Sie von einer Quotenregelung für in- und ausländische Studienbewerber/innen?

	f	%
In der derzeitigen Situation ist meiner Meinung nach eine Quotenregelung notwendig.	1.577	78,7
Die Quotenregelung ist meiner Meinung nach nicht notwendig.	427	21,3
Gesamt	2.004	100,0

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, n(hmed&zmed)=2004

Tabelle A1.33

Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen in den Zulassungsverfahren

G1 Wie zufrieden waren Sie mit den Rahmenbedingungen in den Zulassungsverfahren?

	sehr zufrieden										überhaupt nicht zufrieden										Gesamt	keine Antwort
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
Information über Ablauf des Verfahrens	1.634	39,4	1.216	29,3	595	14,4	302	7,3	196	4,7	170	4,1	4.113	99,2	32	0,8	2					
Räumliche Gegebenheiten	1.436	34,7	1.107	26,7	702	17,0	356	8,6	244	5,9	233	5,6	4.078	98,5	61	1,5	2					
Arbeitspapiere bei der Prüfung:																						
den Prüfungen	1.011	24,4	1.020	24,7	779	18,8	516	12,5	270	6,9	366	8,8	4.062	98,2	74	1,8	3					
Vorstellung über das Ergebnis des Zulassungsverfahrens	1.238	29,9	940	22,7	628	15,2	425	10,3	374	9,0	467	11,3	4.073	98,4	65	1,6	2					

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, N=4.138-4.145

Tabelle A1.34

Zufriedenheit mit der Durchführung des Tests in den Zulassungsverfahren

G1 Wie zufrieden waren Sie mit der Durchführung des Tests im Zulassungsverfahren?

	sehr zufrieden										überhaupt nicht zufrieden										Gesamt	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
Zeit, um sich in der Prüfungssituation zurechtzufinden	1.625	43,1	1.149	30,5	540	14,3	226	6,0	124	3,3	99	2,6	8	0,2	3.771	100,0						
(Platzvergabe, Anweisung, ...)																						
Verständlichkeit des Bearbeitungsmodus	1.889	50,1	1.154	30,6	408	10,8	179	4,7	79	2,1	52	1,4	8	0,2	3.769	100,0						
Prüfungsinhalte	582	15,4	847	22,5	902	23,9	590	15,7	439	11,7	390	10,4	17	0,5	3.767	100,0						
Verständlichkeit der Fragen	966	25,7	1.163	30,9	768	20,4	472	12,5	261	6,9	124	3,3	10	0,3	3.764	100,0						
Zeit zum Bearbeiten der Fragen	815	21,6	712	18,9	624	16,6	534	14,2	477	12,7	594	15,8	9	0,2	3.765	100,0						
Anzahl und Dauer der Pausen	768	20,5	687	18,3	556	14,8	361	9,6	326	8,7	483	12,9	566	15,1	3.748	100,0						
Nachvollziehbarkeit der Beurteilungskriterien	762	20,2	728	19,3	590	15,7	436	11,6	396	10,5	634	16,8	219	5,8	3.765	100,0						

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, N=3.748-3.771

Tabelle A1.35

Einschätzungen zur Güte der Zulassungsverfahren und der Entscheidung

G4 Wie schätzen Sie folgende Aspekte des Zulassungsverfahrens Ihrer Studienrichtung ein? Das Zulassungsverfahren ist

	trifft überhaupt										Gesamt	Median		
	trifft sehr zu					nicht zu								
	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%		
fair	941	22,9	863	21,0	703	17,1	519	12,6	376	9,1	563	13,7	146	3,6
objektiv	1 457	35,5	946	23,1	657	16,0	342	8,3	210	5,1	285	6,9	205	5,0
transparent	774	18,9	747	18,2	707	17,3	560	13,7	401	9,8	593	14,5	315	7,7

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=4 097-4 111

G5 Wie schätzen Sie die Entscheidung über die Aufnahme bzw. Ablehnung ein? Die Entscheidung erfolgte

	trifft überhaupt										Gesamt	Median		
	trifft sehr zu					nicht zu								
	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%	f	%		
fair	1 399	34,0	831	20,2	556	13,5	351	8,5	233	5,7	396	9,6	352	8,5
objektiv	1 719	41,9	841	20,5	502	12,2	256	6,2	174	4,2	226	5,5	389	9,5
transparent	1 051	25,6	620	15,1	624	15,2	410	10,0	335	8,2	612	14,9	448	10,9

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=4 097-4 111

Tabelle A1.36

Feedback-Möglichkeit

G6 Gab es im Rahmen des Zulassungsverfahrens die Möglichkeit, Feedback zu geben (z.B. zu den Rahmenbedingungen, Informationen, etc.)?

	f	%
ja	1.114	27,0
nein	2.124	51,6
Gesamt	3.238	78,6
keine Antwort	881	21,4

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=4 119

Tabelle A1.37

Einstellung zum Studium nach Erfolg im Zulassungsverfahren (Mehrfachantworten möglich)

G9 Hat sich durch Ihre Zulassung Ihre Einstellung zum Studium verändert?

	f	%
Ich gehe noch motivierter an das Studium heran.	841	41,2
Ich fühle mich in meiner Studienwahl bestätigt.	1.199	58,7
Ich fühle mich stärker mit der Universität verbunden.	363	17,8
Die erste Hürde ist geschafft, jetzt kann ich mir Zeit lassen.	195	9,5
Der Aufwand hat sich nicht gelohnt.	312	15,3
Trotz Zulassung werde ich meine Studienwahl überdenken.	201	9,8
Meine Einstellung zum Studium hat sich verändert.	175	8,6
Meine Einstellung zum Studium hat sich nicht verändert.	880	43,1
Sonstiges	32	1,6

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=2 042

Tabelle A1.38

Einstellung zum Studium nach Ablehnung im Zulassungsverfahren (Mehrfachantworten möglich)

G10 Hat sich durch Ihre Nichtzulassung Ihre Einstellung zum Studium verändert?

	f	%
Meine Motivation, überhaupt zu studieren, ist gesunken.	485	23,3
Mein Wunsch, dieses Studium aufzunehmen, ist noch stärker geworden.	560	26,9
Ich werde meine Studienwahl überdenken.	386	18,5
Meine Einstellung zum Studium hat sich verändert.	484	23,3
Meine Einstellung zum Studium hat sich nicht verändert.	846	40,7
Sonstiges	91	4,4

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, N=2.081

Tabelle A1.39

Mögliche weitere Schritte im Falle eines Misserfolgs - 1. Zulassungsverfahren

G7 Angenommen, Sie wären nicht zum Studium zugelassen worden, was wären Ihre weiteren Schritte gewesen?

	f	%
Ich hätte es zum nächsten Termin nochmals versucht.	775	47,1
Ich hätte es beim nächsten Termin nochmals an einer anderen Universität versucht.	47	2,9
Ich hätte ein anderes Studium gewählt.	529	32,1
Sonstiges	295	17,9
Gesamt	1.646	100,0

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, N=1.646

Tabelle A1.40

Mögliche weitere Schritte im Falle eines Misserfolgs - mehrere Zulassungsverfahren

G7 Angenommen, Sie wären nicht zum Studium zugelassen worden, was wären Ihre weiteren Schritte gewesen?

	f	%
Ich hätte es zum nächsten Termin nochmals versucht.	194	48,1
Ich hätte es beim nächsten Termin nochmals an einer anderen Universität versucht.	16	4,0
Ich hätte ein anderes Studium gewählt.	127	31,5
Sonstiges	66	16,4
Gesamt	403	100,0

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, N=403

Tabelle A1.41

Weitere Schritte nach Misserfolg (Mehrfachantworten möglich)

G8 Was waren Ihre weiteren Schritte, nachdem Sie erfahren haben, dass Sie für das Studium nicht zugelassen sind?

	f	%
Ich möchte nicht mehr studieren.	55	2,6
Ich habe ein anderes Studium gewählt.	1.152	55,0
Ich habe mit einer anderen Ausbildung begonnen.	161	7,7
Ich versuche es zum nächsten Termin nochmals.	1.026	49,0
Ich versuche es zum nächsten Termin nochmals an einer anderen Universität.	231	11,0
Ich habe zu arbeiten begonnen.	337	16,1
Sonstiges	294	14,0

Quelle: 3s, 2014 - Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung; N=2.093

Tabelle A1.42

Universität Wien: Studien im ersten Semester *Psychologie* (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art Semester	Geschlecht	Österreich	Deutschland	EU ohne A, D	Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil
V WS 2014		257 51,6%	199 40,0%	34 6,8%	8 1,6%	498	
	Frauen	179 54,4%	119 36,2%	25 7,6%	6 1,8%	329	66,1%
	Männer	78 46,2%	80 47,3%	9 5,3%	2 1,2%	169	
V WS 2013		216 42,7%	226 44,7%	51 10,1%	13 2,6%	506	
	Frauen	146 43,2%	143 42,3%	38 11,2%	11 3,3%	338	66,8%
	Männer	70 41,7%	83 49,4%	13 7,7%	2 1,2%	168	
V WS 2012		226 44,1%	256 49,9%	24 4,7%	7 1,4%	513	
	Frauen	151 47,9%	144 45,7%	15 4,8%	5 1,6%	315	61,4%
	Männer	75 37,9%	112 56,6%	9 4,5%	2 1,0%	198	
V WS 2011		319 53,1%	230 38,3%	39 6,5%	13 2,2%	601	
	Frauen	220 54,9%	139 34,7%	31 7,7%	11 2,7%	401	66,7%
	Männer	99 49,5%	91 45,5%	8 4,0%	2 1,0%	200	
V WS 2010		286 57,9%	166 33,6%	32 6,5%	10 2,0%	494	
	Frauen	219 60,3%	109 30,0%	25 6,9%	10 2,8%	363	73,5%
	Männer	67 51,1%	57 43,5%	7 5,3%	0 0,0%	131	
N WS 2009(1)		807 68,2%	273 23,1%	75 6,3%	29 2,4%	1184	
	Frauen	611 69,4%	183 20,8%	62 7,0%	25 2,8%	881	74,4%
	Männer	196 64,7%	90 29,7%	13 4,3%	4 1,3%	303	

1) Angaben zum WS 2009 für das Diplomstudium Psychologie, da das Bachelorstudium erst ab dem WS 2010 angeboten wurde

Quelle: BMWF, Stichtage WS 2009 bis WS 2013; jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.43

Universität Wien: Studien im ersten Semester *Publizistik und Kommunikationswissenschaft (B)* nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art	Semester	Geschlecht	Österreich		Deutschland		EU ohne A, D		Drittstaaten		Insgesamt	Frauenanteil		
			V	WS 2014	627	68,1%	158	17,2%	102	11,1%	34	3,7%	921	76,5%
		Frauen			489	69,4%	109	15,5%	80	11,3%	27	3,8%	705	
		Männer			138	63,9%	49	22,7%	22	10,2%	7	3,2%	216	
V	WS 2013				505	70,0%	136	18,9%	61	8,5%	19	2,6%	721	
		Frauen			406	73,3%	82	14,8%	51	9,2%	15	2,7%	554	76,8%
		Männer			99	59,3%	54	32,3%	10	6,0%	4	2,4%	167	
k.T.	WS 2012				554	67,0%	182	22,0%	57	6,9%	34	4,1%	827	
		Frauen			448	70,8%	116	18,3%	47	7,4%	22	3,5%	633	76,5%
		Männer			106	54,6%	66	34,0%	10	5,2%	12	6,2%	194	
k.T.	WS 2011				520	68,9%	141	18,7%	58	7,7%	36	4,8%	755	
		Frauen			393	71,8%	86	15,7%	47	8,6%	21	3,8%	547	72,5%
		Männer			127	61,1%	55	26,4%	11	5,3%	15	7,2%	208	
k.T.	WS 2010				444	65,7%	162	24,0%	49	7,2%	21	3,1%	676	
		Frauen			354	68,2%	116	22,4%	35	6,7%	14	2,7%	519	76,8%
		Männer			90	57,3%	46	29,3%	14	8,9%	7	4,5%	157	
N	WS 2009				971	69,2%	292	20,8%	109	7,8%	31	2,2%	1403	
		Frauen			760	72,6%	180	17,2%	85	8,1%	22	2,1%	1047	74,6%
		Männer			211	59,3%	112	31,5%	24	6,7%	9	2,5%	356	

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.44

Übersicht Universität Wien: Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in den Studienrichtungen *Psychologie (B)* sowie *Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (B)* (Zeitreihe))

Semester	Publizistik und Kommunikationswissenschaft (B)			
	Insgesamt	Psychologie (B)	Insgesamt	Frauenanteil
WS 2014	2.119	64,4%	3.323	72,3%
WS 2013	2.087	65,8%	3.185	70,9%
WS 2012	1.858	67,8%	3.596	71,2%
WS 2011	1.435	70,2%	3.807	70,3%
WS 2010	751	72,3%	4.151	70,8%
WS 2009	5.922 ¹⁾	76,7% ¹⁾	4.993	69,7%

1) Angaben zum WS 2009 für das Diplomstudium Psychologie, da das Bachelorstudium erst ab dem WS 2010 angeb

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.45

Universität Graz: Studien im ersten Semester *Psychologie* (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art Semester	Geschlecht	Osterreich	Deutschland	EU ohne A, D	Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil
V WS 2014		141 84,4%	70 32,0%	2 0,9%	6 2,7%	219	
	Frauen	98 68,5%	41 28,7%	1 0,7%	3 2,1%	143	65,3%
	Männer	43 56,6%	29 38,2%	1 1,3%	3 3,9%	76	
V WS 2013		126 55,5%	81 35,7%	10 4,4%	10 4,4%	227	
	Frauen	89 60,1%	44 29,7%	8 5,4%	7 4,7%	148	65,2%
	Männer	37 46,8%	37 46,8%	2 2,5%	3 3,8%	79	
V WS 2012		136 61,8%	73 33,2%	9 4,1%	2 0,9%	220	
	Frauen	107 64,1%	52 31,1%	8 4,8%	0 0,0%	167	75,9%
	Männer	29 54,7%	21 39,6%	1 1,9%	2 3,8%	53	
V WS 2011		159 70,4%	50 22,1%	10 4,4%	7 3,1%	226	
	Frauen	112 71,3%	31 19,7%	7 4,5%	7 4,5%	157	69,5%
	Männer	47 68,1%	19 27,5%	3 4,3%	0 0,0%	69	
V WS 2010		163 74,4%	43 19,6%	9 4,1%	4 1,8%	219	
	Frauen	126 75,4%	28 16,8%	9 5,4%	4 2,4%	167	76,3%
	Männer	37 71,2%	15 28,8%	0 0,0%	0 0,0%	52	
V WS 2009		177 80,5%	33 15,0%	7 3,2%	3 1,4%	220	
	Frauen	130 81,8%	19 11,9%	7 4,4%	3 1,9%	159	72,3%
	Männer	47 77,0%	14 23,0%	0 0,0%	0 0,0%	61	

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.46

Übersicht Universität Graz Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in der Studienrichtung *Psychologie* (B) (Zeitreihe)

Semester	Psychologie (B)	
	Insgesamt	Frauenanteil
WS 2014	877	68,6%
WS 2013	890	70,1%
WS 2012	838	72,4%
WS 2011	741	72,5%
WS 2010	522	73,6%
WS 2009	294	72,8%

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.47

Universität Innsbruck: Studien im ersten Semester *Psychologie (B)* nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art Semester	Geschlecht	Österreich	Deutschland	EU ohne A, D	Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil
V	WS 2014	40 22,0%	128 70,3%	14 7,7%	0 0,0%	182	66,5%
		Frauen 30 24,8%	82 67,8%	9 7,4%	0 0,0%	121	
	Männer	10 16,4%	46 75,4%	5 8,2%	0 0,0%	61	
V	WS 2013	36 19,6%	135 73,4%	12 6,5%	1 0,5%	184	60,3%
		Frauen 21 18,9%	80 72,1%	10 9,0%	0 0,0%	111	
	Männer	15 20,5%	55 75,3%	2 2,7%	1 1,4%	73	
V	WS 2012	36 16,0%	170 75,6%	17 7,6%	2 0,9%	225	66,2%
		Frauen 22 14,8%	113 75,8%	12 8,1%	2 1,3%	149	
	Männer	14 18,4%	57 75,0%	5 6,6%	0 0,0%	76	
V	WS 2011	54 20,8%	188 72,3%	16 6,2%	2 0,8%	260	61,2%
		Frauen 38 23,9%	108 67,9%	12 7,5%	1 0,6%	159	
	Männer	16 15,8%	80 79,2%	4 4,0%	1 1,0%	101	
V	WS 2010	80 31,4%	159 62,4%	15 5,9%	1 0,4%	255	69,4%
		Frauen 61 34,5%	105 59,3%	11 6,2%	0 0,0%	177	
	Männer	19 24,4%	54 69,2%	4 5,1%	1 1,3%	78	
V	WS 2009	103 38,7%	135 50,8%	26 9,8%	2 0,8%	266	70,7%
		Frauen 71 37,8%	98 52,1%	18 9,6%	1 0,5%	188	
	Männer	32 41,0%	37 47,4%	8 10,3%	1 1,3%	78	

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013; jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.48

Übersicht Universität Innsbruck Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in der Studienrichtung *Psychologie (B)* (Zeitreihe)

Semester	Psychologie (B)	
	Insgesamt	Frauenanteil
WS 2014	904	62,2%
WS 2013	1.000	62,0%
WS 2012	1.044	65,7%
WS 2011	1.069	67,5%
WS 2010	839	72,3%
WS 2009	600	73,0%

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013; jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.49

Universität Salzburg: Studien im ersten Semester *Psychologie* (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art Semester	Geschlecht	Österreich		Deutschland		EU ohne A, D		Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil
V	WS 2014	37	21,5%	130	75,6%	5	2,9%	0	0,0%	172
		Frauen	30	23,4%	94	73,4%	4	3,1%	0	0,0%
		Männer	7	15,9%	36	81,8%	1	2,3%	0	0,0%
V	WS 2013	33	18,9%	135	77,1%	4	2,3%	3	1,7%	175
		Frauen	27	20,1%	100	74,6%	4	3,0%	3	2,2%
		Männer	6	14,6%	35	85,4%	0	0,0%	0	0,0%
V	WS 2012	32	17,4%	145	78,8%	6	3,3%	1	0,5%	184
		Frauen	23	17,8%	101	78,3%	4	3,1%	1	0,8%
		Männer	9	16,4%	44	80,0%	2	3,6%	0	0,0%
V	WS 2011	23	12,1%	155	81,6%	11	5,8%	1	0,5%	190
		Frauen	17	13,4%	101	79,5%	8	6,3%	1	0,8%
		Männer	6	9,5%	54	85,7%	3	4,8%	0	0,0%
V	WS 2010	45	24,5%	130	70,7%	8	4,3%	1	0,5%	184
		Frauen	37	27,4%	91	67,4%	7	5,2%	0	0,0%
		Männer	8	16,3%	39	79,6%	1	2,0%	1	2,0%
V	WS 2009	65	28,8%	152	67,3%	9	4,0%	0	0,0%	226
		Frauen	49	31,0%	102	64,6%	7	4,4%	0	0,0%
		Männer	16	23,5%	50	73,5%	2	2,9%	0	0,0%

Quelle: BMWF, Stichtage WS 2009 bis WS 2013; jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.50

Universität Salzburg: Studien im ersten Semester *Kommunikationswissenschaft* (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art Semester	Geschlecht	Österreich		Deutschland		EU ohne A, D		Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil
V	WS 2014	111	62,4%	53	29,8%	9	5,1%	5	2,8%	178
		Frauen	86	66,7%	34	26,4%	6	4,7%	3	2,3%
		Männer	25	51,0%	19	38,8%	3	6,1%	2	4,1%
V	WS 2013	85	52,5%	51	31,6%	24	14,8%	2	1,2%	162
		Frauen	70	57,4%	37	30,3%	13	10,7%	2	1,6%
		Männer	15	37,5%	14	35,0%	11	27,5%	0	0,0%
V	WS 2012	74	41,3%	66	36,9%	24	13,4%	15	8,4%	179
		Frauen	57	43,8%	42	32,3%	16	12,3%	15	11,5%
		Männer	17	34,7%	24	49,0%	8	16,3%	0	0,0%
V	WS 2011	66	43,4%	58	38,2%	22	14,5%	6	3,9%	152
		Frauen	53	45,3%	43	36,8%	15	12,8%	6	5,1%
		Männer	13	37,1%	15	42,9%	7	20,0%	0	0,0%
V	WS 2010	48	38,1%	52	41,3%	22	17,5%	4	3,2%	126
		Frauen	39	40,2%	37	38,1%	19	19,6%	2	2,1%
		Männer	9	31,0%	15	51,7%	3	10,3%	2	6,9%
V	WS 2009	263	51,5%	199	38,9%	46	9,0%	3	0,6%	511
		Frauen	193	51,5%	143	38,1%	36	9,6%	3	0,8%
		Männer	70	51,5%	56	41,2%	10	7,4%	0	0,0%

Quelle: BMWF, Stichtage WS 2009 bis WS 2013; jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.51

Übersicht Universität Salzburg Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in den Studienrichtungen *Psychologie* (B) und *Kommunikationswissenschaft* (B) (Zeitreihe)

Semester	Psychologie (B)		Kommunikationswissenschaft (B)	
	Insgesamt	Frauenanteil	Insgesamt	Frauenanteil
WS 2014	694	71,3%	572	71,3%
WS 2013	692	70,7%	561	71,3%
WS 2012	754	68,6%	700	69,7%
WS 2011	776	68,9%	777	70,0%
WS 2010	775	73,0%	894	70,8%
WS 2009	746	74,5%	1.118	70,8%

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.52

Universität Klagenfurt: Studien im ersten Semester *Psychologie* (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art	Semester	Geschlecht	Österreich		Deutschland		EU ohne A, D		Drittstaaten		Insgesamt	Frauenanteil
			W	V	W	V	W	V	W	V		
V	WS 2014		67	56,3%	44	37,0%	6	5,0%	2	1,7%	119	75,6%
		Frauen	56	62,2%	27	30,0%	5	5,6%	2	2,2%	90	
		Männer	11	37,9%	17	58,6%	1	3,4%	0	0,0%	29	
V	WS 2013		32	29,9%	68	63,6%	7	6,5%	0	0,0%	107	66,4%
		Frauen	27	38,0%	40	56,3%	4	5,6%	0	0,0%	71	
		Männer	5	13,9%	28	77,8%	3	8,3%	0	0,0%	36	
V	WS 2012		63	56,3%	43	38,4%	6	5,4%	0	0,0%	112	74,1%
		Frauen	48	57,8%	31	37,3%	4	4,8%	0	0,0%	83	
		Männer	15	51,7%	12	41,4%	2	6,9%	0	0,0%	29	
V	WS 2011		69	63,3%	37	33,9%	2	1,8%	1	0,9%	109	82,6%
		Frauen	59	65,6%	28	31,1%	2	2,2%	1	1,1%	90	
		Männer	10	52,6%	9	47,4%	0	0,0%	0	0,0%	19	
N	WS 2010		74	57,4%	50	38,8%	4	3,1%	1	0,8%	129	76,7%
		Frauen	59	59,6%	36	36,4%	3	3,0%	1	1,0%	99	
		Männer	15	50,0%	14	46,7%	1	3,3%	0	0,0%	30	
N	WS 2009		137	71,0%	52	26,9%	4	2,1%	0	0,0%	193	72,5%
		Frauen	102	72,9%	34	24,3%	4	2,9%	0	0,0%	140	
		Männer	35	66,0%	18	34,0%	0	0,0%	0	0,0%	53	

Quelle: BMWF, Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.53

Universität Klagenfurt: Studien im ersten Semester *Medien- und Kommunikationswissenschaft* (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art Semester	Geschlecht	Osterreich	Deutschland	EU ohne A, D	Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil
k.T. WS 2014		75 78,1%	9 9,4%	11 11,5%	1 1,0%	96	
	Frauen	62 79,5%	7 9,0%	8 10,3%	1 1,3%	78	81,3%
	Männer	13 72,2%	2 11,1%	3 16,7%	0 0,0%	18	
k.T. WS 2013		78 76,5%	13 12,7%	8 7,8%	3 2,9%	102	
	Frauen	57 74,0%	9 11,7%	8 10,4%	3 3,9%	77	75,5%
	Männer	21 84,0%	4 16,0%	0 0,0%	0 0,0%	25	
V WS 2012		51 76,1%	8 11,9%	6 9,0%	2 3,0%	67	
	Frauen	38 77,6%	3 6,1%	6 12,2%	2 4,1%	49	73,1%
	Männer	13 72,2%	5 27,8%	0 0,0%	0 0,0%	18	
V WS 2011		53 75,7%	6 8,6%	8 11,4%	3 4,3%	70	
	Frauen	40 75,5%	4 7,5%	7 13,2%	2 3,8%	53	75,7%
	Männer	13 76,5%	2 11,8%	1 5,9%	1 5,9%	17	
V WS 2010		47 72,3%	7 10,8%	9 13,8%	2 3,1%	65	
	Frauen	35 72,9%	6 12,5%	5 10,4%	2 4,2%	48	73,8%
	Männer	12 70,6%	1 5,9%	4 23,5%	0 0,0%	17	
- WS 2009		121 79,6%	19 12,5%	9 5,9%	3 2,0%	152	
	Frauen	88 81,5%	12 11,1%	7 6,5%	1 0,9%	108	71,1%
	Männer	33 75,0%	7 15,9%	2 4,5%	2 4,5%	44	

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.54

Übersicht Universität Klagenfurt Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in den Studienrichtungen *Psychologie* (B) sowie *Medien- und Kommunikationswissenschaften* (B) (Zeitreihe)

Semester	Medien und Kommunikationswissenschaften ? (B)			
	Psychologie (B)	Insgesamt	Frauenanteil	Insgesamt
WS 2014	657	73,1%		358
WS 2013	626	73,2%		338
WS 2012	636	73,0%		330
WS 2011	500	76,0%		259
WS 2010	446	75,3%		221
WS 2009	248	72,6%		180

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.55

Veterinärmedizinische Universität Wien: Studien im ersten Semester *Veterinärmedizin* (DS) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art Semester	Geschlecht	Österreich	Deutschland	EU ohne A, D	Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil
V	WS 2014	129	56,6%	56	24,6%	33	14,5%
		105	59,3%	42	23,7%	23	13,0%
	Männer	24	47,1%	14	27,5%	10	19,6%
V	WS 2013	143	56,5%	60	23,7%	39	15,4%
		117	56,3%	53	25,5%	30	14,4%
	Männer	26	57,8%	7	15,6%	9	20,0%
V	WS 2012	126	53,8%	72	30,8%	31	13,2%
		98	55,4%	55	31,1%	21	11,9%
	Männer	28	49,1%	17	29,8%	10	17,5%
V	WS 2011	125	51,0%	83	33,9%	32	13,1%
		96	52,5%	59	32,2%	27	14,8%
	Männer	29	46,8%	24	38,7%	5	8,1%
V	WS 2010	114	50,9%	73	32,6%	29	12,9%
		95	53,1%	58	32,4%	21	11,7%
	Männer	19	42,2%	15	33,3%	8	17,8%
V	WS 2009	137	74,1%	22	11,9%	20	10,8%
		114	76,0%	18	12,0%	15	10,0%
	Männer	23	65,7%	4	11,4%	5	14,3%

Quelle: BMWF, Stichtage WS 2009 bis WS 2013; jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.56

Veterinärmedizinische Universität Wien: Studien im ersten Semester *Biomedizin und Biotechnologie* (B) nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art Semester	Geschlecht	Österreich	Deutschland	EU ohne A, D	Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil
V	WS 2014	21	80,8%	2	7,7%	2	7,7%
		12	75,0%	2	12,5%	1	6,3%
	Männer	9	90,0%	0	0,0%	1	10,0%
V	WS 2013	26	83,9%	4	12,9%	0	0,0%
		14	87,5%	2	12,5%	0	0,0%
	Männer	12	80,0%	2	13,3%	0	0,0%
V	WS 2012	23	88,5%	1	3,8%	2	7,7%
		15	88,2%	1	5,9%	1	5,9%
	Männer	8	88,9%	0	0,0%	1	11,1%
V	WS 2011	25	86,2%	3	10,3%	0	0,0%
		20	87,0%	2	8,7%	0	0,0%
	Männer	5	83,3%	1	16,7%	0	0,0%
V	WS 2010	23	82,1%	4	14,3%	1	3,6%
		16	84,2%	2	10,5%	1	5,3%
	Männer	7	77,8%	2	22,2%	0	0,0%
V	WS 2009	15	68,2%	5	22,7%	0	0,0%
		12	75,0%	3	18,8%	0	0,0%
	Männer	3	50,0%	2	33,3%	1	16,7%

Quelle: BMWF, Stichtage WS 2009 bis WS 2013; jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.57

Veterinärmedizinische Universität Wien: Studien im ersten Semester *Pferdewissenschaften (B)* nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art	Semester	Geschlecht	Osterreich	Deutschland	EU ohne A, D	Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil
V	WS 2014	15	60,0%	6	24,0%	4	16,0%	25
		Frauen	14	60,9%	6	26,1%	3	13,0%
		Männer	1	50,0%	0	0,0%	1	50,0%
V	WS 2013	22	66,7%	9	27,3%	2	6,1%	33
		Frauen	22	66,7%	9	27,3%	2	6,1%
		Männer	0	0	0	0	0	0
V	WS 2012	21	56,8%	14	37,8%	1	2,7%	37
		Frauen	19	55,9%	13	38,2%	1	2,9%
		Männer	2	66,7%	1	33,3%	0	0,0%
V	WS 2011	18	58,1%	11	35,5%	2	6,5%	31
		Frauen	16	55,2%	11	37,9%	2	6,9%
		Männer	2	100,0%	0	0,0%	0	0,0%
V	WS 2010	19	48,7%	19	48,7%	1	2,6%	39
		Frauen	19	50,0%	18	47,4%	1	2,6%
		Männer	0	0,0%	1	100,0%	0	0,0%
V	WS 2009	19	45,2%	21	50,0%	2	4,8%	42
		Frauen	18	45,0%	20	50,0%	2	5,0%
		Männer	1	50,0%	1	50,0%	0	0,0%

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.58

Übersicht Veterinärmedizin Wien Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in den Studienrichtungen *Veterinärmedizin (DS)*, *Pferdewissenschaften (B)* sowie *Biomedizin und Biotechnologie (B)* (Zeitreihe)

Semester	Veterinärmedizin (DS)		Biomedizin und Biotechnologie (B)	
	Insgesamt	Frauenanteil	Insgesamt	Frauenanteil
WS 2014	1.447	79,7%	109	66,1%
WS 2013	1.464	80,8%	98	68,4%
WS 2012	1.451	81,3%	82	75,6%
WS 2011	1.482	81,7%	84	77,4%
WS 2010	1.505	82,8%	78	75,6%
WS 2009	1.495	82,5%	81	79,0%

Semester	Pferdewissenschaften (B)	
	Insgesamt	Frauenanteil
WS 2014	150	93,3%
WS 2013	164	94,5%
WS 2012	181	93,9%
WS 2011	181	93,9%
WS 2010	205	94,1%
WS 2009	211	94,3%

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2013: jeweils 28.02. des folgenden Jahres, 2014: 09.01.2015

Tabelle A1.59

Medizinische Universität Innsbruck: Studien im ersten Semester *Molekulare Medizin (B)* nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Art Semester	Geschlecht	Österreich	Deutschland	EU ohne A, D	Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil
V	WS 2014	19 61,3%	6 19,4%	8 19,4%	0 0,0%	31	
		Frauen 13 54,2%	5 20,8%	6 25,0%	0 0,0%	24	77,4%
	Männer	6 85,7%	1 14,3%	0 0,0%	0 0,0%	7	
V	WS 2013	21 65,6%	4 12,5%	5 15,6%	2 6,3%	32	
		Frauen 15 83,3%	2 11,1%	0 0,0%	1 5,6%	18	56,3%
	Männer	6 42,9%	2 14,3%	5 35,7%	1 7,1%	14	
V	WS 2012	21 67,7%	2 6,5%	6 19,4%	2 6,5%	31	
		Frauen 15 65,2%	1 4,3%	5 21,7%	2 8,7%	23	74,2%
	Männer	6 75,0%	1 12,5%	1 12,5%	0 0,0%	8	
V	WS 2011	8 28,6%	17 60,7%	3 10,7%	0 0,0%	28	
		Frauen 7 46,7%	5 33,3%	3 20,0%	0 0,0%	15	53,6%
	Männer	1 7,7%	12 92,3%	0 0,0%	0 0,0%	13	

Quelle: BMWF, Stichtage WS 2011 bis WS 2014: jeweils 28.02. des folgenden Jahres

Tabelle A1.60

Übersicht Medizinische Universität Innsbruck Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in der Studienrichtung *Molekulare Medizin (B)* (Zeitreihe)

Semester	Molekulare Medizin (B)	
	Insgesamt	Frauenanteil
WS 2014	102	64,7%
WS 2013	84	60,7%
WS 2012	57	64,9%
WS 2011	28	53,6%

Quelle: BMWF, Stichtage WS 2011 bis WS 2014: jeweils 28.02. des folgenden Jahres

Tabelle A1.61

Studien im ersten Semester *Humanmedizin* (DS) an den medizinischen Universitäten nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Semester	Universität	Art	Geschlecht	Österreich	Deutschland	EU ohne A, D	Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil
WS 2014	Wien	V	Gesamt	925	59,9%	320	20,7%	214	13,9%
			Frauen	481	63,1%	142	18,6%	83	10,9%
			Männer	249	59,7%	81	19,4%	58	13,9%
	Graz	V	Gesamt	232	67,2%	61	17,7%	25	7,2%
			Frauen	144	69,5%	26	15,9%	15	9,1%
			Männer	121	66,5%	42	23,1%	14	7,7%
	Innsbruck	V	Gesamt	209	47,9%	110	25,2%	102	23,4%
			Frauen	115	46,9%	56	22,9%	63	25,7%
			Männer	94	49,2%	54	28,3%	39	20,4%
WS 2013	Wien	V	Gesamt	928	61,2%	289	19,1%	218	14,4%
			Frauen	458	64,3%	127	17,8%	77	10,8%
			Männer	228	64,8%	54	15,3%	44	12,5%
	Graz	V	Gesamt	230	63,9%	73	20,3%	33	9,2%
			Frauen	144	71,5%	68	19,0%	20	5,6%
			Männer	112	67,1%	32	19,2%	15	9,0%
	Innsbruck	V	Gesamt	144	75,4%	36	18,8%	5	2,6%
			Frauen	105	48,2%	39	17,9%	68	31,2%
			Männer	109	47,6%	55	24,0%	53	23,1%
WS 2012	Wien	V	Gesamt	984	62,9%	302	19,3%	213	13,6%
			Frauen	511	69,4%	120	16,3%	66	9,0%
			Männer	260	65,2%	70	17,5%	39	9,8%
	Graz	V	Gesamt	251	74,5%	5	1,5%	72	21,4%
			Frauen	265	71,8%	70	19,0%	23	6,2%
			Männer	119	68,0%	34	19,4%	15	8,6%
	Innsbruck	V	Gesamt	146	75,3%	36	18,6%	8	4,1%
			Frauen	208	45,2%	112	24,3%	124	27,0%
			Männer	88	38,9%	59	26,1%	72	31,9%
WS 2011	Wien	V	Gesamt	120	51,3%	53	22,6%	52	22,2%
			Frauen	486	63,4%	162	21,1%	82	10,7%
			Männer	223	61,9%	64	17,8%	52	14,4%
	Graz	V	Gesamt	263	64,6%	98	24,1%	30	7,4%
			Frauen	266	71,3%	71	19,0%	29	7,8%
			Männer	135	70,7%	32	16,8%	20	10,5%
	Innsbruck	V	Gesamt	131	72,0%	39	21,4%	9	4,9%
			Frauen	205	46,8%	103	23,5%	120	27,4%
			Männer	110	49,5%	68	30,6%	38	17,1%
WS 2010	Wien	V	Gesamt	95	44,0%	35	16,2%	82	38,0%
			Frauen	474	68,9%	124	18,0%	60	8,7%
			Männer	211	67,2%	43	13,7%	41	13,1%
	Graz	V	Gesamt	263	70,3%	81	21,7%	19	5,1%
			Frauen	245	68,2%	70	19,5%	24	6,7%
			Männer	102	63,8%	38	23,8%	14	8,8%
	Innsbruck	V	Gesamt	143	71,9%	32	16,1%	10	5,0%
			Frauen	283	65,5%	73	16,9%	65	15,0%
			Männer	137	69,5%	29	14,7%	27	13,7%
WS 2009	Wien	V	Gesamt	146	62,1%	44	18,7%	38	16,2%
			Frauen	526	78,0%	93	13,8%	48	7,1%
			Männer	230	74,9%	43	14,0%	32	10,4%
	Graz	V	Gesamt	296	80,7%	50	13,6%	16	4,4%
			Frauen	248	69,5%	72	20,2%	30	8,4%
			Männer	113	66,9%	37	21,9%	17	10,1%
	Innsbruck	V	Gesamt	135	71,8%	35	18,6%	13	6,9%
			Frauen	153	41,7%	121	33,0%	73	19,9%
			Männer	60	34,5%	58	33,3%	44	25,3%

Tabelle A1.62

Studien im ersten Semester *Zahnmedizin* (DS) an den medizinischen Universitäten nach Nation und Geschlecht (Zeitreihe)

Semester	Universität	Art	Geschlecht	Österreich	Deutschland	EU ohne A, D	Drittstaaten	Insgesamt	Frauenanteil
WS 2014		Gesamt		110 65,5%	31 18,5%	17 10,1%	10 6,0%	168	63,1%
	Wien V			68 66,0%	19 18,4%	8 7,8%	6 7,8%	103	
		Frauen		44 65,7%	10 14,9%	7 10,4%	6 9,0%	67	65,0%
		Männer		24 66,7%	9 25,0%	1 2,8%	2 5,6%	36	
	Graz V			18 69,2%	4 15,4%	3 11,5%	1 3,8%	26	
		Frauen		13 76,5%	1 5,9%	3 17,6%	0 0,0%	17	65,4%
		Männer		5 55,6%	3 33,3%	0 0,0%	1 11,1%	9	
	Innsbruck V			24 61,5%	8 20,5%	6 15,4%	1 2,6%	39	
		Frauen		14 63,6%	4 18,2%	4 18,2%	0 0,0%	22	56,4%
		Männer		10 58,8%	4 23,5%	2 11,8%	1 5,9%	17	
WS 2013		Gesamt		121 69,5%	26 14,9%	20 11,5%	7 4,0%	174	54,0%
	Wien V			84 77,1%	14 12,8%	7 6,4%	4 3,7%	109	
		Frauen		49 76,6%	10 15,6%	3 4,7%	2 3,1%	64	58,7%
		Männer		35 77,8%	4 8,9%	4 8,9%	2 4,4%	45	
	Graz V			17 65,4%	5 19,2%	3 11,5%	1 3,8%	26	
		Frauen		6 50,0%	3 25,0%	2 16,7%	1 8,3%	12	46,2%
		Männer		11 78,6%	2 14,3%	1 7,1%	0 0,0%	14	
	Innsbruck V			20 51,3%	7 17,9%	10 25,6%	2 5,1%	39	
		Frauen		8 44,4%	3 16,7%	6 33,3%	1 5,6%	18	46,2%
		Männer		12 57,1%	4 19,0%	4 19,0%	1 4,8%	21	
WS 2012		Gesamt		127 67,6%	32 17,0%	20 10,6%	9 4,8%	188	49,5%
	Wien V			79 69,3%	20 17,5%	8 7,0%	7 6,1%	114	
		Frauen		39 62,9%	12 19,4%	6 9,7%	5 8,1%	62	54,4%
		Männer		40 76,9%	8 15,4%	2 3,8%	2 3,8%	52	
	Graz V			27 73,0%	5 13,5%	4 10,8%	1 2,7%	37	
		Frauen		8 57,1%	1 7,1%	4 28,6%	1 7,1%	14	37,8%
		Männer		19 82,6%	4 17,4%	0 0,0%	0 0,0%	23	
	Innsbruck V			21 56,8%	7 18,9%	8 21,6%	1 2,7%	37	
		Frauen		9 52,9%	3 17,6%	5 29,4%	0 0,0%	17	45,9%
		Männer		12 60,0%	4 20,0%	3 15,0%	1 5,0%	20	
WS 2011		Gesamt		125 71,4%	33 18,9%	13 7,4%	4 2,3%	175	45,1%
	Wien V			71 76,3%	17 18,3%	2 2,2%	3 3,2%	93	
		Frauen		31 81,6%	4 10,5%	2 5,3%	1 2,6%	38	40,9%
		Männer		40 72,7%	13 23,6%	0 0,0%	2 3,6%	55	
	Graz V			25 73,5%	4 11,8%	4 11,8%	1 2,9%	34	
		Frauen		14 77,8%	1 5,6%	3 16,7%	0 0,0%	18	52,9%
		Männer		11 68,8%	3 18,8%	1 6,3%	1 6,3%	16	
	Innsbruck V			29 60,4%	12 25,0%	7 14,6%	0 0,0%	48	
		Frauen		15 65,2%	4 17,4%	4 17,4%	0 0,0%	23	47,9%
		Männer		14 56,0%	8 32,0%	3 12,0%	0 0,0%	25	
WS 2010		Gesamt		136 75,6%	23 12,8%	15 8,3%	6 3,3%	180	42,8%
	Wien V			63 78,8%	13 16,3%	2 2,5%	2 2,5%	80	
		Frauen		31 83,8%	4 10,8%	2 5,4%	0 0,0%	37	46,3%
		Männer		32 74,4%	9 20,9%	0 0,0%	2 4,7%	43	
	Graz V			24 72,7%	2 6,1%	5 15,2%	2 6,1%	33	
		Frauen		7 53,8%	1 7,7%	4 30,8%	1 7,7%	13	39,4%
		Männer		17 85,0%	1 5,0%	1 5,0%	1 5,0%	20	
	Innsbruck V			49 73,1%	8 11,9%	8 11,9%	2 3,0%	67	
		Frauen		20 74,1%	2 7,4%	4 14,8%	1 3,7%	27	40,3%
		Männer		29 72,5%	6 15,0%	4 10,0%	1 2,5%	40	
WS 2009		Gesamt		112 72,7%	25 16,2%	12 7,8%	5 3,2%	154	53,2%
	Wien V			72 83,7%	8 9,3%	1 1,2%	5 5,8%	86	
		Frauen		39 84,8%	5 10,9%	1 2,2%	1 2,2%	46	53,5%
		Männer		33 82,5%	3 7,5%	0 0,0%	4 10,0%	40	
	Graz V			24 80,0%	4 13,3%	2 6,7%	0 0,0%	30	
		Frauen		16 84,2%	1 5,3%	2 10,5%	0 0,0%	19	63,3%
		Männer		8 72,7%	3 27,3%	0 0,0%	0 0,0%	11	
	Innsbruck V			16 42,1%	13 34,2%	9 23,7%	0 0,0%	38	
		Frauen		7 41,2%	5 29,4%	5 29,4%	0 0,0%	17	44,7%
		Männer		9 42,9%	8 38,1%	4 19,0%	0 0,0%	21	

Tabelle A1.63

Übersicht Medizinische Universität Wien, Graz und Innsbruck: Ordentliche Studien im Erstfach, ggf. Zweitfach (ohne Doktoratsstudium) in den Studienrichtungen *Humanmedizin* (DS) und *Zahnmedizin* (DS) (Zeitreihe)

Wien	Semester	Humanmedizin (DS)		Zahnmedizin (DS)	
		Insgesamt	Frauenanteil	Insgesamt	Frauenanteil
	WS 2014	4 991	48,7%	693	53,4%
	WS 2013	5 017	47,9%	668	52,5%
	WS 2012	5 134	48,1%	658	50,0%
	WS 2011	5 247	47,9%	652	49,5%
	WS 2010	5 362	49,3%	691	52,1%
	WS 2009	5 729	51,4%	789	54,6%

Innsbruck	Semester	Humanmedizin (DS)		Zahnmedizin (DS)	
		Insgesamt	Frauenanteil	Insgesamt	Frauenanteil
	WS 2014	2 245	49,0%	252	42,5%
	WS 2013	2 212	47,7%	268	40,7%
	WS 2012	2 235	47,9%	290	40,3%
	WS 2011	2 237	48,5%	288	43,8%
	WS 2010	2 324	48,8%	289	44,3%
	WS 2009	2 397	50,1%	272	46,7%

Graz	Semester	Humanmedizin (DS)		Zahnmedizin (DS)	
		Insgesamt	Frauenanteil	Insgesamt	Frauenanteil
	WS 2014	2 613	46,9%	197	46,7%
	WS 2013	2 649	47,9%	228	43,9%
	WS 2012	2 670	48,1%	274	46,4%
	WS 2011	2 682	49,1%	276	50,0%
	WS 2010	2 786	50,0%	299	51,2%
	WS 2009	2 918	51,7%	325	53,7%

Linz	Semester	Humanmedizin (DS)	
		Insgesamt	Frauenanteil
	WS 2014	59	39,0%

Quelle: BMWF; Stichtage WS 2009 bis WS 2014; jeweils 28.02. des folgenden Jahres

Anhang 2: Methodenbeschreibung

A2.1 Methodenüberblick

Die Evaluierungsstudie setzt sich aus den folgenden Projektschritten zusammen:

Schritt 1: Aktuelle Bestandsaufnahme von betroffenen Studienrichtungen (Bachelor-, Master- und Diplomstudien) an österreichischen Universitäten mit Zulassungsbeschränkungen nach § 124b UG 2002 sowie Darstellung von Veränderungen seit der Evaluierung durch 3s im Jahr 2009

Schritt 2: Beschreibung und Typisierung der Aufnahme- und Auswahlverfahren an den Studienrichtungen mit Zulassungsbeschränkungen nach § 124b UG 2002 unter Berücksichtigung folgender Kriterien:

- Art und Kosten der Verfahren
- Quantitative Auswertung zur Anzahl von Anmeldungen, Antritten und Aufnahmen bei den Zulassungsverfahren
- Ersatz/Nichtersatz von Drop-outs
- Anzahl von Ein- und Mehrfachantritten
- Vorhandene Evaluierungsmaßnahmen der Zulassungsverfahren bei den einzelnen Studienrichtungen (hinsichtlich Treffsicherheit etc.).
- Vergleich der Ist-Situation zu den Zulassungsverfahren mit verschiedenen relevanten Studien

Schritt 3: Darstellung der Nachfrageentwicklung (von AnfängerInnen und Studierenden) in den Studienrichtungen mit Zulassungsverfahren von WS 2005/06 bis WS 2014/15 (auf Basis von Daten des BM:WFW):

- Berücksichtigung soziodemografischer Merkmale in der Auswertung (Zusammensetzung und Veränderungen seit der Evaluierungsstudie 2009; Daten von Statistik Austria)
- Analyse der Auswirkungen der Quote auf die internationale Zusammensetzung der Studierenden (auf Basis der Auswertung der Daten vom BM:WFW hinsichtlich Studierenden nach Nationalität)
- Analyse der Auswirkungen der Quote auf die Geschlechterverteilung bei den Studierenden (auf Basis der Auswertung der Daten vom BM:WFW hinsichtlich Studierenden nach Geschlecht)
- Darstellung von Veränderungen der Studienorganisation der betroffenen Studien
- Darstellung vorhandener Monitoringverfahren vonseiten der Universitäten zur Evaluierung des Studienfortschritts der Studierenden

Schritt 4: Analyse und Darstellung von Ausweichstudien von Personen, welche das Zulassungsverfahren nicht erfolgreich absolviert haben

- Analyse sekundärstatistischer Daten des BM:WFW
- Erhebung/Definition von Ausweichstudien
- Berücksichtigung dieser Fragestellung bei der Befragung von Personen, die das Zulassungsverfahren nicht positiv abgeschlossen haben (siehe Schritt 5)

Schritt 5: Erhebung bei betroffenen Studierenden (erfolgreichen sowie nicht erfolgreichen):

- Durchführung einer qualitativen, explorativen Befragung als Pretest für eine Online-Fragebogenerhebung: Befragung von 10 Studierenden, die das Zulassungsverfahren positiv bzw. nicht positiv abgeschlossen haben, zur Organisation der Zulassungsverfahren, zu Bewertungen/Einstellungen zum Verfahren, Bewertung der Auswirkungen der Verfahren und von deren Stellung im Studienverlauf
- Gestaltung und Durchführung einer Online-Fragebogenerhebung (auf Basis der in den beiden vorangegangenen Evaluierungen erfassten Aspekte sowie den Informationen aus der Pretestphase zu dieser Erhebung): Gesamterhebung bei den Personen, welche zum Zulassungsverfahren der in Schritt 1 identifizierten Studienrichtungen angetreten sind (unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Aspekte und der Annahme, dass hierfür die Aussendung des Fragebogenlinks von den Universitäten an die E-Mails betroffener BewerberInnen übernommen werden kann); die Durchführung beinhaltet Datencleaning, Datenauswertung und Darstellung der Ergebnisse in Berichtsform.

Wissenschaftlich-methodische Verfahrensweise für die Erhebungen:

- Quantitative Auswertungen der vom BM:WFW zur Verfügung gestellten statistischen Daten (z.B. zur Anzahl von Anmeldungen/Antritten/Aufnahmen bei Zulassungsverfahren, Ein- und Mehrfachantritten, soziodemografischen Merkmalen der Studierenden)
- Recherche und Analyse relevanter Studien und Sekundärstatistiken unter Zuhilfenahme entsprechender Quellen und Datenbanken (BM:WFW, Mitteilungsblätter der österreichischen Universitäten, Befragungen, Homepages österreichischer Universitäten)
- Qualitative explorative Interviews mit Studierenden von Studienrichtungen mit Zugangsbeschränkungen nach § 124b UG 2002 bzw. Personen, welche das Auswahlverfahren nicht positiv abgeschlossen haben
- Inhaltsanalyse der qualitativen Befragungen
- Online-Fragebogenerhebung bei Personen, die zum Zulassungsverfahren bei Studienrichtungen an österreichischen Universitäten mit Zulassungsbeschränkungen angetreten sind: Kombination von quantitativen und qualitativen offenen Fragestellungen in Abstimmung mit dem Auftraggeber und dem Projektbeirat
- Datencleaning und Datenauswertung der Online-Fragebogenerhebung
- Vergleichsanalysen mit anderen relevanten Evaluierungsstudien

A2.2 Fragebogenerhebung und Rücklauf

In die Analyse der Online-Erhebung konnten Antworten von 4.187 RespondentInnen miteinbezogen werden.

A2.2.1 Beteiligung

Nachdem der Link zur Befragung an insgesamt 35.306 Empfänger versandt wurde, konnten 4.187 vollständig beantwortete Fragebögen gesammelt werden. Die Antworten jener RespondentInnen, bei denen das Ergebnis des Zulassungsverfahrens noch ausständig war, wurden für die Analyse ausgeschlossen, so dass schließlich 4.168 Fragebögen übrig blieben. Der Rücklauf betrug damit 11,8%.

Details zum Rücklauf, aufgeschlüsselt nach Universitäten und Studienrichtungen, können den Abbildungen A2.1 und A2.2 entnommen werden. In einigen Fällen kam es zu Teilnahmen aus Jahrgängen, an die keine Einladung zur Teilnahme verschickt wurde. Es ist durchaus vorstellbar, dass der Link zur Erhebung von Adressaten an interessierte StudienkollegInnen weitergeleitet wurde.

Tabelle A2.1

Rücklauf nach Universitäten und Studienrichtungen, gesamt

	teilgenommen	versandt	Rücklauf (%)
Universität Graz	136	1 200	11,3
Psychologie	136	1 200	11,3
Universität Innsbruck	253	1 478	17,1
Psychologie	253	1 478	17,1
Universität Klagenfurt	79	466	17,0
Psychologie	77	399	19,3
Medien & Kommunikationswissenschaft	2	67	3,0
Universität Salzburg	299	1 395	21,4
Kommunikationswissenschaft	62	378	16,4
Psychologie	237	1 017	23,3
Universität Wien	1 058	12 808	8,3
Psychologie	687	8 865	7,7
Publizistik und Kommunikationswissenschaft	371	3 943	9,4
Universität Linz	51	0	k. A.
Humanmedizin	51	0	k. A.
Medizinische Universität Graz	499	3 945	12,6
Humanmedizin	474	3 740	12,7
Zahnmedizin	25	205	12,2
Medizinische Universität Innsbruck	623	4 684	12,8
Humanmedizin	563	4 389	12,8
Zahnmedizin	36	362	9,9
Molekulare Medizin	24	133	18,0
Medizinische Universität Wien	861	6 076	14,2
Humanmedizin	810	5 560	14,6
Zahnmedizin	51	516	10,7
Veterinärmedizinische Universität Wien	305	3 054	10,6
Veterinärmedizin	247	2 629	9,4
Pferdewissenschaften	15	164	9,1
Biomedizin & Biotechnologie	43	261	16,5
Gesamt	4 168	35 306	11,8

Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4.168) und nach Auskunft der beteiligten Universitäten.

Tabelle A2.2

Rücklauf nach Universitäten und Studienrichtungen, aufgeschlüsselt nach Studienjahr der Teilnahme am Zulassungsverfahren

	2012/13			2013/14			2014/15		
	teilgenommen	versucht	Rücklauf (%)	teilgenommen	versucht	Rücklauf (%)	teilgenommen	versucht	Rücklauf (%)
Universität Graz	3	0	-	38	554	6,9	95	646	14,7
Psychologie	3	0	-	38	554	6,9	95	646	14,7
Universität Innsbruck	15	0	-	99	710	13,9	139	768	18,1
Psychologie	15	0	-	99	710	13,9	139	768	18,1
Universität Klagenfurt	7	67	10,4	25	211	11,8	47	188	25,0
Psychologie	5	0	-	25	211	11,8	47	188	25,0
Medien & Kommunikationswiss.	2	67	3,0	0	0	-	0	0	-
Universität Salzburg	14	0	-	109	642	17,0	176	753	23,4
Kommunikationswissenschaft	3	0	-	18	176	10,2	41	202	20,3
Psychologie	11	0	-	91	466	19,5	135	551	24,5
Universität Wien	60	0	-	361	5 623	6,4	637	7 185	8,9
Psychologie	46	0	-	239	3 902	6,1	402	4 963	8,1
Publizistik und Kommunikationswiss.	14	0	-	122	1 721	7,1	235	2 222	10,6
Universität Linz	0	0	-	0	0	-	51	0	-
Humanmedizin	0	0	-	0	0	-	51	0	-
Medizinische Universität Graz	23	0	-	144	1 737	8,3	332	2 208	15,0
Humanmedizin	21	0	-	135	1 634	8,3	318	2 106	15,1
Zahnmedizin	2	0	-	9	103	8,7	14	102	13,7
Medizinische Universität Innsbruck	30	0	-	207	2 186	9,5	386	2 698	14,3
Humanmedizin	26	0	-	185	1 958	9,4	352	2 431	14,5
Zahnmedizin	2	0	-	13	156	8,3	21	206	10,2
Molekulare Medizin	2	0	-	9	72	12,5	13	61	21,3
Medizinische Universität Wien	15	0	-	99	0	-	751	6 076	12,4
Humanmedizin	14	0	-	93	0	-	703	5 560	12,6
Zahnmedizin	1	0	-	6	0	-	48	516	9,3
Veterinärmedizinische Universität Wien	23	0	-	114	1 534	-	168	1 520	11,1
Veterinärmedizin	21	0	-	97	1 318	-	129	1 311	9,8
Pferdewissenschaften	0	0	-	6	90	-	9	74	12,2
Biomedizin & Biotechnologie	2	0	-	11	126	-	30	135	22,2
Gesamt	190	67	-	1 196	13 197	9,1	2 782	22 042	12,6

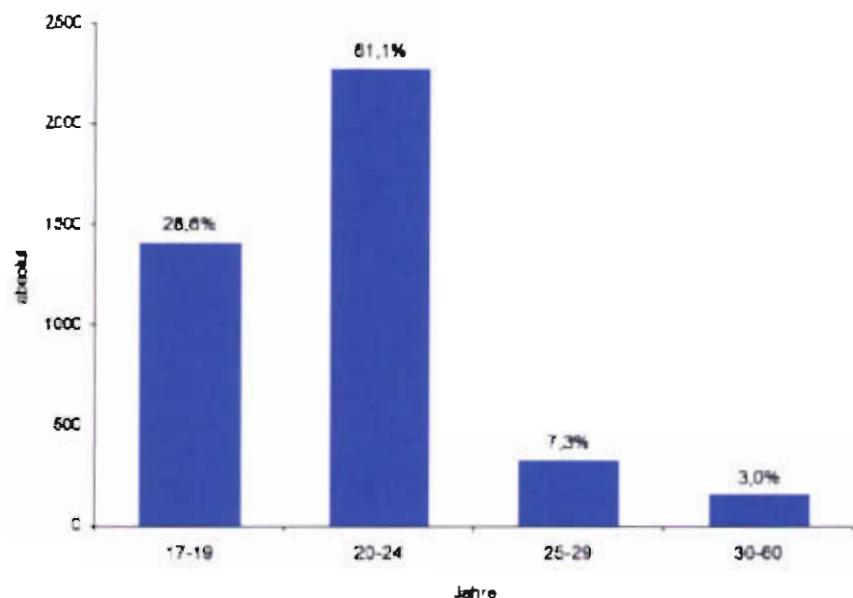
Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung (N=4 168) und nach Auskunft der beteiligten Universitäten.

A2.2.2 Demografie

Bei 3.000 (72,0%) der insgesamt 4.168 RespondentInnen der Online-Erhebung handelt es sich um Frauen und bei 1.168 (28%) um Männer. Das Alter der Personen liegt zwischen 17 und 60 Jahren.⁴⁰ Zur besseren Veranschaulichung wurden die TeilnehmerInnen in 4 Altersklassen aufgeteilt (17 bis 19, 20 bis 24, 25-29 und 30-60 Jahre). Acht Fälle konnten aufgrund unrealistischer Angaben nicht berücksichtigt werden. Die Verteilung ist in Abbildung A2.1 zu sehen.

⁴⁰ MD=20; Q1=19; Q3=22; Range=43

Abbildung A2.1
Alter, kategorisiert



Quelle: 3s, 2014 – Darstellung nach Daten aus der Online-Erhebung, N=4.160

Der Großteil der Befragten stammt aus Österreich (63,1%)⁴¹, die zweitgrößte Personengruppe stellen deutsche Bürger dar (27,9%). 6,9% kommen aus anderen Staaten der Europäischen Union⁴² und die verbleibenden 2,2% entstammen anderen Staaten⁴³ (vgl. Abbildung A2.2).

41 n=2.637, Burgenland=2,6%, Kärnten=6,8%, Niederösterreich=18,9%, Oberösterreich=16,6%, Salzburg=6,4%, Steiermark=13,0%, Tirol=8,6%, Vorarlberg=5,0%, Wien=19,1%, fehlend=2,9%

42 andere Staaten nach Reihenfolge der Häufigkeit: Italien, Luxemburg, Bulgarien, Ungarn, Slowakei, Kroatien, Polen, Rumänien, Slowenien, Niederlande, Spanien, Frankreich, Litauen, Tschechien, Griechenland, Schweden, Vereinigtes Königreich, Zypern

43 Türkei, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Albanien, Russland, Schweiz, Iran, Afghanistan, Ägypten, El Salvador, Südkorea, Syrien, Ukraine, USA, Aserbaidschan, China, Irak, Israel, Japan, Jordanien, Kamerun, Kanada, Kasachstan, Mazedonien, Mexiko, Mongolei, Nepal, Taiwan, Thailand, Weißrussland, Peru, Brasilien, staatenlos